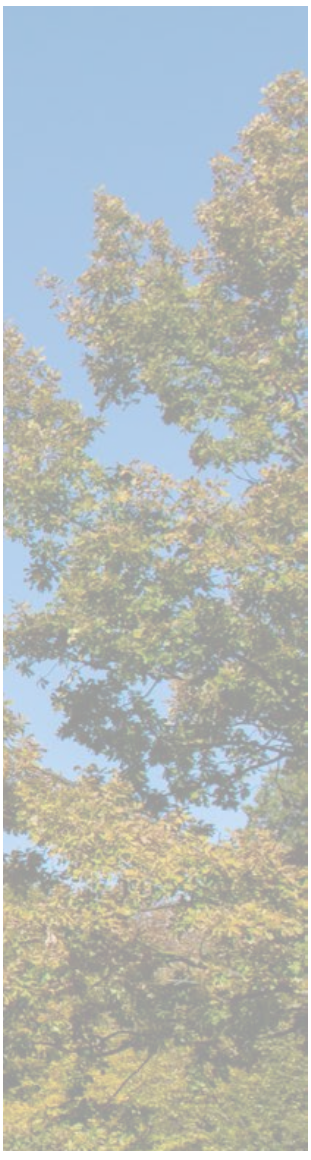
Institut für
Didaktik der Demokratie

Leibniz
Universität
Hannover

Bericht des Instituts für Didaktik der Demokratie 2017/18



Impressum
Bericht des Instituts für Didaktik der Demokratie 2017/18

Herausgeber
Institut für Didaktik der Demokratie
Leibniz Universität Hannover
Philosophische Fakultät

Callinstr. 20, 30167 Hannover
Tel. +49 511 762-17317

Königsworther Platz 1, 30167 Hannover

www.demokratiedidaktik.de

Direktorium
Prof. Dr. Dirk Lange
Dr. Moritz Peter Haarmann
Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Bildnachweis
Sofern nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Institut für Didaktik der Demokratie.
Titelbild: David Erhardt

Redaktion
Patrick Bredl, Jessica Burmester, Selena Kemp, Samia Khallafi

Inhalt

1. Aktuelles aus dem Institut 4

Inclusive Citizenship - Eine zentrale Herausforderung für die Didaktik der Demokratie 4

Power to the Bauer – 40 Jahre Gorleben-Treck, 40 Jahre Anti-Atombewegung in Deutschland 10

30 Jahre nach der Grenzöffnung – Erinnern und bewahren als gesamtdeutsche Aufgabe 12

Modellprojekt zur Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen 14

2. Forschungsfelder des Instituts. 16

3. Projekte in der Gesamtübersicht 17

Aktuelle Projekte 20

Abgeschlossene Projekte 33

4. Promotionskolleg 36

5. Personal 38

5.1 Direktorium 38

5.2 Wissenschaftliches Personal 41

5.3 Aktuelle Studien 51

6. Veranstaltungen 62

7. Publikationen 74

8. Vorträge 80

9. Kooperationen 86

1. Aktuelles aus dem Institut

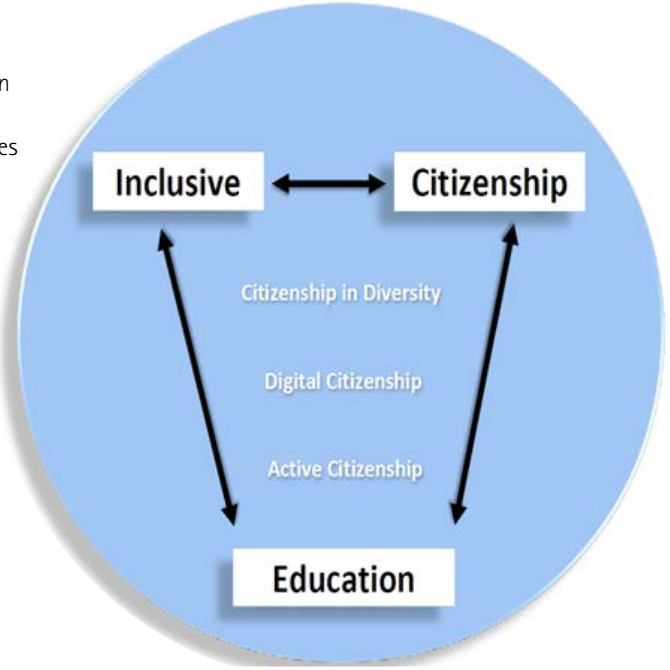
Inclusive Citizenship – Eine zentrale Herausforderung für die Didaktik der Demokratie

Von Dirk Lange , Detlef Schmiechen-Ackermann , Steve Kenner und Christian Hellwig

1. CINC – Das Center for Inclusive Citizenship

Im Jahr 2017 wurde an der Leibniz Universität Hannover das Forschungszentrum „Center for Inclusive Citizenship" (CINC) gegründet. Bei Forschungszentren handelt es sich um interdisziplinär arbeitende Zusammenschlüsse von Professuren und ihren Arbeitsbereichen, die fächer- und fakultätsübergreifend ausgerichtet sind. Das Institut für Didaktik der Demokratie ist Bestandteil dieses Zentrums und unmittelbar an der Gründung des Forschungszentrums beteiligt gewesen. Das CINC befasst sich interdisziplinär mit der Theorie und der Praxis von Inclusive Citizenship, aber auch der empirischen Analyse von aktuellen und historischen Exklusionsprozessen. Unter seinem Dach arbeiten auch die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IDD an Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Lern-, Lebens- und Arbeitswelten. Die Institutionalisierung dieser Forschungsperspektive an der Leibniz Universität Hannover bietet die Möglichkeit für eine systematische Auseinandersetzung mit den sich rasch wandelnden Bedingungen für politische Partizipation und zivilgesellschaftlichem Engagement in der digitalisierten Welt. Als interdisziplinäres Forschungszentrum will CINC einen substantiellen Beitrag zur Beantwortung der Fragen nach den Entstehungsbedingungen und Wirkungsweisen des Zusammenhalts in einer (digitalisierten) Gesellschaft leisten.

Für das IDD stehen dabei die drei konzeptionellen Zugänge Inklusivität, ***Citizenship*** und Bildung im Vordergrund. Warum sind diese Themen für die Forschungstätigkeiten im Rahmen des Forschungszentrums und des IDD von Bedeutung? Aktuelle Entwicklungen lassen den Schluss zu, dass Teile der Gesellschaft das bestehende politische System nicht mehr unterstützen und zur parlamentarischen Demokratie und ihren Repräsentantinnen und Repräsentanten auf Distanz gehen. Dabei scheint die subjektive Empfindung, von der politischen Entscheidungsbildung und von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen zu sein, eine wichtige Rolle zu spielen. Tatsächlich sind auch vielfältige Formen von Exklusion und Nicht-Zugehörigkeit in unserer Gesellschaft zu beobachten. Sie resultieren unter anderem aus sozio-ökonomischen Faktoren, aus migrationsbiographischen Benachteiligungen oder auch aus technischen Aspekten wie den digitalen Kluften zwischen digital natives und Menschen, die keinen Anschluss an die digitale Welt gefunden haben. Offenkundig wird diese Distanz vor allem in der digitalen Öffentlichkeit. Die mannigfaltigen Ausprägungen von Praxen des Ausschlusses in einer von Diversität geprägten Gesellschaft sowie die Vertrauenskrise in Bezug auf die Grundlagen von Staat und Gesellschaft erfordern eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Strukturen und Wahrnehmungen gesellschaftlicher Zugehörigkeit. Zentrale Forschungsfelder und Anwendungsbereiche werden im Folgenden genauer skizziert.



Inclusive Citizenship – eine Begriffsklärung

Zunächst gilt es den Ausgangspunkt der Forschungsperspektive hervorzuheben: Kritik an Exklusionsmechanismen. Citizenship ist ein unscharfer, kontextabhängiger Begriff, der auch in der Wissenschaft je nach Disziplin, politischer Orientierung und diskursivem Kontext ganz verschieden verwendet wird. Häufig wird er im juristischen Sinne auf Staatsbürgerschaft reduziert. In der klassischen politisch-philosophischen Ideengeschichte wird der Widerspruch zwischen einem republikanischen und einem liberalen Verständnis ins Zentrum der Darstellung gerückt.

Das republikanische Verständnis von Citizenship zielt dabei vor allem auf die Partizipation an der Gemeinschaft, häufig insbesondere auf das Recht zu wählen und gewählt zu werden. Das liberale Verständnis beschreibt die Rechte der/des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Die Forschungsperspektive Inclusive Citizenship stellt zwei andere Bedeutungsdimensionen des Begriffs ins Zentrum ihrer Analyse: Statuszuschreibung und Aktion. Damit lehnt sie sich an Diskussionen innerhalb der Citizenship Studies an (vgl. u.a. Turner 2016) und konzeptionalisiert die dort erarbeiteten Ideen für den Kontext der historisch-politischen Bildung.

Citizenship in Diversity

Um die Analyse von Citizenship als Statuszuschreibung zu ermöglichen, wird die Diskussion in den Citizenship Studies um die Debatten zur Inklusion erweitert. Hier wird u.a. Bezug genommen auf Studien in den Themenbereichen Migration, Armut und Behinderung (vgl. u.a. Kleinschmidt und Lange 2016). Der in diesen drei Feldern stattfindende Paradigmenwechsel lässt sich trotz aller Unterschiede verallgemeinern und wird somit auch auf andere Felder anwendbar, wie beispielsweise Exklusion aufgrund von Sexualität, Geschlecht, vermeintlicher ethnischer, kultureller oder religiöser Zugehörigkeit oder Alter. Es geht hier nicht darum, die so begründeten Exklusionsmechanismen gleichzusetzen und damit ihre Spezifika zu überdecken. Vielmehr soll das Zusammenwirken verschiedener Exklusionsmechanismen im Sinne einer intersektionellen Perspektive (vgl. Urbanek 2013) analytisch fassbar werden. Der emanzipatorische Charakter von Inklusion in einer von Diversität geprägten Gesellschaft kann wie folgt beschrieben werden (Kleinschmidt/Kenner/Lange 2019: 409ff.): Inklusion und Exklusion stehen immer in einem Spannungsfeld zueinander. Eine Theorie und die Praxis von Inklusion bedarf daher auch einer Analyse von gesellschaftlichen Exklusionsmechanismen. Dabei werden die Exklusionsmechanismen und nicht die Exkludierten als defizitär betrachtet. Dies erscheint trivial, bricht jedoch vielfach mit gängigen hegemonialen Sichtweisen. Normalisierungsprozesse und die damit einhergehenden Konstruktionen von Normalität und Devianz werden als Teil des Problems der Exklusion begriffen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Konstruktion solcher Zuschreibungen niemals abgeschlossen ist, sondern sich immer wieder reproduziert und dabei verschiebt. Mit der Forschungsperspektive Inclusive Citizenship wird Exklusion als Exklusion in der Gesellschaft, nicht aus der Gesellschaft verstanden.

Mit einem interdisziplinären Forschungsansatz werden empirische und theoretische Expertise der Informationstechnologie sowie der Sozial-, Sprach- und Bildungswissenschaften nutzbar gemacht und miteinander verzahnt. Auch für Digital Citizenship Education ist von den zwei Bedeutungsdimensionen des Citizenship-Begriffs auszugehen: Statuszuschreibung der (Nicht-) Zugehörigkeit auf der einen und Praxen der Bürgerschaft auf der anderen Seite. In Bezug auf eine digitale Gesellschaft können diese Praxen durch digitale Medien vereinfacht, aber auch verunmöglicht oder gefährdet werden (vgl. Isin/Ruppert 2015). Kultursoziologisch wird dies in Stalders (2016) Konzept der „Kultur der Digitalität" aufgenommen. Beschrieben wird hier, wie sich, getragen von einer digital-kulturellen Umwelt,

neue Formen der Vergemeinschaftung entwickeln (z.B. Commons, Neo-Gemeinschaften), sich aber zugleich historisch gewachsene demokratische Strukturen in Auflösung befinden (z.B. durch die Akzentuierung postdemokratischer und populistischer Tendenzen oder durch Fundamentalismus). Erkenntnisreich daran ist, dass sich vor allem singuläre Akteurinnen und Akteure aus der Peripherie in neuen Formen zusammenschließen und dabei eigene Regeln der Entscheidungsfindung und der Zugehörigkeit entwickeln, die wiederum inkludierend und exkludierend wirken.

Aktuelle repräsentative Studien (ARD/ZDF-Onlinestudie, BLIKK-Studie, KIM- und JIM-Studie), belegen den Stellenwert, den digitale und soziale Medien im Leben aller Menschen einnehmen und betonen dabei die Bedeutung dieser Medien für Kinder und Jugendliche. Die digitale Sozialisierung beeinflusst die Identitätsbildung von Digital-Verweigerinnen und -Verweigern bis hin zu digital natives. Dies führt unmittelbar zu Inklusions- und Exklusionsprozessen innerhalb der Gesellschaft. Dabei gilt es Kommunikationsprozesse in analogen und digitalen Kontexten zu analysieren, um Kompetenzen herauszuarbeiten, derer es bedarf, um sicher und selbstbestimmt in den jeweiligen Welten (re)agieren zu können. Dabei stehen Digitales und Analoges längst in einer ständigen Wechselbeziehung zueinander. Die Forschung im Feld der Digital Citizenship Education (vgl. Kenner/Lange 2018a) steht aber noch immer in den Anfängen. Zentral für die Forschungsarbeiten in diesem Feld ist die Frage, wie mediale und gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsprozesse durch alternative Medienpraktiken reproduziert, aber auch hinterfragt werden können (vgl. u.a. Wimmer 2015). Digitale Welten und soziale Medien stellen Chancen, aber auch Herausforderungen für die Demokratiebildung und die freiheitliche Gesellschaftsordnung dar (vgl. Ebel/Zorn 2015). Neben der theoretischen Arbeit muss sich Forschung zur Digital Citizenship Education auch mit dem Einfluss moderner Medien auf Lernprozesse auseinandersetzen. Hierzu ist unter anderem die wissenschaftliche Kontroverse (vgl. Appel/Schreiner 2014 und 2015) um die Arbeit des Hirnforschers Manfred Spitzer zu berücksichtigen, der unter Einbeziehung der Ergebnisse verschiedener Studien zu dem Schluss kommt, dass die Nutzung digitaler Medien eine negative Wirkung insbesondere auf die Leistungsfähigkeit des Gehirns von Kindern und Jugendlichen hat. Neue Partizipations-, Kollaborations- und Artikulationsmöglichkeiten in sozialen Netzwerken und Plattformen, die stetige Weiterentwicklung der Smartphones sowie das Wachstum der Computerspielbranche führen insgesamt dazu, dass digitale Lernformen nicht nur in unserer alltäglichen Lebensgestaltung, sondern auch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen einen immer größeren Stellenwert einnehmen. Die Schule als wichtige Sozialisationsinstanz rückt daher immer weiter in den Fokus und muss dies in ihr didaktisches Konzept einbeziehen (vgl. u.a. Kenner/Lange 2018a). Dabei darf sie sich auch einem gewissen Paradigmenwechsel nicht verschließen.

Eine neue Form von digitaler Öffentlichkeit bringt verstärkt neue Formen politischer Partizipation hervor ohne dabei jedoch bisher die „Partizipationsdefizite in der realen Welt kompensieren zu können" (Ritzi/Schaal/Kaufmann 2012: 35). Soziale Medien können dabei als demokratischer Artikulationsprozess verstanden werden, der durch „Gleichzeitigkeit, Unmittelbarkeit, Ortsungebundenheit und Anonymität" (Thimm 2016: 9) geprägt ist. Social-Media-Plattformen sind zu einem integralen Bestandteil der Entstehung, Organisierung und Mobilisierung von Protest geworden. Unklar ist allerdings bis heute, inwiefern diese unkonventionellen Beteiligungsformen eher von Menschen mit hohem sozio-ökonomischen Status genutzt werden und dementsprechend die Entstehung einer Partizipationselite noch stärker forciert wird. Soziale und politische Beteiligung am gesellschaftlichen Leben und eine etwaige Verschiebung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen und deren Instrumenten in der digitalen Gesellschaft werden daher vermehrt zu wesentlichen Elementen der Forschungsarbeit.

Active Citizenship

Unter Berücksichtigung der sich stetig verändernden Bedingungen für (politische) Partizipation, ist eine reflektierte Auseinandersetzung mit Citizenship als Konzept für Teilhabeprozesse von großer Bedeutung. Das dritte hier beschriebene Forschungsfeld nimmt eine weitere Perspektive in den Blick: Citizenship als act (Isin und Nielsen 2008). Darunter sind nicht bzw. nur unter bestimmten Bedingungen formalisierte Formen und Prozesse von Mitbestimmung zu verstehen. Mit dem Politikwissenschaftler Joe Turner können diese acts als der andere Pol eines Spannungsverhältnisses verstanden werden. Nach ihm verdichten sich in diesem Spannungsverhältnis die Auseinandersetzungen (struggles) um die Frage der Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit selbst. Dies stellt für ihn den Kern des Politischen dar (vgl. Turner 2016: 141). Durch die Forderung der Teilhabe der Anteillosen bzw. Exkludierten wird infrage gestellt, wer überhaupt oder bis zu welchem Grad citizen (im Sinne der Statuszuschreibung) ist. Damit rücken neben dem bislang dominierenden Fokus auf Statuszuschreibungen nun auch alltägliche Praxen und Kämpfe um citizenship in den Blick.

Citizenship Education

Für die bildungspraktische Arbeit ist auf Grundlage des hier skizzierten Forschungsansatzes Inclusive Citizenship wichtig, zu verstehen, dass politische Lernprozesse nicht davon geprägt sein dürfen, prinzipiell gegenwärtig bestehende gesellschaftspolitische (Macht- und Herrschafts-)Verhältnisse zu bewahren oder zu verteidigen. Citizenship Education bedeutet mehr als nur Menschen in die Lage zu versetzen, sich in bestehende politische, ökonomische, gesellschaftliche Systeme einzugliedern und darin zu funktionieren. Mündige Menschen, unabhängig von einem ihnen zugeschriebenen Bürgerschaftsstatus, müssen befähigt werden, „Herrschafts- und Machtstrukturen zu analysieren, sich ein kritisch-reflektiertes Urteil zu bilden und mögliche Handlungsstrategien zu kennen, um selbst aktiv politische Prozesse nachhaltig beeinflussen zu können" (Kenner und Lange 2018b: 9).

Um dieses Ziel erreichen zu können, dürfen Heterogenität und Diversität auch im Bildungskontext nicht als Problem oder Gefahr wahrgenommen werden. Der Wandel hin zu einer Migrationsgesellschaft hat bestehende Denkmuster und Vorstellungen gesellschaftlichen Zusammenlebens verändert. Migrations- und Einwanderungsprozesse, aber im Besonderen der soziale Wandel in Form von sozio-ökonomischen Abhängigkeitsverhältnissen offenbaren, dass Heterogenität vor allem ein soziales Konstrukt ist. Diese Erkenntnis ist ein prägendes Element inklusiver und emanzipativer historisch-politischer Bildungsarbeit. Es geht daher darum, jungen Menschen nicht nur den Zugang zu Verfügungswissen bereitzustellen, sondern sie im Prozess des Erwerbs von Emanzipationswissen (Negt 2018: 21f.) zu begleiten.

Wandgestaltung im Kliptown Youth Project, Soweto, South Africa, 2017

Bildungseinrichtungen müssen (jungen) Menschen vermitteln, wie soziale Konstruktionen entstehen. Insbesondere müssen Bildungsprozesse aufzeigen, dass diese veränderbar sind. Neben der Sprachbildung, die Menschen zu einer adäquaten Nutzung dieses Kommunikationsinstruments befähigt, ist der historisch-politischen Bildung daher eine besondere Verantwortung beizumessen. Mit ihrer Hilfe kann es gelingen, bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse in politischen Prozessen zu erkennen, zu analysieren, zu hinterfragen und zu verändern. Sie befähigt junge Menschen darüber hinaus aber auch dazu, im Alltag Ausgrenzungsmechanismen und Diskriminierungsstrategien wahrzunehmen und ihre eigene Rolle darin kritisch zu reflektieren.

2. Inclusive Citizenship aus der Perspektive aktueller Projekte des IDD

Fragen von Inklusion und Exklusion, von Teilhabe und Zuschreibungen werden durch Projekte des IDD unter dem Dach des Forschungscenters CINC aber nicht nur für aktuelle gesellschaftliche Konfliktfelder und Bildungsprozesse untersucht, sondern auch in historisch-analytischer Perspektive. Dabei steht vor allem die Frage im Mittelpunkt, wie Gesellschaften nach der Überwindung einer Diktatur mit den Folgen totalitärer oder autoritärer Herrschaft umgehen. Derzeit befindet sich ein Projekt in Vorbereitung, in dem Diktaturfolgen und Prozesse der Diktaturüberwindung (z.B. durch Transitional Justice) im weltweiten Maßstab und in vergleichender Perspektive in den Blick genommen werden sollen.

Aufbauen kann dieses neue Projekt zum Beispiel auf den sehr umfangreichen Forschungen des IDD zum Nationalsozialismus und seiner Nachgeschichte. Das Spannungsverhältnis von propagierter Inklusion (d.h. einer repressiven Gemeinschaftspolitik, die sich über die Sehnsuchtsformel der „Volksgemeinschaft" sehr geschickt als eine Politik des Versprechens, z.B. auf mehr Konsummöglichkeiten, präsentierte) und einer immer radikaler werdenden Exklusionspolitik bis hin zum Holocaust bildete geradezu die konzeptionelle Leitlinie des zwischen 2007 und 2015 bearbeiteten Forschungsverbundprojektes „Nationalsozialistische ‚Volksgemeinschaft'? Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort". Der aus der im Juni 2015 durchgeführten Abschlusstagung hervorgegangene Sammelband bündelt die Ergebnisse einer nach wie vor kontroversen Debatte zum Erkenntnisgewinn durch die mit dem Leitbegriff der „Volksgemeinschaft" arbeitende neuere NS-Forschung (Schmiechen-Ackermann u.a. 2018a). Mit besonderer Präg-

„Würde und Demokratie – ja". Straßenparole in Barcelona, Oktober 2017

nanz konnte beispielsweise für die Juristen des Sondergerichtes Bremen aufgezeigt werden, in welch hohem Maße „volksgemeinschaftliche" Denkmuster nicht nur vor, sondern auch noch nach 1945 prägend waren (Schoenmakers 2015). Das im Herbst 2018 abgeschlossene Projekt zur Geschichte der Klosterkammer Hannover (Schmiechen-Ackermann u.a. 2018b) analysierte nicht nur, welche Belastungen aus der NS-Zeit für diese über die Epochengrenzen 1933 und 1945 hinweg fast unverändert bestehen bleibende Verwaltung zu konstatieren waren, sondern beleuchtete auch die Problematik eines verpassten Neuanfangs nach 1945, der aus der Haltung resultierte, sich nicht kritisch mit dem Handeln der eigenen Behörde während der nationalsozialistischen Herrschaft auseinander setzen zu wollen.

Die noch laufende Untersuchung zu Raumforschung und Landesplanung (zur Bedeutung der Kategorie „Raum" vgl. Werner 2018) in Niedersachsen fragt ebenfalls nach institutionellen „Kontinuitäten und Neuorientierungen" sowie ganz gezielt nach dem Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen. Ein weiteres Projekt, zu einem Niedersachsen vorübergehend stark prägenden Wirtschaftssektor, befindet sich derzeit in Vorbereitung. In allen diesen Fällen geht es um die Frage, wieviel Bruch und Neuanfang nach 1945 zu konstatieren ist, wieviel Kontinuität und Fortwirken alter Strukturen es aber zugleich auch gegeben hat. Damit fügen sich diese Forschungen zur niedersächsischen Zeitgeschichte ein in den auf nationaler Ebene seit einigen Jahren dominierenden Forschungstrend in der neueren Behördenforschung, die nicht mehr vorrangig die aus der NS-Zeit resultierenden Belastungen bilanziert, sondern vor allem auch nach dem Umgang mit dem Erbe der diktatorischen Vergangenheit nach 1945 fragt (als Versuch einer Bilanz: Creuzberger/Geppert 2018). Mit Blick auf die Landeszeitgeschichte des 1946 neu gebildeten Bundeslandes Niedersachsen wird in weiteren Forschungen zu untersuchen sein, in welchem Maße die Gestaltung des politischen und gesellschaftlichen Lebens nach dem Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus als eine Problemgeschichte oder aber zumindest auch als eine Erfolgsgeschichte zu schreiben ist.

Ein zweites traditionelles Standbein des IDD im Bereich der Diktaturforschung bilden die zahlreichen in der Vergangenheit durchgeführten Projekte zur SED-Herrschaft und speziell zur Frage der innerdeutschen Grenze (als exemplarisches Beispiel: Schwark/Schmiechen-Ackermann/Hauptmeyer 2011; zur medialen Rezeption: Hellwig 2018). Ein aktuell laufendes Projekt zu den Grenzmuseen wird in diesem Heft näher vorgestellt. In einem derzeit in Vorbereitung befindlichen Forschungsvorhaben soll die „West-Arbeit" der Stasi, d.h. konkret das Ausspionieren von Behörden, Betrieben und Persönlichkeiten in Niedersachsen, im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen des am IDD angesiedelten Forschungsprojektes „Cultural Heritage als Ressource" zeigt sich, in welchem Maße aktuelle Fragen von Teilhabe, Zugehörigkeit, Selbstbestimmung und kultureller Identität auch sehr eng mit Fragen der demokratischen Legitimation verbunden sind. „Cultural Heritage" (Kulturerbe) wird in unseren Forschungen nicht als eine Art materielle Widerspiegelung von „Geschichte" verstanden, sondern im Sinne der Critical Heritage Studies als ein Konstrukt, das in heutigen Diskursen erst geschaffen wird. David Lowenthal (1985) folgend, kann man „heritage" als das verstehen, was Akteurinnen und Akteure aus der Vielfalt historischer Erfahrungen und Prozesse auswählen, um sich selbst über historische und kulturelle Traditionen zu definieren. Folglich wird in der alltäglichen Praxis des doing cultural heritage wie auch in der tourismusrelevanten cultural heritage industry kontinuierlich die Frage verhandelt, wessen „heritage" eigentlich bewahrenswert ist (Hall 2005) und durch erinnerungskulturelle Aktivitäten gepflegt werden soll. Was gehört dazu – und wer gehört dazu? Die Auswahl, was zum kulturellen Erbe gehören soll, und was nicht, ist ein Prozess der Inklusion und der Exklusion auf dem Gebiet der Kultur – und damit relevant für die Frage des Selbstverständnisses und des Zugehörigkeitsgefühls von sozialen Gruppen und Individuen. Wie konfliktreich, hochpolitisch und tagesaktuell sich derartige Konflikte gestalten können, hat sich sehr eindrucksvoll im Rahmen der derzeit durchgeführten Analysen zu „urban heritage" als Ressource gezeigt. In diesem Teilprojekt des noch laufenden Verbundforschungsprojektes „Cultural Heritage als Ressource?" (CHER) wird neben Berlin, Breslau und Manchester auch das Fallbeispiel Barcelona untersucht.

Eine Erweiterung und Vertiefung des CHER-Verbundprojektes wird derzeit in einem interdisziplinären Arbeitszusammenhang mit weiteren beteiligten Personen und Instituten der Leibniz Universität Hannover im Rahmen des Forschungs-

zentrums CINC aufgebaut. Der Forschungsschwerpunkt „Cultural Heritage und Inclusive Citizenship" will sich vor allem durch eine Internationalisierung von Projektvorhaben weiter profilieren. Sehr interessante Arbeitskontakte sind im Rahmen einer vom Präsidium der LUH organisierten Delegationsreise nach China entstanden. Bei Gesprächen an der Beijing Normal University, der Renmin University Beijing und der Tongji University Shanghai wurde deutlich, wie viele interessante Berührungspunkte und gemeinsame Forschungsinteressen es auf den Feldern der Pflege von „Cultural Heritage" und der Beschäfitgung mit Erinnerungskulturen gibt. Eine institutionelle Zusammenarbeit ist bereits nach einem im Februar 2019 sehr erfolgreich durchgeführten Workshop mit dem Manchester Centre for Public History and Heritage (MCPHH) vereinbart worden.
Der Transfer von Forschungsergebnissen in eine möglichst breite Öffentlichkeit im Sinne einer Citizenship Education gehört bei allen durchgeführten Forschungsprojekten zu den originären Aufgaben des Instituts für Didaktik der Demokratie. Ende März 2019 wurde im Historischen Museum die Ausstellung „Treck(er) nach Hannover" eröffnet. Thematisch geht es im Rahmen dieser Ausstellung nicht nur um Auseinandersetzung mit den Anfängen der Protestbewegung gegen die Atomenergie, sondern stets um Fragen demokratischer Teilhabe und Partizipationsmöglichkeiten. Mit der Konzeption einer entsprechenden Ausstellung durch eine studentische Projektgruppe konnte das Thema in einer niedrigschwelligen Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Historische und politische Bildung sind somit im Sinne einer Didaktik der Demokratie und dem damit verbundenen Konzept einer Inclusive Citizenship konstituierend. Dies gelingt im Institut für Didaktik der Demokratie durch die hier beschriebenen Forschungsprojekte, aber auch durch eine Vielzahl von EU-Projekte in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern in ganz Europa. Einige dieser derzeit laufenden Projekte werden in diesem Heft vorgestellt.

Nachweise und Referenzliteratur

Appel/Schreiner (2015): Leben in einer digitalen Welt: Wissenschaftliche Befundlage und problematische Fehlschlüsse. Stellungnahme zur Erwiderung von Spitzer (2015). In: Psychologische Rundschau, 66, 119-123.
Appel Schreiner (2014): Digitale Demenz? Mythen und wissenschaftliche Befundlage zur Auswirkung von Internetnutzung. In: Psychologische Rundschau, 65, S. 1-10.
Creuzberger/Geppert (2018): Die Ämter und die Vergangenheit. Ministerien und Behörden im geteilten Deutschland 1949-1972, Bonn.
Ebel/Zorn (2015) Vorwort in Chancen und Risiken digitaler Medien in der Schule: Medienpädagogische und –didaktische Perspektiven. Gütersloh.
Hall (2005): Whose heritage? Un-settling ‚the heritage', re-imagining the post-nation. In: Littler/Naidoo (2005): The Politics of Heritage. The legacies of 'race', London/New York, S. 23-35.
Hellwig (2018): Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer, Göttingen.
Isin/Ruppert (2015): Being DigitalCitizens. London.
Isin/Nielsen (2008): Introduction. In: Dies.: Acts of Citizenship, London/New York, S. 1–13, hier: S. 10.
Kenner/Lange (2018a): Digital Citizenship Education. Digitale Medienkompetenz als Aufgabe der Politischen Bildung. In: Forum Politische Bildung: Informationen zur Politischen Bildung, Nr. 43, S. 13-18.
Kenner/Lange (2018b): Einführung: Citizenship Education. In: Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen der Demokratiebildung. Dies. (Hrsg.), Frankfurt/M., S. 9-20.
Kleinschmidt/Kenner/Lange (2019): Inclusive Citizenship als Ausgangspunkt für emanzipative und inklusive politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. In: Natarajan (Hrsg.): Sprache, Flucht, Migration: Kritische, historische und pädagogische Annäherungen. Wiesbaden.
Kleinschmidt/Lange (2016): Demokratie, Identität und Bürgerschaft jenseits des Nationalstaats. Inclusive Citizenship Education als neuer Ansatz der Politischen Bildung. In: Forum Politische Bildung: Informationen zur Politischen Bildung 40: S. 13 –19.
Lange/Kleinschmidt (2017): Inclusive Citizenship Education. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In: Populismus – Gleichheit – Differenz. Herausforderungen für die politische Bildung. Diendorfer/Sandner/Turek (Hrsg.), Schwalbach am Taunus, S. 63–82.
Lowenthal (1985): The Past is a Foreign Country, Cambridge.Ritzi/Schaal/Kaufmann (2012): Zwischen Ernst und Unterhaltung. Eine empirische Analyse der Motive politischer Aktivität junger Erwachsener im Internet. Hamburg.
Schmiechen-Ackermann (2018a): Der Ort der „Volksgemeinschaft" in der deutschen Gesellschaftsgeschichte, Paderborn.
Schmiechen-Ackermann u.a. (2018b): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung, Göttingen.
Schoenmakers (2015): „Die Belange der Volksgemeinschaft erfordern…". Rechtspraxis und Selbstverständnis von Bremer Juristen im „Dritten Reich", Paderborn.
Schwark/Schmiechen-Ackermann/Hauptmeyer (2011), Grenzziehungen – Grenzerfahrungen – Grenzüberschreitungen. Die innerdeutsche Grenze 1945-1990, Darmstadt.
Spitzer (2012): Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. München.
Stalder (2016): Kultur der Digitalität, Berlin.
Thimm (2016): Digitale Gesellschaft. Zum Wandel der (politischen) Öffentlichkeit im digitalen Zeitalter. In: Journal für politische Bildung, 1/2016, S. 8-15.
Turner (2016): (En)gendering the political: Citizenship from marginal spaces, Citizenship Studies, 20/2, S. 141-155.
Werner (2018): Raum und Gemeinschaft. Die Mobilisierung der deutschen Wirtschaftseliten im „totalen Krieg", in: Der Ort der „Volksgemeinschaft" in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Schmiechen-Ackermann u.a. (Hrsg), Paderborn, S. 169-181.
Wimmer (2015): Alternative Medien, Soziale Bewegungen und Medienaktivismus. In: Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse. Hepp u.a.(Hrsg.), Wiesbaden, S. 191-199.

Power to the Bauer – 40 Jahre Gorleben-Treck, 40 Jahre Anti-Atombewegung in Deutschland

Von Jenny Hagemann und Ecem Temurtürkan

Gorleben Treck (Foto: Wolfgang Ehmke)

Das „Beispiel Gorleben-Treck" zeigt uns heute, dass und wie demokratische Teilhabe abseits institutionalisierter Prozesse funktionieren kann. In Zeiten des Populismus, einer salonfähigen „Neuen Rechten" und einer stetig beklagten Demokratiemüdigkeit gewinnt die Auseinandersetzung mit diesem brisanten Thema enorm an Bedeutung: Soziale Bewegungen und Proteste sind mehr als nur laute Unmutsbekundungen. Sie tragen zu einer stetigen Erneuerung unserer Demokratie bei, deren Vitalität auf Beiträgen des Einzelnen fußt. Zivilgesellschaftliches Engagement wird so zu einer wertvollen und unverzichtbaren Korrektivinstanz, durch die Demokratie „von unten" gelebt wird. Im Wendland vereinen sich diese Vorgänge dabei auf unvergleichbare Art und Weise. Als Praxislabor für Demokratieentwicklung ist es nicht mehr aus der deutschen Protestgeschichte wegzudenken.

„Mein lieber Herr Albrecht..." - so begann Heinrich Pothmer seine Rede am 31. März 1979 in Hannover. Es war das erste Mal, dass der junge Landwirt aus dem niedersächsischen Lüchow-Dannenberg eine Rede hielt. Gleichwohl: 100.000 Menschen hörten ihm zu. Denn es ging in dieser Rede nicht um Fragen der Landwirtschaft, sondern um die Zukunft der bundesdeutschen Energiepolitik – und in den 1970er Jahren bedeutete dies: Atomkraft. Nachdem es an anderen möglichen Standorten bereits zu breiten Protesten durch die Bevölkerung gekommen war, beschloss die Bundesregierung gemeinsam mit der niedersächsischen Landesregierung, das geplante Nukleare Entsorgungszentrum (NEZ) in Gorleben zu realisieren. Die Anlage sollte die modernste und größte in ganz Europa werden. Sie versprach tausende neue industrielle Arbeitsplätze für den ost-niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg, der bis dahin nur dünn besiedelt und hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt war. Zudem bot die Landesregierung den Landwirt*innen hohe Summen für ihr Land, um es im Anschluss bebauen zu können.
Und tatsächlich nahmen einige Ortsansässige dieses Angebot auch an. Womit man in der Kreispolitik jedoch nicht gerechnet hatte, war der sofortige und breite Widerstand, der sich unter der bis dahin

Informationen zum Projekt:
Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach
Leitung: Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Prof. Dr. Thomas Schwark
Mitarbeitende: Jenny Hagemann, Dr. Christian Hellwig, Karolin Quambusch und Ecem Temurtürkan gemeinsam mit Katharina Rünger (Historisches Museum Hannover), dem Gorleben-Archiv e.V. Lüchow, der Landeszentrale für politische Bildung und einer Gruppe Studierender des Historischen Seminars der LUH.
Kooperationspartner: Historisches Museum Hannover, Gorleben Archiv e.V.
Laufzeit: 03/2018 bis 10/2019

Kurzbeschreibung: An den „Gorleben-Treck" im Frühjahr 1979 als ein markantes Ereignis der nieder-sächsischen Landesgeschichte sowie auch der Demokratiegeschichte der Bundesrepublik wird im kommenden Frühjahr mit einer am 26. März 2019 zu eröffnenden Sonderausstellung im Historischen Museum Hannover sowie einem umfangreichen Begleitprogramm mit didaktischen Angeboten und Veranstaltungen zur politischen Bildung erinnert werden. Eine zeithistorische Tagung ist für Juni 2019 geplant.

konservativ geprägten Wählerschaft formierte – ermöglicht durch eine enge Vernetzung bereits bestehender Bürgerinitiativen, die sich im Laufe der frühen 1970er Jahre an anderen möglichen Standorten gegründet hatten. Darunter war auch die Bürgerinitiative Umwelt Lüchow-Dannenberg, die bereits 1973 ins Leben gerufen worden war. Ihre Mitbegründerin Marianne Fritzen sah die Bekanntgabe der Standortauswahl gemeinsam mit der Presse, dem Bauernverband und vielen Anderen im Lüchower Gildehaus im Fernsehen. Sie erinnerte sich an die Wut und das Entsetzen der Landwirt*innen, als Ernst Albrecht – der niedersächsische Ministerpräsident, den Heinrich Pothmer in seiner Rede ansprach – am 22. Februar 1979 um 16 Uhr bekannt gab, das NEZ werde rund um den unterirdischen Salzstock bei Gorleben entstehen. Denn für die Landwirt*innen war klar: Ein solches Lager – und damit die Gefahr einer möglichen atomaren Verseuchung – bedrohte die gesamte eigene Existenz. Es ging dabei nicht nur um den eigenen Grund und Boden, sondern auch um die eigene Gesundheit.
Schnell entstand daraufhin der Wunsch, dem Protest eigenständig Ausdruck zu verleihen. Obwohl das Thema auch zahlreiche linksorientierte Gruppen aus den umliegenden Städten anzog, sollte es eine Aktion sein, die von den betroffenen Landwirt*innen selbst ausging. Das Ergebnis war die Idee eines „Trecks" in die Landeshauptstadt Hannover, an dem sich rund 300 Landwirt*innen mit ihren Treckern beteiligten. Geschmückt mit zahlreichen Bannern, auf denen sie ihren Sorgen und ihrer Wut Ausdruck verliehen, starteten die Trecker am 25. März in Gedelitz ihre Fahrt nach Hannover. Sie wurden von hunderten Menschen zu Fuß, zu Fahrrad oder mit dem Auto begleitet. Gleichzeitig fand die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Gefahren der Atomkraft in Hannover im Rahmen eines internationalen Symposiums statt. Als es am 28. März in Harrisburg, USA, zu einer teilweisen Kernschmelze des Kraftwerks „Three Miles Island" kam, verschärfte sich die Situation zusätzlich. Die Anti-Atombewegung, die längst ein internationales Phänomen geworden war, erhielt durch den Reaktorunfall zusätzlichen Schwung, sodass am 31. März 1979 – als der Treck Hannover erreichte – rund 100.000 Menschen an der Abschlusskundgebung teilnahmen, bei der auch Heinrich Pothmer seine Rede hielt.
Angesichts des öffentlichen Drucks gab Ministerpräsident Albrecht am 16. Mai schließlich bekannt, dass der Bau der mitgeplanten Wiederaufbereitungsanlage „politisch nicht durchführbar" sei. Indes wurden die Probebohrungen und Erkundungen des Salzstocks Gorleben fortgesetzt, bis am 8. Oktober 1984 – dem sogenannten „Tag X" – der erste Güterzug mit schwach- bis mittelradioaktivem Atommüll den Landkreis erreichte. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Landkreis längst zum Zentrum der deutschen Anti-Atombewegung entwickelt. Zu der nach wie vor hauptsächlich landwirtschaftlich geprägten Bevölkerung vor Ort gesellten sich nun vermehrt Kunst- und Kulturschaffende, die von der Kreativität und Vielfalt der Bewegung ebenso angezogen wurden wie sie sie selbst mitprägten. Die Entwicklungen rund um das Thema Atomkraft veränderten aber nicht nur den Landkreis Lüchow-Dannenberg als Region, die wir heute als das Wendland kennen. Mit der Gründung der „Grünen" 1980 und ihrem Einzug in den Bundestag im Jahre 1983 veränderte sich auch die sozio-politische Landschaft der gesamten Bundesrepublik. Insbesondere im Bereich von Umwelt- und Ökologiefragen sind aus den vielfältigen dezentralen Projekten und Initiativen rund um die Anti-Atombewegung nachhaltige Impulse erwachsen, die auf längere Sicht auch die Entscheidungsfindung in kommunalen Gremien und Verwaltungen sowie im Parlament beeinflusst haben. Der Widerstand gegen die Nutzung der Atomkraft entwickelte sich so zu einer sozialen Bewegung, die schließlich zu erheblichen Veränderungen in der öffentlichen Wahrnehmung und im institutionellen Parteiensystem geführt hat – bis hin zum im Frühjahr 2011 von der Bundesregierung beschlossenen Atomausstieg.

30 Jahre nach der Grenzöffnung – Erinnern und bewahren als gesamtdeutsche Aufgabe

Von Christian Hellwig, Karolin Quambusch und Christine Schoenmakers

Foto: Ehemaliger Grenzturm und Rekonstruktion eines Stücks Grenzzauns in Popelau (Gemeinde Amt Neuhaus, Landkreis Lüneburg)

Im Februar des vergangenen Jahres bemängelte Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, in einem Gespräch mit „n-tv.de.", dass die Auseinandersetzung mit der DDR und deren Überwindung zu oft als ostdeutsches Regionalthema und nicht als gesamtdeutsches wahrgenommen würde. Anlass des Interviews war der sogenannte Zirkeltag. Am 5. Februar 2018 waren seit dem Fall der Berliner Mauer exakt 28 Jahre, 2 Monate und 26 Tage vergangen. Ebenso lange ist die Stadt durch die Berliner Mauer geteilt gewesen und auch wenn das Thema der Teilung in der bundesdeutschen Hauptstadt auf zahlreichen Ebenen nach wie vor erinnerungskulturell verhandelt wird, so ist Anna Kaminsky dennoch zuzustimmen: Im Westen der Republik, in jenen Regionen, die auch zu Zeiten der Teilung nicht unmittelbar von der Grenze betroffen gewesen sind, spielt die Erinnerung an Teilung und Grenze allzuoft nur eine untergeordnete Rolle.

Dabei ist der historisierende Blick auf die deutsche Zweistaatlichkeit nach Ende des Zweiten Weltkrieges nicht nur hinsichtlich der Aufarbeitung und Vergegenwärtigung dieses Kapitels der deutschen Geschichte von Bedeutung. Wer ganz aktuell mit offenen Augen auf die gesellschaftlichen Transformationsprozesse in Deutschland, in Europa sowie in der ganzen Welt blickt, muss erkennen, dass Abschottung und Grenzziehungen natürlich keineswegs generell überwunden wurden und die daraus hervorgegangen Migrations- und Fluchtbewegungen allgegenwärtig sind. Sie gehören zu den akuten gesellschaftlichen Herausforderungen, denen wir uns in den letzten Jahren ganz verstärkt auch hierzulande stellen müssen. Historisches Lernen in einer Migrationsgesellschaft bedeutet in der Folge eben auch eine Antwort auf die Frage zu finden, warum die Erinnerung an die DDR auch für nachgeborene Generationen von Bedeutung ist und was im Zuge der Auseinandersetzung mit der deutschen Teilung und der innerdeutschen Grenze daraus gelernt werden kann.

Am 9. November 2019 wird sich der Fall der Berliner Mauer und die Grenzöffnung entlang der beinahe 1400 km langen innerdeutschen Grenze zum 30. Mal jähren. Während die Berliner Mauer in der medialen Öffentlichkeit gerade anlässlich dieses Jubiläums stark präsent sein wird, hat der Erinnerungsort der deutsch-deutschen Grenze im öffentlichen Gedenken und Bewusstsein nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Kein Wunder, denn seit dem 13. August 1961 war vor allem die Berliner Mauer zum herausragenden Symbol der deutschen Teilung geworden. Dieses Ungleichgewicht findet sich nicht nur auf der Ebene der Erinnerungskultur: Auch die wissenschaftliche Forschung hat der innerdeutschen Grenze recht

wenig Beachtung geschenkt – und das obwohl mit der Grenzöffnung in den 1990er Jahren auch die DDR-Archive zugänglich wurden. Die meisten Studien, die bisher zum Thema entstanden sind, widmen sich vorrangig der Einordnung und Bewertung der Geschichte der DDR, beschreiben die technische Konstruktion des Sperrwalls oder gehen auf dessen militärische Sicherung ein – die Grenze als relevanter Einflussfaktor für den Alltag der Menschen „hüben" wie „drüben" kommt, wenn überhaupt, nur als Fußnote vor.

Das erstaunt gerade vor dem Hintergrund, dass die Erinnerungen an die Grenze als materialisierter Ort der Teilung nicht nur in Berlin, sondern gerade an vielen Orten entlang der ehemaligen Demarkationslinie immer noch lebendig sind. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an größtenteils populärwissenschaftlichen Schilderungen, Dokumentationen, Zeitzeug*innenberichten und -interviews über das Thema „Grenze", die vor allem auf dem Engagement interessierter Bürger_innen oder Heimathistoriker_innen fußen. Die damit einhergehenden Probleme sind offensichtlich: Ohne institutionelle Förderung besteht die Gefahr, dass ein Teil der gesammelten Objekte und der Erfahrungsschatz der Zeitzeug*innen verloren geht. In Bezug auf die zahlreichen kleinen und ehrenamtlichen Einrichtungen entlang der ehemaligen Grenze muss sich also zwangsläufig die Frage stellen, wie deren Zukunft gesichert werden kann, wie die Sammlungen bewahrt und systematisiert werden können und wie ein Netzwerk der verschiedenen Einrichtungen etabliert werden kann.
An diesem Punkt setzt das Forschungsprojekt „Grenzgeschichte(n)" an, das im Oktober 2018 am Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover gestartet ist und in Kooperation mit dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und der Metropolregion Hamburg mit einer Laufzeit von 24 Monaten durchgeführt wird. Die Ausrichtung des Projektes zielt auf die Etablierung einer nachhaltigen und attraktiven Erinnerungsarbeit und -vermittlung im Einzugsgebiet der Metropolregion Hamburg ab. Diese soll – ausgehend vom Projekt „Grenzgeschichte(n)" – in doppelter Hinsicht wirken: Zum einen werden durch gezielte inhaltlich-konzeptionelle Schwerpunksetzungen die einzelnen Standorte profitieren und dadurch in ihrer Profilbildung gestärkt. Durch intensive Vernetzung der Einrichtungen untereinander wird zudem die Reichweite und Strahlkraft der Erinnerungsarbeit zur Geschichte der deutschen Teilung im Einzugsgebiet der Metropolregion gebündelt und damit die Attraktivität für den Tourismus in der Region sowie für weitere potentielle Zielgruppen, wie z.B. (Volkshoch-)Schulen oder die Bundeswehr, gesteigert. Ziel ist die Erarbeitung einer Bestandsaufnahme von Orten, Einrichtungen und Projekten, die im Bereich der Metropolregion an der „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" beteiligt sind. Aus diesem Prozess lassen sich in der Folge Handlungsempfehlungen für eine gebündelte und vernetzte Gedenklandschaft in der Region ableiten. Des Weiteren werden Angebote für die (Weiter-)Entwicklung vorhandener Konzepte geschaffen sowie auf die einzelnen Einrichtungen zugeschnittene didaktische Materialien erstellt.

Informationen zum Projekt:
Grenzgeschichte(n) – Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" in der Metropolregion Hamburg
Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Mitarbeitende:
Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: Dr. Christian Hellwig (operative Projektleitung), Karolin Quambusch, Dr. Christine Schoenmakers
Studentische Mitarbeiterinnen: Katja Fiedler, Jelena Fürstenberg, Wienke Stegmann
Förderung: Metropolregion Hamburg
Volumen: 341.000 €
Laufzeit: 10/2018 - 10/2020

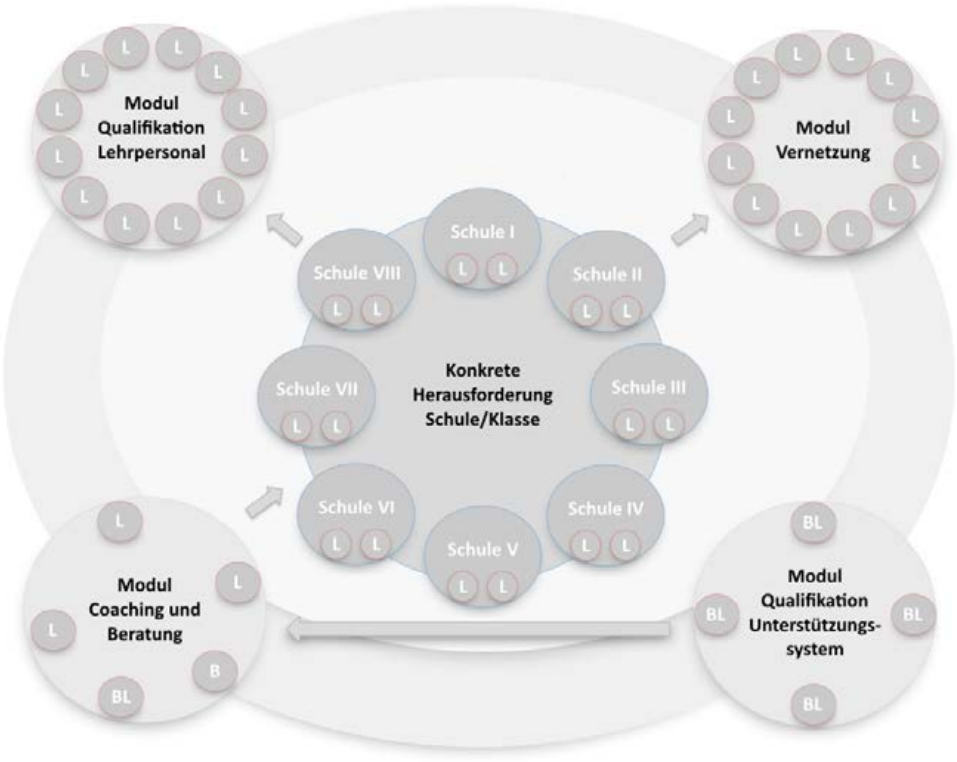
Modellprojekt zur Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen

von Patrick Bredl

Die Wahlerfolge rechter Parteien machen deutlich, dass antidemokratische Positionen kein Randphänomen darstellen. Auch Einstellungsforschungen zum Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) kommen zu alarmierenden Ergebnissen. So stimmen in Befragungen über 31% der Befragten der Aussage zu: „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land" (Zick/Klein 2014, 67). Lehrer*innen sehen sich mit einer Diversifizierung der Erscheinungsformen rechtsextremer Positionen konfrontiert und nehmen die Äußerungen und Verhaltensweisen solcher Schüler als äußerst herausfordernde und belastende Situationen wahr (vgl. Behrens 2014).

Lehrer*innen sind entscheidende Akteure für eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Sie prägen langfristig die Schulkultur im Umgang mit menschenfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen und Verhaltensweisen, aber sie erleben sich häufig als „Einzelkämpfer" und reagieren nicht selten überfordert (vgl. Zurstrassen 2010).

Lehrkräfte nehmen die Äußerungen und Verhaltensweisen solcher Schüler*innen als äußerst herausfordernde und belastende Situationen wahr. Zugleich sind sie die entscheidende Akteure für eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung.
Das niedersächsische Modellprojekt beabsichtigt, die Handlungskompetenz von Lehrkräften an berufs- und allgemeinbildenden Schulen in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Einstellungen in der Schülerschaft zu stärken.
Die grundsätzlichen Zielsetzungen des Projektes bestehen in einer inhaltlichen Kompetenzerweiterung und einer Weiterentwicklung der Handlungsstrategien der beteiligten Lehrkräfte sowie einer Fortentwicklung bestehender Unterstützungssysteme zur Qualifizierung von Lehrkräften im Themenfeld Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



(GMF). Das niedersächsische Projekt orientiert sich dabei konzeptionell an dem sächsischen Pilotprojekt „Starke Lehrer – starke Schüler".
Das Modellprojekt ist auf drei Jahre angelegt und soll den Bedürfnissen vieler Lehrkräfte Rechnung tragen, die sich passgenaue situative Hilfestellungen für den schulischen Alltag wünschen. Ziel ist Lehrkräfte direkt in ihrem Handeln zu stärken.
Im Mittelpunkt stehen ein mehrjähriges Coaching und eine Prozessbegleitung in der Umsetzung von passgenauen Strategien. Diese Begleitung von Lehrerinnen und Lehrern wird durch eine gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Verhaltens- und Reaktionsstrategien am Beispiel der eigenen Schule, der eigenen Klasse und des eigenen Fachunterrichts gewährleistet.

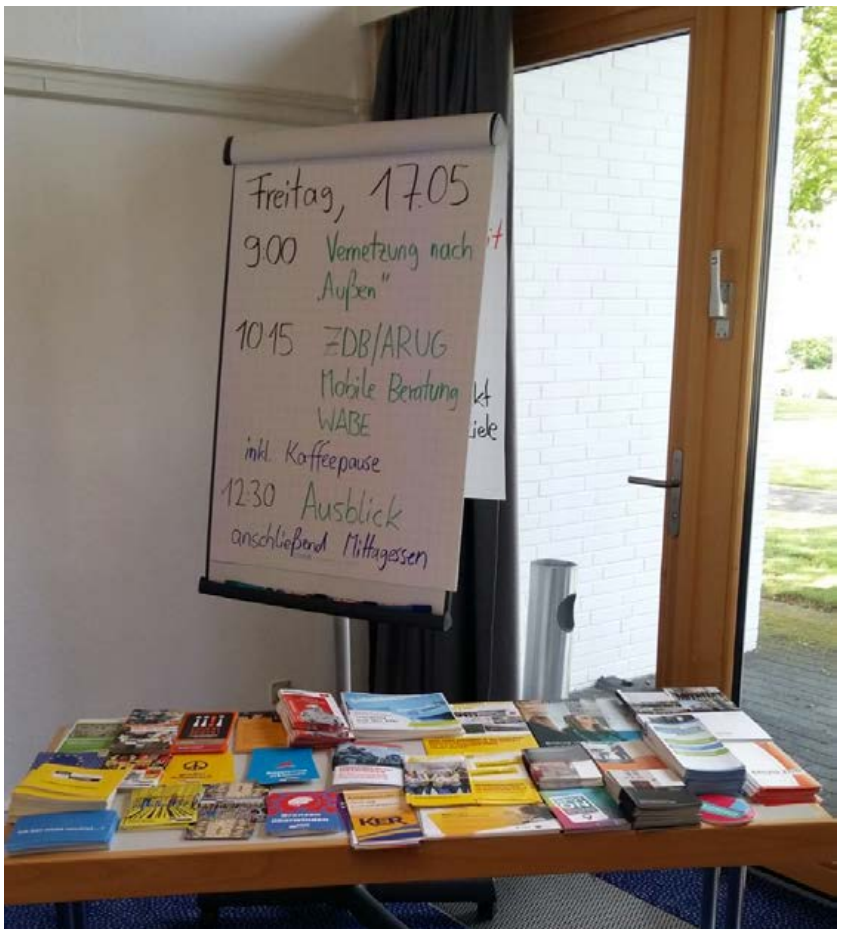
Dabei gilt es zum einen die Erfahrungen aus der Evaluation des sächsischen Projektes zu berücksichtigen und zum anderen die spezifischen Implementationsbedingungen im Bundesland Niedersachsen im Blick zu haben.

In Kooperation mit dem niedersächsischen Kultusministerium und verschiedenen außerschulischen Partnern sollen die bereits in Sachsen erprobten Fortbildungsformate auf ihre Praktikabilität in westdeutschen Implementationskontexten geprüft werden, um auf diese Weise einen Beitrag zum Transfer der Erkenntnisse des Modellprojektes über die Grenzen Sachsens hinaus zu leisten.

Leitung: Dr. Sebastian Fischer, im Sommersemester 2019 vertreten durch Dr. Moritz Peter Haarmann
Koordination: Patrick Bredl und Tobias Grote
Förderung: Robert Bosch Stiftung, Kultusministerium Niedersachsen
Volumen: 475.932 €; Anteil LUH: 222.000 €
Laufzeit: 11/2018 – 11/2021

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Robert Bosch Stiftung



2. Forschungsfelder des Instituts

Die Demokratie steht gegenwärtig vor einer Reihe von Herausforderungen. Bei der Suche nach Antworten, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann, ist auch die Wissenschaft gefragt. Angesichts dieses Befundes hat sich im Jahr 2013 das Institut für Didaktik der Demokratie gegründet. Das Institut verfolgt den Ansatz einer anwendungsbezogenen Politik- und Geschichtswissenschaft, dessen Fundament die demokratiedidaktische Perspektive darstellt. Neben der wissenschaftlichen Forschung, zählen Transfer und Beratung zu den zentralen Aufgabenfeldern des Instituts.

Inhaltlich lassen sich die Forschungstätigkeiten des Instituts in fünf Feldern bündeln, die jeweils auf aktuelle Herausforderungen für die Demokratie verweisen: Bürgerbewusstsein und Partizipation; Diversität und Inklusion; Rechtsextremismus und Demokratie; Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung sowie Europäisierung und Globalisierung.

1. Bürgerbewusstsein und Partizipation
Auf der einen Seite wird der Gesellschaft häufig eine wachsende Distanz zu politischen Fragen und zur Partizipation attestiert, insbesondere mit Blick auf Wahlen und Mitgliedschaften in Parteien. Auf der anderen Seite lässt sich aber beobachten, dass insbesondere die jüngere Generation sich vornehmlich in der sozialen Lebenswelt engagiert und unkonventionelle Formen der Partizipation wählt. Forschungsprojekte beschäftigen sich daher mit der Frage, wie das Bewusstsein für die unterschiedlichen Formen der Beteiligung an demokratischen Verfahren entwickelt und gestärkt werden kann. Welche mentalen Konzepte bieten Jugendlichen und Erwachsenen Orientierung und Handlungssicherheit in der Demokratie? Welche subjektiven Vorstellungen sind im Politik- und Geschichtsbewusstsein verankert und wie lassen sie sich in Lernprozesse integrieren?

2. Diversität und Inklusion
Die deutsche Gesellschaft wird zunehmend heterogener und zeichnet sich durch Diversität aus. Bisher mangelt es an Konzepten, wie den damit verbundenen Herausforderungen wie sozialer Ungleichheit begegnet werden kann. Besonders in den Bereichen Schulentwicklung, Lehrplan- und Unterrichtsgestaltung sowie in der Lehrerbildung besteht Handlungsbedarf. Aber auch in der nonformalen Jugend- und Erwachsenenbildung stellt sich die Frage, wie inklusive Bildung gelingen kann. Forschungen in diesem Feld interessieren sich für die sozialen und pädagogischen Prozesse der Inklusion und Exklusion. Sie fragen, wie Prozesse der Inklusion und Anerkennung gefördert werden können und Phänomenen wie Rassismus und Ausgrenzung begegnet werden kann?

3. Rechtsextremismus und Demokratie
Das Erkenntnisinteresse dieses Schwerpunktes bewegt sich im Spannungsfeld von Demokratiebildung und Rechtsextremismusprävention. Für die Entwicklung nachhaltiger Bildungs- und Präventionsstrategien sind die Zusammenhänge zwischen Diskursen der Ausgrenzung in der „Mitte" der Gesellschaft sowie rechtsextremer Politikformen und Denkweisen zu erforschen. In diesem Feld spielen Fragen der Menschenrechte und der demokratischen Grundwerte eine besondere Rolle. Gefragt wird außerdem nach der Bedeutung von Politischer Bildung für eine kontinuierliche Demokratiepolitik.

4. Nationalsozialismus und Diktaturerfahrung
Historisch-politische Bildungsarbeit in Deutschland hat ihren thematischen Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und anderen diktatorischen Regimen. Aus der Beschäftigung mit Gewaltherrschaft und Unterdrückung lässt sich der Sinn demokratischer Werte erschließen. Im Mittelpunkt dieses Schwerpunktes steht die Erforschung und Vermittlung von Strukturen, Bedingungen und sozialer Praxis der NS-Herrschaft sowie die Untersuchung der Transformation der „NS-Volksgemeinschaft" in eine demokratische Bürgergesellschaft nach 1945. Daneben interessieren auch die Themenkomplexe DDR, deutsche Teilung und Grenzregime als Nachgeschichte von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg.

5. Europäisierung und Globalisierung
Die weltweite Vernetzung verschiedener Bereiche wie Wirtschaft, Politik und Kultur erfordert neue Konzepte, die den globalen Rahmenbedingungen gerecht werden. Es stellt sich die Frage, wie sich historisch-politische Bildung unter globalen Gesichtspunkten gestalten lässt und wie den damit verbundenen Herausforderungen begegnet werden kann. Aus einer historischen Perspektive rückt zudem die politische Geschichte von Grenzen und Entgrenzungen am Beispiel der deutschen Teilung in den Mittelpunkt.

3. Projekte in der Gesamtübersicht

Titel	Zuwendungsgeber	Bewilligungs-summe	Laufzeit	Schwer-punkte
Digital and Media Literacy for Active Citizenship: A Toolkit for Promoting Critical Thinking and Democratic Values (DIME-LI4AC)	Erasmus+ Programm (EU)	271.170 €	2018-2021	
Modellprojekt zur Förderung pädagogischer Handlungskompetenz in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen	Robert Bosch Stiftung, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	222.000 €	2018-2021	
Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen II	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	211.500 €	2017-2021	
Zwischen Tradition und Wandel. Evangelische Frauenklöster und -stifte in Niedersachsen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Klosterkammer Hannover	192.920 €	2018-2021	
ENTREatVETSCHOOLS – Promoting Key Competences (Entrepreneurship) through an Integrated Career Orientation Programme and Flexible Learning Pathways for VET Students	Erasmus+ Programm (EU)	75.080 €	2018-2021	
Teachers4Europe – Setting an Agora for Democratic Culture	Erasmus+ Programm (EU)	56.720 €	2018-2021	
Grenzgeschichte(n) - Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" in der Metropolregion Hamburg	Metropolregion Hamburg	341.000 €	2018-2020	
Enhancing Digital Citizenship (DETECT)	Erasmus+ Programm (EU)	211.839 €	2018-2020	
Clarify – Europäischen Fragen auf der Spur	Erasmus+ Programm (EU)	79.327 €	2018-2020	
Sport for Learning, Learning by Sport: Realization of Pedagogical and Cultural Approaches for the Empowerment of People with Mental Disease through no Competitive Sport	Erasmus+ Programm (EU)	14.900 €	2018-2020	
Bridging the Skills Gap: Strategies for the Promotion of Digital, Coding and Robotic Skills for Social Inclusion, Equality and Access (Robot4All)	Erasmus+ Programm (EU)	329.815 €	2017-2020	
Europe Alive – Computer Assisted Simulation for Education	Erasmus+ Programm (EU)	48.680 €	2017-2020	
Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert" (CHER)	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	ca. 890.000 €	2016-2020	
CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	
CHER (Teilprojekt 2): „Rural Heritage". Konstruktionen und Reflexionen zu kulturellem Erbe abseits urbaner Agglomerationsräume. Rural heritage im Hannoverschen Wendland	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	
CHER (Teilprojekt 5): Aushandlung postkolonialen Kulturerbes in Schülervorstellungen. Eine empirische Untersuchung in didaktischer Absicht	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	s.o.	2016-2020	
Interdisziplinäres Promotionskolleg "Didaktische Forschung / Citizenship und Inklusion"	Strukturfonds der LUH	377.605 €	2015-2020	

Digital Resistance (DigiRes)	EU/Council of Europe Joint Programme „Democratic and Inclusive School Culture in Operation (DISCO)	256.660 €	2018-2019	
Volunteering Among Immigrants (VAI)	Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)	51.168 €	2018-2019	
Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach	/	/	2017-2019	
Developing European Values in the Primary School (DEVIPS)	Erasmus+ Programm (EU)	258.140 €	2017-2019	
Exchange of Good Practices in Order to Achieve a Pedagogical and Cultural Model to Combat Violence Against Women	Erasmus+ Programm (EU)	14.900 €	2017-2019	
Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab)	Erasmus+ Programm (EU)	249.958 €	2016-2019	
Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	ca. 260.000 €	2015-2019	
Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (primeTECH)	Erasmus+ Programm (EU)	164.716 €	2016-2018	
Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus	Volkswagen-Stiftung, Klosterkammer Hannover	497.000 €	2015-2018	
OUT-SIDE-IN – Inclusive Adult Education with Refugees	Erasmus+ Programm (EU)	412.274 €	2015-2018	
Validating and Upgrading VET Trainers' and Teachers' Digital Skills (v-UPGRATeS)	Erasmus+ Programm (EU)	369.877 €	2015-2018	
Prevention of Early Dropout of VET through Inclusive Strategies of Migrants and Roma (PREDIS)	Erasmus+ Programm (EU)	330.151 €	2015-2018	
Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen I	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	205.000 €	2015-2018	
Politische Ökonomie. Eine politikdidaktische Rekonstruktion der Volkswirtschaftslehre	Teilprojekt im Projekt „Theoria cum praxi" der Leibniz School of Education/BMBF-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung"	180.000 €	2015-2018	
Evaluation des sächsischen Modellprojektes „Starke Lehrer – starke Schüler"	Robert Bosch Stiftung	50.420 €	2015-2018	
Demokleos – The Kleos of Democracy in European School	Erasmus+ Programm (EU)	33.630 €	2015-2018	
Demokratie- und Menschenrechtsbildung als Querschnittsaufgabe und Arbeitsprinzip in der Erwachsenenbildung	Niedersächsisches Landesprogramm gegen Rechtsextremismus – für Demokratie und Menschenrechte	7.775 €	2016-2017	
Entwicklung einer MOOC-Demokratiebildung	Bertelsmann Stiftung	/	2015-2017	
Multiplying Civic Competences: Train-the-Trainer Workshop	DAAD	32.886 €	2016	
Demokratische Schule – Ein Fortbildungsprojekt zur Demokratiekompetenz für Lehrkräfte	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	35.000 €	2015-2016	
Konferenz „Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus"	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur; Philosophische Fakultät LUH; Leibnizuniversitätsgesellschaft Hannover e.V.	16.250 €	2015-2016	

Woman, War and Peace – Ein Projekt zur historisch-politischen Bildung	Europa für Bürgerinnen und Bürger - Programm (EU)	14.290 €	2015-2016	
Non-formal Learning can Prevent Early School Leaving – Engagement gegen Schulabbruch (Non-for-Lesl)	Erasmus+ Programm (EU)	279.769 €	2014-2016	
Wir gehören dazu! Einbürgerung und politische Partizipation als Ziel der Integration	BAMF (Europäische Integrationsfonds), Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	32.000 €	2014-2016	
Was ist Politische Bildung? Eine Erhebung der Vorstellungen von Lehramtsstudierenden	WIF II Programm Uni-Hannover	50.000 €	2012-2016	
IVET-VENTURE: A Participative Approach to Strengthen Key Com- petences of Trainees	Leonardo Programm (EU)	397.441 €	2013-2015	
GRANKIT – Grandparents and Grandchildren Keep In Touch	Grundvig Programm (EU)	286.239 €	2013-2015	
Die Dömitzer Brücke als historischer Erinnerungsort	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	174.400 €	2012-2015	
Die innerdeutsche Grenze als Realität, Narrativ und Element der Erinnerungskultur	Volkswagen-Stiftung	350.000 €	2009-2015	
Niedersächsisches Forschungskolleg Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft"? (Pilotprojekt, 1. und 2. Phase)	VolkswagenStiftung	1.557.000 €	2007-2015	
RELY – Euro-Rallye. Schüler/-innen entdecken EU-Politik	Jean Monnet Programm (EU)	78.216 €	2013-2014	
Berufsbegleitende Qualifizierung für Dipl.-Ingenieure für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen (Fach Politik)	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	140.000 €	2012-2014	
Die Technische Hochschule Hannover im Nationalsozialismus	Leibniz Universität Hannover	115.000 €	2012-2014	
Denkweisen der Globalisierung. Eine vergleichende Untersuchung zur Wahrnehmung und Bewertung der Globalisierung durch Schüler/-innen in unterschidelicher sozioökonmischer Lage	Hans-Böckler-Stiftung	45.266 €	2012-2014	
„Vielfalt, Identität, Erzählung" - Interkulturelles Geschichtslernen	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	240.000 €	2011-2014	
Mi4Ju: Qualifizierungsprogramm für junge Migrantinnen und Migranten zu Lotsinnen und Lotsen in Integrationsprozessen	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	150.000 €	2011-2014	
Die innerdeutsche Grenze und Niedersachsen. Die Tätigkeit der Zentralen Erfassungsstelle Salzgitter und ihre Rezeption in Politik und medialer Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland 1961-1994	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	85.220 €	2010-2014	
Das „EU Quiz-Lab" – Innovatives Lernen über Europa	Jean Monnet Programm (EU)	78.964 €	2012-2013	
ECLIPSE – European Citizenship – Learning in a Programme for Secondary Education	Comenius Programm (EU)	27.182 €	2011-2013	
Step In! Building Inclusive Societies through Active Citizenship	Grundvig Programm (EU)	388.000 €	2011-2013	
GESAMTSUMME		**ca. 11.237.348 €**		

Aktuelle Projekte

Cultural Heritage als Ressource? (CHER) Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Koordination: Jana Stoklasa, Marius Lahme
Mitarbeitende: Florian Grawan, Jenny Hagemann, Malte Kleinschmidt, Raimund Lazar, Dr. Christine Schoenmakers, Deborah Sielert
Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Volumen: ca. 890.000 €
Laufzeit: 10/2016 - 10/2020

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Interdisziplinäre Forschung zu kulturellem Erbe: Spannende Ergebnisse zu erwarten!

Wird kulturelles Erbe als Ressource eingesetzt und wenn ja, wie und von wem? Diese Fragen beschäftigen seit Oktober 2016 die neun (Post-) Doktorand*innen im Forschungsverbundprojekt „Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert" (CHER). Das Forschungsprojekt läuft insgesamt vier Jahre und vereint so unterschiedliche Disziplinen wie Soziologie, Politologie, Bildungs-und Geschichtswissenschaften.
Kulturelles Erbe existiert nicht aus sich selbst heraus, sondern ist Ergebnis zwischenmenschlicher Interaktion. Es entsteht, wenn wir (einem bestimmten Teil) der Vergangenheit Bedeutung verleihen und diese(n) damit für erhaltens- bzw. erinnernswert erklären. Konflikte sind vorprogrammiert, denn was der eine für wichtig erachtet, zu dem hat ein anderer womöglich nur wenig Bezug. Kulturelles Erbe ist daher immer gegenwartsbezogene Vergangenheitsdeutung, die Menschen für unterschiedliche Zwecke einsetzen: Neben seiner identitätsstiftenden Funktion dient es z.B. als Legitimation einer bestimmten Politik, es kann touristisch-ökonomisch in Wert gesetzt oder in gegenkultureller Form angeeignet werden.
Die Teilprojekte widmen sich besonders den Akteuren, ihren Motiven und Strategien sich Vergangenheit als kulturelles Erbe zu erschließen und dieses für eigene Ziele zu nutzen. Das Spektrum der Untersuchungsfelder reicht vom Umgang mit Traditionen und Überresten in Städten und im ländlichen Raum, über Identitätskonstruktionen in Einwanderungsgesellschaften sowie in Mikromilieus wie Sport- oder Kleingartenvereinen, bis hin zu Vorstellungen von Schüler*innen über (Welt-)Kulturerbe. Zu erwarten sind spannende Ergebnisse – das haben unsere bisherigen Diskussionen über die Disziplinengrenzen hinweg bereits gezeigt. Wer mehr erfahren möchte, kann sich unter www.cher.uni-hannover.de informieren.

Robot4All – Strategies for the Promotion of Digital, Coding and Robotic Skills for Social Inclusion, Equality and Access.

Digitale Kompetenzen dienen in einer vom technologischen Wandel geprägten Gesellschaft dem Zugang zu Arbeitsplätzen, aber sind auch als Schlüssel für sozialen Zusammenhalt, Partizipation und soziale Integration anzusehen. Basierend auf der „Entschließung des Europäischen Rates zu einer neuen Agenda für Kompetenzen für ein inklusives und wettbewerbsfähiges Europa (2016/C 467/01)" hat es sich das Projekt Robot4All zur Aufgabe gemacht, ein EU-weites Konzept zur Förderung von digitalen Kompetenzen an Berufsschulen zu erarbeiten. Berufsschüler*innen profitieren in besonderem Maße von einer Stärkung ihrer Fähigkeiten in diesem Bereich und können durch die Arbeit mit einfachen Robotern auf motivierende Art und Weise Zugang zum Feld digitaler Kompetenzen und zum Programmieren erhalten. Das Projekt erstellt daher ein umfassendes ‚Tool-Kit' zur Konzeption und Durchführung von Kursen, die Schüler*innen den Umgang mit Robotern nahebringen können. Durch ein Open-Badge-System können die Schüler*innen ihre Erfolge dokumentieren, was eine langfristige Motivation gewährleistet und die beruflichen Perspektiven verbessert. Robot4All wird durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union gefördert und vom Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover koordiniert. Weitere

Robot4All-Stand auf der Cyprus Educational Fair 2018. Copyright: A & A Emphasys Interactive Solutions Ltd

Projektpartner sind die Berufsschule 2EK Peraia aus Athen (Griechenland), die IT-Trainingszentren Emphasys und Cyprus Computer Society aus Nikosia (Zypern), das IT-Dienstleistungsunternehmen Civic aus Edinbourgh (UK), die NGO CDIMM aus Baia Mare (Rumänien), die NGO Women in Digital Initiatives aus Luxemburg und die Berufsschule IES Maria Moliner aus Segovia (Spanien).

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Richard Heise
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 329.815 €
Laufzeit: 11/2017 – 04/2020

Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab)

Ziel des Projekts ist die Unterstützung der Entwicklung von Kompetenzen des selbstorganisierten und selbstverantwortlichen forschungsgeleiteten Lernens an Universitäten. Diese Fertigkeiten sind angesichts öffentlicher polarisierter Diskurse zu Themen wie dem Fortbestand der Europäischen Union oder Fragen zu Migration und Flucht sowie angesichts der Wahlerfolge von rechtspopulistischen, nationalistischen und europaskeptischen Parteien von großer demokratiepolitischer Bedeutung.
Gemeinsam mit Kolleg*innen der Universitatae Alexandru Iona Cuza in Iasi, Rumänien, der Universytet Mikołaja Kopernika w Torunio in Torun, Polen, der Universidad La Laguna in Tenerife, Spanien, und der Manchester Metropolitan University in Großbritannien wurden Modelle für Seminare entwickelt, die diesen Herausforderungen gerecht werden sollen. In den sogenannten Reflect Labs werden Studierende mit Impulstexten konfrontiert, entwickeln begleitet durch Lehrende relevante Fragestellungen und recherchieren diese eigenständig. Die Ergebnisse werden in Portfolios präsentiert.
Der Projektauftakt fand im Februar 2017 in Hannover statt, Folgetreffen in Torun im Juni 2017, in Tenerife im November 2017 und in Iasi im November 2018. Ende Mai und Anfang Juni 2018 fand ein Training in Hannover statt, bei dem Lehrende die Methode des Reflect Lab selbst erprobten und über ihre Erfahrung reflektierten. Die Methode wird nun in der universitären Praxis erprobt. Ein kurzer Einblick kann in diesem Film gewonnen werden: https://player.vimeo.com/video/280383772

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Christoph Wolf, seit September 2018 PD Dr. Eva Kalny
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 249.958 €
Laufzeit: 11/2016 - 04/2019

DIMELI4AC – Digital and Media Literacy for Active Citizenship: A Toolkit for Promoting Critical Thinking and Democratic Values.

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Elizaveta Firsova
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 271.170 €
Laufzeit: 11/2018 - 04/2021

Heute werden die meisten Informationen durch ein verwobenes System von Medientechnologien bereitgestellt. Die Fähigkeit, unterschiedliche Arten von Medien zu lesen, ist zu einer wesentlichen Fähigkeit im 21. Jahrhundert geworden. Medienkundige Bürger sind besser in der Lage, die komplexen Botschaften zu verstehen und zu verarbeiten, welchen wir in Form von Fernsehen, Radio, Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Videospielen, Musik und allen anderen Medienformen auf täglicher Basis ausgesetzt sind.
Die Unterstützung junger Menschen bei der Entwicklung zu digitalen Bürgern und die Fähigkeit zu fördern, sich in der digitalen Umgebung positiv, kritisch und kompetent zu engagieren, die Fähigkeiten effektiver Kommunikation zu nutzen, Formen der sozialen Partizipation zu praktizieren und einen verantwortungsvollen Umgang mit unterschiedlichen Formen von Technologien zu pflegen, ist eine Priorität.
An dieser Stelle setzt das vorliegende Projekt „DIMELI4AC" an. Sechs Organisationen mit unterschiedlichsten Profilen und unterschiedlichem Fachwissen arbeiten 30 Monate lang an der Entwicklung von unterschiedlichen Modulen die von Lehrmaterial und Weiterbildungskursen für Lehrer*innen und Eltern bis zu einer breiten Sensibilisierungskampagne reichen. Des Weiteren werden vier Multiplikatoren-Events organisiert, zusätzlich sind Kurzzeitpersonaltrainings im Rahmen der Pointierung des Projekts zur Testung aller Produkte geplant.
Die direkte Zielgruppe sind Schüler*innen und die indirekte Zielgruppe sind Lehrer*innen und Eltern, da das Projekt den Schulraum auf eine ganzheitliche Weise anspricht.
In diesem Zusammenhang wird das Konsortium sich der Aufgabe widmen ein Toolkit zu entwickeln und zu evaluieren, das Schulen dabei unterstützen wird, ihren eigenen Digital Media Literacy Action Plan zu entwickeln, um:

- die Förderung eines ganzheitlichen schulischen Ansatzes im Umgang mit fachübergreifenden Themen zu gewährleisten.
- Schüler*innen zu befähigen, verantwortungsbewusste, kritische, globale Bürger für die digitalisierte und vernetzte Welt zu werden, in der wir leben, und Blended Learning-Möglichkeiten zu schaffen, um digitale und Medienkompetenz zu erwerben, um Demokratie und gemeinsame Werte zu sichern.
- die Profile von Lehrer*innen zu stärken und dadurch die Qualität der Lehrmöglichkeiten in der Schule zu verbessern.

Kick-off-Meeting des Projekts DIMELI4AC am 21-22.01.2019 in Nikosia, Zypern

Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945

2017 und 2018 wurden die maßgeblichen Recherchen des Projekts beendet, das Archiv der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung“ (ARL) systematisch erfasst sowie neue Unterlagen aus dem privaten Nachlass des ARL-Gründers Kurt Brüning erschlossen.
Für die niedersächsische Raumforschung lässt sich – in Übereinstimmung mit aktuellen Forschungen zu den Bundesministerien – ein hoher Grad personeller Kontinuität über das Jahr 1945 feststellen. Die Etablierung der ARL als „Rechtsnachfolgerin“ der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung“ (RAG) baute wesentlich auf Netzwerken und wissenschaftlichen Loyalitäten auf, die in den Jahren 1935 bis 1945 etabliert worden waren. Arbeiten etwa am niedersächsischen „Lagerstättenatlas“ wurden bruchlos fortgesetzt (1938 bis 1952) und Konzepte wie die Gestaltung von „Stadtlandschaften“ oder die Berechnung einer „Tragfähigkeit von Räumen“ blieben durchgängig angewandte Grundlagen. Viele Raumwissenschaftler in der jungen Bundesrepublik wehrten sich indes gegen eine allzu offene politische Indienstnahme ihrer Forschung, was auch als Lernerfahrung aus der Zeit vor 1945 gewertet werden kann. Der Zusammenhang zwischen solchen Impulsen und einem lebendigen Traditionsbezug auf die RAG wurde allerdings von den Zeitgenossen nie ernsthaft erörtert.
Für die Abschlusspublikation „Netzwerke der Raumplanung in Niedersachsen 1945 bis 1970“, die im Frühjahr 2020 erscheinen soll, konnten weitere Autorinnen und Autoren gewonnen werden. Auf diese Weise entsteht ein thematisch breiter Sammelband zur niedersächsischen Wissenschaftsgeschichte nach 1945 und zur Kontinuität wissenschaftlicher Eliten in der frühen Bundesrepublik.

Leitung: apl. Prof. Detlef Schmiechen-Ackermann
Koordination: Dr. Oliver Werner
Mitarbeitende: Dr. Rita Seidel
Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Volumen: ca. 260.000 €
Laufzeit: 10/2015 - 08/2019

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Developing European Values in the Primary School (DEVIPS)

Lehrende und Kinder in marginalisierten Stadtvierteln mit hoher sprachlicher Diversität stehen vor besonderen Herausforderungen: Eltern mit niedrigen oder keinen Bildungsabschlüssen können Kinder in Schulsystemen, die auf zusätzliche Nachhilfe und private Betreuung setzen, kaum adäquat unterstützen. Sprachliche Kompetenzen, die die dominante Sprache nicht (ausreichend) einschließen, mangelnde Kenntnisse über nationale Schulsysteme, prekäre Wohn- und Arbeitssituationen sowie teilweise unsichere rechtliche Perspektiven beeinträchtigen die Bildungschancen von Kindern. Die Modellschule Parkinson Lane in Halifax, Nordengland, hat hier Vorbildfunktion: Die Grundschule befindet sich in einem verarmten Stadtteil, der vorwiegend von Familien bewohnt wird, die vor mehreren Generationen aus dem heutigen Pakistan nach Großbritannien migrierten und in der früher florierenden Textilwirtschaft tätig waren. Die Schule stand zur Millenniumswende ob der im nationalen Vergleich extrem schlechten Abschlussleistungen vor der Schließung. Doch dann engagierte die Schule einen neuen Direktor, und nun zählt Parkinson Lane seit ca. zehn Jahren zu den besten Grundschulen des Landes und wurde mehrfach ausgezeichnet. Wie ist dies gelungen, und was kann daraus gelernt werden? - Das Projekt DEVIPS, in dem Partnerorganisationen aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Italien und Großbritannien zusammen arbeiten, stellt sich genau diese Frage.
Die nationalen Konstellationen sind dabei höchst unterschiedlich: so arbeiten Lehrende in Halifax und im Brüsseler Molenbeek in relativ stabilen Kontexten mit Bevölkerungsgruppen, die die entsprechenden Stadtteile über Generationen hinweg bewohnen. In Großbritannien begleitet neben der Schule Parkinson Lane die Organisation

Schulalltag in Parkinson Lane: alle Kinder zeigen auf

European Values in Primary Schools

Leitung: Parkinson Lane Community Primary School, UK
Koordination: PD Dr. Eva Kalny
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 258.140 €
Laufzeit: 10/2017 - 09/2019

Erasmus+

edEUcation das Projekt, sie ist auf die Beratung von Schulen spezialisiert. In Brüssel entwickelt die Stiftung Nadwa Bildungsprojekte für marginalisierte Kinder und Jugendliche. Das arabische Wort Nadwa bedeutet „Ort für Dialog", das Zentrum widmet sich der Vermittlung von Wissensinhalten Kompetenzen ebenso wie von Soft Skills. In Sizilien und Thessaloniki sind Lehrende damit konfrontiert, dass die ihnen anvertrauten Schulkinder häufig bloß auf der Durchreise sind und von den Rändern der Europäischen Union weiter in stabilere Regionen weitermigrieren möchten. Hier sind es also bereits geographisch marginalisierte Regionen an den Rändern der EU, die selbst Emigrationsgebiete waren und sind, die auch aktuell mit großen wirtschaftlichen und sozialen Problemen konfrontiert sind, und nun zusätzlich dazu Wege finden müssen, Kinder in ihre Schulsysteme aufzunehmen, die traumatische Kriegs- und Fluchtgeschichten hinter sich und wenige Perspektiven vor sich haben. In beiden Regionen sind es Schulbehörden selbst, die am Projekt mitarbeiten. In Hannover und anderen Städten Niedersachsens gibt es sowohl marginalisierte Stadtteile mit Familien, die vor Generationen einwanderten, als auch Bewohner*innen mit rezenteren Migrationserfahrungen. Das Institut für Didaktik der Demokratie ist insbesondere für die wissenschaftliche Begleitung des Projekts verantwortlich.

Doch zurück zur Ausgangsfrage: Was passiert in Parkinson Lane? – Bei einem Aufenthalt der Projektpartner vor Ort wurde dies schnell erfahrbar: es ist eine Schule, in der man sich wohl fühlt. Die Räume sind freundlich und kindgerecht, die Beleuchtung schafft Orte der Ruhe, und Räume zur künstlerischen Gestaltung bieten vielfältige Anregungen. Den Kindern werden zahlreiche Angebote für Aktivitäten geboten, die Fußballteams gewinnen regelmäßig die Tourniere der Umgebung, die Lehrenden unternehmen Ausflüge und auch Reisen mit den Kindern. Herz des Erfolgsmodells ist das Theaterprogramm: jedes Schuljahr wird ein anderes Motto ausgewählt, dies war im Jahr 2018 zum Beispiel „inspirierende Frauen". In jedem Jahrgang befassen sich zuerst die Lehrenden intensiv mit dem Thema und entwickelt ein Theaterstück dazu. So wurde für die erste Klasse diesmal zum Beispiel das Märchen von Rotkäppchen entsprechend adaptiert. Die Bearbeitung des Theaterstücks wird sodann soweit möglich in alle Unterrichtsgegenstände integriert. Am Ende jedes Jahres findet die äußerst gut besuchte Vorführung aller Stücke statt. Die Kinder werden im Rahmen des gemeinschaftlichen Projekts individuell gefördert, bestärkt und auch gefordert. Der Leistungsanspruch ist hoch, und die Kinder sind mit Spaß dabei. Die Erfolge lassen sich sehen – sowohl in den Schulleistungen der Kinder als auch im YouTube Channel der Schule, erreichbar über die Website von Parkinson Lane: https://www.parkinsonlane.com/

Inspiriert von Parkinson Lane sind die beteiligten Partnerorganisationen nun damit beschäftigt, eigene Theaterprojekte an Grundschulen umzusetzen und die Erfahrungen zu dokumentieren und zu evaluieren.

Partnertreffen in Parkinson Lane, Halifax (Foto: Parkinson Lane)

Digital Resistance

Digital Resistance versteht sich als Teil des Prozesses hin zu einem europäischen Konzept von Digital Citizenship. Das Projekt zielt darauf ab, digitale Kompetenzen von Schüler*innen zu stärken und diese somit zu befähigen, Diskriminierung, Indoktrination und Fake News (DIF) im Internet zu erkennen und Strategien zu entwickeln, mit diesen Phänomenen umzugehen. Digital Resistance wird gefördert durch das „EU/CoE Joint Programme for international cooperation projects" im Bereich „Democratic and Inclusive School Culture in Operation (DISCO)". Die Koordination des Projekts obliegt dem Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover. Weitere Projektpartner sind die Universität Pavia (Italien), die Universität Wien (Österreich), die Berufsschule 1 EPAL Korydallou aus Athen (Griechenland), sowie die Schulaufsichtsbehörde Inspectoratul Scolar Judeatan aus Buzau (Rumänien). Das Projekt greift unter anderem auf die Rahmenwerke des Europarats (Europarat 2016: Kompetenzen für eine demokratische Kultur) und der Europäischen Union (Europäische Kommission 2017: DigComp 2.1 The Digital Competence Framework for Citizens) im Bereich digitale Kompetenzen zurück. Zur Stärkung der entsprechenden Kompetenzen entwickelt das Projektkonsortium ein digitales Handbuch, das ein didaktisches Konzept umfasst, welches Lehrer*innen befähigt, das Thema DIF durch forschendes Lernen gemeinsam mit den Schüler*innen zu behandeln. Schüler*innen forschen zu einem selbst gewählten Fall von DIF und erstellen ein mediales Format, beispielsweise ein Poster, ein Kurzfilm einen Blogeintrag etc., das den Lernprozess reflektiert und dokumentiert. Das Ergebnis wird anschließend auf eine interaktive Onlineplattform hochgeladen, die durch das Konsortium erstellt und betrieben wird. Die Plattform wird anschließend genutzt, um einen Austausch zwischen Lehrkräften und Schüler*innen der teilnehmenden Länder zum Thema DIF zu ermöglichen. Zudem gewährleistet die Onlineplattform einen freien Zugriff auf die entwickelten didaktischen Materialien für interessierte Lehrkräfte.

Leitung: Dr. Moritz-Peter Haarmann
Koordination: Richard Heise
Förderung: EU/CoE Joint Programme for international cooperation projects „Democratic and Inclusive School Culture in Operation" (DISCO)
Volumen: 256.660 €
Laufzeit: 03/2018 – 11/2019

Kick-off-Meeting im April 2018 in Straßburg im Europarat (Foto: Council of Europe)

DETECT – Enhancing Digital Citizenship

Leitung: Dr. Moritz Peter Haarmann
Koordination: Arne Schrader
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 211.839 €
Laufzeit: 10/2018 – 09/2020

Ob sogenannte „Trolle" den US-Wahlkampf beeinflusst haben, ist ungeklärt. Unstrittig ist, dass populistische Thesen in der „realen Welt" und in sozialen Medien großen Zuspruch erfahren. Extreme und populistische Parteien feiern in allen europäischen Staaten Wahlerfolge: Sie machen „Andere" bzw. „korrupte Eliten" für gravierende gesellschaftliche Probleme verantwortlich. Mit manipulativen Technologien und Desinformations-Kampagnen versuchen radikale Gruppen und Organisationen diese Narrative in sozialen Medien zu stärken.
Digitalisierung wird in allen EU-Mitgliedsstaaten angestrebt. Dazu gehört sowohl für Lehrer*innen als auch für Schüler*innen, dass sie in der Lage sind, sich eigene, auf Tatsachen beruhende Urteile zu bilden - über gesellschaftliche und politische Angelegenheiten. Da Schüler*innen einen Großteil der Informationen über Gesellschaft, Politik, Kultur aus sozialen Netzwerken (Twitter, Facebook, Instagram, YouTube etc.) beziehen, sollten sie sich der Manipulationsmöglichkeiten in diesen Medien bewusst sein.
Themen des DETECT-Projekts sind daher die Bedingungen, unter denen Informationen entstehen und weitergegeben werden (sozial, politisch, ökonomisch, technisch), z.B. Gründe, warum sich „false news" schneller und weitreichender verbreiten, der Einfluss von finanzkräftigen Konzernen auf die öffentliche Meinung (Algorithmen) oder Auswirkungen von „social bots".
Die Ergebnisse des DETECT-Projekts tragen dazu bei, dass Lehrer*innen aktuelles Wissen über sog. „computational propoganda" erhalten. Die so fortgebildeten Lehrer*innen führen ihrerseits Werkstätten mit Schüler*innen durch, die in einem forschenden Lernprozess ihre kritisch-reflektierte Urteilsbildung verbessern.
Das DETECT-Vorhaben verbindet Medien- und Demokratiekompetenzen mit dem didaktischen Konzept des forschenden Lernens. Die Methode des forschenden Lernens bietet sich an, wenn Schüler*innen neuen Inhalten begegnen, die sie unter der Perspektive bestimmter „Forschungsfragen" überwiegend eigenständig erschließen können. Dabei stellen sie Fragen, bilden Hypothesen, finden Beispiele, vernetzen Inhalte miteinander – und stellen ihre Ergebnisse und Erkenntnisse am Ende im Plenum zu Diskussion.
Das Projekt verfolgt daher das Ziel einer verbesserten, kritischen Urteilskompetenz von Schüler*innen und der Stärkung der digitalen aktiven Bürgerschaft.

DETECT Treffen in Hannover

Zwischen Tradition und Wandel. Evangelische Frauenklöster und -stifte in Niedersachsen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Anknüpfend an das Dissertationsprojekt über die evangelischen Frauenklöster und ihre Konvente im Nationalsozialismus , wird deren Geschichte in diesem Nachfolgeprojekt weiter fortgeschrieben. Dabei wird die Untersuchung über die fünf Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen sowie die sechs Lüneburger Klöster Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen hinaus auf die vier freiweltlichen Damenstifte Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen ausgedehnt; letztere stehen seit den späten 1940er-Jahren ebenfalls unter der Rechtsaufsicht der Klosterkammer Hannover.

Die jahrhundertelange Existenz der seit der Gründung im Mittelalter ununterbrochen von Frauengemeinschaften getragenen Klöster und Stifte verweist darauf, dass ihnen eine große Beharrungskraft wie Wandlungsfähigkeit zugleich innewohnt. Beides war insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vonnöten: In den 1950er-Jahren zeichnete sich in allen Klöstern und Stiften ab, dass sie ihre Attraktivität als Lebensort für alleinstehende ältere Frauen zu verlieren begannen. So schien es in der Klosterkammer um 1960 nicht ausgeschlossen, dass die schrumpfenden Klosterkonvente in einigen Häusern zusammengezogen und die frei gewordenen Häuser aufgegeben werden müssten. Tatsächlich wurde kein Kloster aufgehoben. Vielmehr stellen sich die Klöster und Stifte heute als attraktive, nach außen geöffnete „Begegnungsorte" dar, die mit ihren eindrucksvollen Gebäuden, ihren reichen Kunstschätzen und einer Bandbreite unterschiedlichster Angebote und Aktivitäten jährlich viele Tausend Besucher*innen anziehen. Das Projekt untersucht vor dem Hintergrund des vielschichtigen und rasanten sozialen und kulturellen Wandels, der sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vollzog, in synchroner wie diachroner Hinsicht den Weg von der Nachwuchs- und Sinnkrise in den 1950er-Jahren zur Entwicklung und Umsetzung neuer, heute gelebter Konzepte für Konvente und Kapitel.

Im Mittelpunkt der auf hermeneutischer Quellenanalyse und Expert*inneninterviews basierenden Studie werden u. a. Eintrittsmotive und Entfaltungsmöglichkeiten von Konventualinnen und Kapitularinnen, Wertvorstellungen der Konvente und Kapitel sowie gesellschaftliche, soziale und kulturelle Funktionen der Klöster und Stifte untersucht. Ein Schwerpunkt liegt auf den Wandlungsprozessen im Untersuchungszeitraum. Hier interessiert insbesondere, welche Akteur*innen über die Frauengemeinschaften hinaus in diese Prozesse involviert waren, welche Abhängigkeiten, Kooperationen, Potenziale und/oder Konflikte sich daraus ergaben und wie Tradition und Wandel ausbalanciert wurden. In diesen nachzuzeichnenden Diskussions-, Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen spielten die Äbtissinnen eine zentrale Rolle. So liegt ein weiterer Akzent auf der Frage, welche Voraussetzungen sie mitbringen mussten, um nach innen wie nach außen sowohl integrativ als auch durchsetzungsfähig wirken zu können. Welche Gestaltungsräume hatten und schufen sie sich, welche Hindernisse hatten sie zu überwinden? Auf welche Kooperationen und Allianzen konnten sie bauen, um zukunftsorientierte Impulse für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Kapiteln und Konventen zu setzen?

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Koordination: Christiane Schröder
Förderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur; Klosterkammer Hannover
Volumen: 192.920 €
Laufzeit: 08/2018 - 07/2021

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Klosterkammer Hannover

Clarify – Europäischen Fragen auf der Spur

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Theresa Bechtel
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 79.327 €
Laufzeit: 09/2018 - 02/2020

Erasmus+

Konkretes Ziel des Projektes „CLARIFY" ist die Entwicklung und Bereitstellung von didaktischen, intuitiv erschließbaren Unterrichtsmodulen und –materialien, die in Kombination ein lernzielorientiertes Unterrichtsprojekt zur Verbesserung des Wissensstandes über die EU ergeben. Die im Rahmen des Projekts entwickelte kompakte Unterrichtseinheit zur EU erlaubt es, in nur acht Unterrichtsstunden Handlungs- und Orientierungswissen zu zentralen Themenfeldern der EU zu erschließen. Dabei werden die ausgewählten Themen von der „Nachfrageseite" her, d.h. aus der Perspektive der Schüler*innen angegangen (Ansatz des Bürgerbewusstseins, Lange 2012).
Die Lernleistungen der Schüler*innen beschränken sich nicht allein auf die Aneignung eines Fundus überlieferbaren Wissens. Sie bestehen vielmehr auch in der autonomen Erschließung von Sachverhalten, Problemlagen, Wirkungsgefügen und Perspektiven des Lernfeldes EU durch die Schüler*innen selbst. Auf diese Weise soll die Vermittlung der EU „geerdet" und mit der Lebenswelt von jungen Menschen verknüpft werden.
Als Ergebnissicherung des Gelernten werden von den Schüler*innen Fragen zur EU samt Antworten entwickelt. Mit diesen selbst generierten Fragen treten die Schüler*innen gegen Expertinnen und Experten aus dem Feld „Europa" an.
Eine App im populären „Quizduell"-Modus lädt zu diesem europäischen Wettstreit ein: In den Duellen treten die Schüler*innengruppen online mit ihrem Europawissen gegen reale Gegner an – Europapolitiker*innen und Europaexpert*innen und aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft. Hierbei werden die von den Schüler*innen entwickelten Fragen durch vorgegebene Fragen ergänzt. Die Vielfalt der vorgegebenen Fragen zu europäischen Themen ist abgestimmt auf die Impulsmaterialien der Unterrichtsmodule.
In zehn Bildungsveranstaltungen und Workshops für Lehrer*innen werden Hintergrund- und Handlungswissen zur Auseinandersetzung mit dem Themenfeld EU sowie zur Durchführung der Unterrichtseinheit „CLARIFY" vermittelt. Zielgruppe der schulspezifischen Fortbildungen sind primär Lehrer*innen an allgemeinbildenden Schulen. Zusätzlich wird das Format der europapolitischen Bildung auf spezifischen Workshops für (akademische) Experten der Fachdidaktik und der außerschulischen Jugendarbeit angeboten.
Das Projekt zielt auf die Öffnung des Themas für eine sektorübergreifende Zusammenarbeit (vgl. Ergebnis Fachforum Europa 2015). Von Anbeginn an werden neben Schüler*innen und Lehrer*innen auch Träger der Außerschulischen Jugendarbeit einbezogen sowie fortgeschrittene Studierende des Lehramts, die in die didaktische Konzeption und die praktische Erprobung mit Schüler*innen involviert werden.

ENTREatVETSCHOOLS – Promoting Key Competences (Entrepreneurship) through an Integrated Career Orientation Programme and Flexible Learning Pathways for Vet Students

Leitung: Prof. Dirk Lange
Koordination: N.N.
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 75.080 € (LUH), 337.055€ insgesamt
Laufzeit: 12/2018 - 04/2021

Erasmus+

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben stellt viele junge Menschen vor große Herausforderungen. Es ergeben sich jedoch ebenso viele Chancen, insbesondere im Bereich der Unternehmensgründung und der Selbstständigkeit. Aus dem Eurydice-Bericht „Entrepreneurship Education at School in Europe" (2012) geht jedoch hervor, dass viele Länder der EU keine spezifischen Strategien zur Förderung unternehmerischer Kompetenzen haben. Definitionen von spezifischen Fertigkeiten und Kompetenzen werden zudem oft sehr allgemein gehalten und Initiativen bleiben auf den nationalen Kontext beschränkt.

Das Projekt Entre@VET unter der Leitung des IDD hat zum Ziel, ein neues, transnationales Konzept zur Förderung unternehmerischer Schlüsselkompetenzen zu entwickeln. Wichtig sind dabei – als Ausgangspunkt - klare Definitionen von Fertigkeiten und Kompetenzen. Hauptzielgruppen für das Projekt sind zum einen Berufsberater*innen und Berufsschullehrkräfte, deren Portfolio hinsichtlich unternehmerischer Kompetenzen und deren Vermittlung gestärkt werden sollen. Zum anderen sind Berufsschüler*innen die zentrale Zielgruppe, deren unternehmerische Fähigkeiten durch ein Maßnahmenpaket gestärkt werden sollen. Durch den transnationalen Austausch zwischen den

sechs Partnern des Konsortiums ergeben sich zudem Synergieeffekte auf europäischer Ebene.

Die Ziele des Projekts sind im Einzelnen:

- Ermittlung von Bedarfen der Berufsberatung hinsichtlich der Förderung unternehmerischer Kompetenzen in der beruflichen Bildung
- Entwicklung eines Kompetenzrahmens zur Messung unternehmerischer Kompetenzen von Auszubildenden
- Entwicklung und Angebot eines Weiterbildungsprogramms für Berufsberater*innen zur Verbesserung der Beratung hinsichtlich unternehmerischer Kompetenzen und Karrierewege. Stärkung des Portfolios von Berufsberater*innen und Berufsschullehrkräften
- Entwicklung einer Plattform, die der Selbstevaluation der Auszubildenden dient und die in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen und Berufsberater*innen entwickelt wird. Sie baut auf dem erarbeiteten Kompetenzrahmen und den ermittelten Bedarfen auf.
- Durchführung des Weiterbildungsprogramms in einer Pilotphase
- Entwicklung von Strategien zur Umsetzung und langfristigen Etablierung des erarbeiteten Weiterbildungsprogrammes.

Teachers4Europe – setting an Agora for Democratic Culture

Das Erstarken von populistischen, nationalistischen und anti-europäischen Parteien und Tendenzen ist eine zentrale Herausforderung, denen die Europäische Union derzeit entgegenblickt. Ziel des Projektes „Teachers4Europe (T4E)" - welches von dem Jean-Monnet-Lehrstuhl der Universität Piräus koordiniert wird und an dem sich das IDD als Partner beteiligt - ist es, diesen Herausforderungen zu begegnen und die demokratische Kultur in Europa zu stärken. Dazu soll angelehnt an ihre antike griechische Vorgängerin eine neue Agora entstehen, die die aktive Partizipation der Bürger*innen und den europäischen Austausch in den Mittelpunkt rückt.
Konkret richtet sich T4E an Lehrkräfte und Schüler*innen, die neben ihrem formalen Wissen über die Funktionsweise, die Geschichte und das Wesen der Europäischen Union auch ein Verständnis der europäischen Werte entwickeln bzw. ausschärfen sollen. Aufbauend auf einem gemeinsamen Verständnis für europäische Werte und die europäische Kultur können insbesondere Lehrkräfte als soziale Multiplikator*innen und Vermittler*innen fungieren. Dadurch können sie einen Beitrag dazu leisten, dass das zukünftige Zusammenleben in der EU durch demokratische Werte und Einstellungen sowie einen grenzüberschreitenden Austausch von jungen Menschen geprägt wird.
Um die Projektziele zu erreichen und diesen Austausch zu fördern, will das Projektkonsortium ein bereits seit 2011 bestehendes Teachers4Europe-Netzwerk für Lehrkräfte in Griechenland auf der europäischen Ebene ausbauen und weiterentwickeln. Dieses internationale Netzwerk bildet dabei die oberste Ebene, in dem die beteiligten Partner und weitere Mitglieder des Netzwerkes als „Botschafter" fungieren. Sie spielen eine wichtige Rolle im jeweiligen nationalen Kontext und sind dafür verantwortlich, Summer Schools und weitere Fortbildungen vor Ort oder auch online (z.B. Webinare, eine Simulation für Schüler*innen oder ein MOOC) durchzuführen. Zielgruppe dieser Angebote sind Lehrkräfte, welche die Inhalte dann lokal in ihren Schulen bzw. an ihre Schüler*innen weitergeben. Parallel zum Aufbau des Netzwerkes arbeitet das Konsortium an der Entwicklung eines Handbuchs, das Vorschläge und Anregungen für den schüler*innenzentrierten Unterricht über europäische Werte enthält und auf Fortbildungen zum Einsatz kommt.
Neben der Universität Piräus und dem IDD sind sechs weitere Partner aus Zypern, Malta, Frankreich und Rumänien sowie die Redaktion der Nachrichtenplattform Euractiv an dem Projekt beteiligt. Schließlich zielt T4E auch darauf ab, Empfehlungen an politische Entscheidungsträger*innen weiterzugeben und zu diskutieren, wie eine Vermittlung europäischer Werte in Europa langfristig verstetigt werden kann.

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Theresa Bechtel, Mark Bandmann
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 56.720€ (LUH), 625.000€ insgesamt
Laufzeit: 12/2018 – 12/2021

Erasmus+

Volunteering Among Immigrants (VAI)

Leitung: Aristotelio Panepistimio Thessalonikis University
Koordination (für das IDD): Elizaveta Firsova
Förderung: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)
Volumen: 51.168 €
Laufzeit: 01/2018 - 12/2019

Das Projekt VAI, welches durch den europäische Asylum, Migration and Integration Fund (AMIF) unterstützt wird, verfolgt das Ziel, ehrenamtliche Tätigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung als ein Mittel zur Integration und einen Indikator für gesellschaftliche Teilhabe zu beleuchten. Um dieses Vorhaben zu realisieren, ist das VAI-Projekt folgender Forschungsfrage untergeordnet: „Wie kann Freiwilligenarbeit unter Migrant*innen besser genutzt werden, um die gesellschaftliche Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung und Drittstaatsangehörigen zu erhöhen?"
Als Vorbetrachtung wurden in den vier Partnerländern zunächst mittels Fragebogen nationale Umfragen durchgeführt, um ganzheitlich den gegenwärtigen Zustand des Ehrenamts auf der nationalen und internationalen Ebene zu beleuchten. In einem weiteren Schritt wurden Interviews mit Ehrenamtlichen und Leiter*innen unterschiedlicher Organisationen geführt, um Motive von ehrenamtlichem Engagement, verschiedene Kontexte von Freiwilligenarbeit sowie Herausforderungen und Best-Practice Beispiele zu erfassen. Dabei wurden auf nationaler Ebene zusätzlich die Schwierigkeiten, mit denen Organisationen im Bereich der Freiwilligenarbeit konfrontiert sind, erfasst sowie international die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Freiwilligenarbeit in den Partnerländern identifiziert.
Zu den wichtigsten Erkenntnissen der internationalen Untersuchung gehört, dass sich sowohl die Organisationen als auch die Ehrenamtlichen eine stärkere Strukturierung des Ehrenamtes wünschen. Damit sind sowohl Festlegungen bezüglich der Rahmenbedingungen als auch die Etablierung von Langzeit-Zielen und eine Professionalisierung im Betreuungssektor von Freiwilligen gemeint. Es wurde vermehrt darauf hingewiesen, dass ein Mangel an festangestellten Ansprechpersonen besteht, die die Ehrenamtlichen betreuen und unterstützen. Des Weiteren ist der Befund zu nennen, dass die Zielgruppe unseres Projekts - Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung - besonders häufig angaben, in informellen Strukturen und in Migrant*innenselbstorganisationen aktiv zu sein. Dieser Befund der unterschiedlichen Art des Ehrenamtes von Menschen ohne und mit Migrationshintergrund stellt sich dabei als länderübergreifendes Phänomen dar. Nur selten wurde die Eingebundenheit von Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung auch in traditionellen Sektoren, wie zum Beispiel in Wohlfahrtsverbänden, Gemeinschaftszentren oder in der Parteiarbeit, berichtet. Diese Differenz wurde insbesondere in der in Deutschland durchgeführten Studie deutlich. Die Daten weisen hier darauf hin, dass in vielen Organisationen, die in den Bereichen Migration und Flüchtlingshilfe aktiv sind, vor allem deutsche Freiwillige ohne Migrationshintergrund tätig sind. Demgegenüber berichten viele Migrant*innenselbstorganisationen, die zu den Schwerpunkten arbeiten, dass bei ihnen vor allem Freiwillige mit Migrationshintergrund ehrenamtlich mitarbeiten. Zusätzlich zeigt sich, dass viele Organisationen in den vier Partnerländern ohne ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen kaum überlebensfähig wären, da viele Organisationen weitaus mehr ehrenamtliche als feste Mitarbeiter*innen haben, die wichtige Aufgaben wie Übersetzungen, Mentoring und administrative Aufgaben innerhalb der Organisation übernehmen. Für die erfolgreiche Einbindung von Flüchtlingen und Menschen aus Drittstaaten deutet das mehrfach replizierte Ergebnis darauf hin, dass ein gewisses Maß an grundlegender Sicherheit gewährleistet sein muss, um ehrenamtliches Engagement zu ermöglichen. Insbesondere bei Geflüchteten zeigt sich, dass einerseits persönliche Ängste, die die eigene Absicherung betreffen, und andererseits die in einigen europäischen Ländern restriktive Asylpolitik als hemmende Faktoren auf den Willen zum sozialen Engagement wirken.
Auf Basis der forschungsbasierten Erkenntnisse sollen im nächsten Projektschritt Richtlinien entwickelt werden, um die Rolle der Freiwilligenarbeit bei der Integration von Einwanderern aus Drittstaaten und anderen Menschen mit Migrationshintergrund zu stärken. Dabei sollen zunächst Handbücher erstellt werden, die I) Organisationen helfen das Ehrenamt zu professionalisieren, II) Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung als Handreichung zum Thema Ehrenamt dienen und die vielseitigen Möglichkeiten und Arten von Ehrenamt aufzeigen und III) Tools und Beispiele von interkulturellen Trainings für Organisati-

Zweites transnationales Meeting des Projekts VAI vom 18 bis 19.12.2018 in Innsbruck, Österreich

onen, die die Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung anstreben, anbieten. Schließlich soll – unterstützt durch eine virtuelle Plattform – ein europäisches Netzwerk an nationalen Kontakten und Initiativen im Bereich der Freiwilligenarbeit von Menschen mit Migrationshintergrund/-erfahrung etabliert werden, um einen verstärkten transnationalen Dialog zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu ermöglichen.

Sport for learning, learning by sport: realization of pedagogical and cultural approaches for the empowerment of people with mental disease through no competitive sport

Obwohl die Länder der EU schon einige Fortschritte bei der Behandlung, Unterstützung und sozialen Eingliederung von Menschen mit psychischen Erkrankungen erzielt haben, gibt es noch viel zu tun. In der Vergangenheit wurden ehrgeizige Projekte oft nicht effektiv in die Praxis umgesetzt oder führten häufig nicht zu den erwünschten Resultaten.
De facto sehen sich Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Familien im Alltag mit vielen Problemen konfrontiert und vorhandene Maßnahmen der (europäischen) Politik in diesem Bereich sind oft unzureichend. So ist es für Menschen mit einer psychischen Erkrankung nur schwer unmöglich, eine angemessene Arbeitsstelle zu finden. Ferner werden Familien, die eine Schlüsselrolle in der Begleitung und Versorgung der Erkrankten einnehmen, in vielen Bereichen unzureichend unterstützt.
Das Projekt "Sport for learning, learning by sport: realization of pedagogical and cultural approaches for the empowerment of people with mental disease through no competitive sport" unter Leitung der italienischen Organisation Associazione Nazionale Polisportive per l'Integrazione Sociale (ANPIS) und unter Beteiligung des IDD setzt hier an.
In vielen Zusammenhängen wird Sport als eine tragende Säule für den gesellschaftlichen Zusammenhalt erachtet. Durch gemeinsame sportliche Aktivitäten können persönliche, politische, soziale sowie berufsbezogene Kompetenzen gestärkt und vermittelt werden.

Die Hauptziele des Projekts sind:

1. Die Entwicklung innovativer Methoden und Materialien zur Stärkung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Ziel ist es, Lehrkräfte und Pädagog*innen, die mit Menschen mit psychischen Erkrankungen arbeiten, weiterzubilden. Untersuchungen zeigten, dass die Ausübung von nicht-wettbewerbsorientierten sportlichen Aktivitäten die Partizipation von Menschen mit psychischen Erkrankungen steigern kann.
2. Ein besseres Verständnis für die Probleme und Bedürfnisse von psychisch erkrankten Menschen zu erlangen. Bestehende lokale und nationale Netzwerke sollen weiterentwickelt und gestärkt werden.
3. Die Bestimmung von Instrumenten und Methoden zur Bewertung non-formalem und informellen Lernens im Bereich des Sports. Durch eine Kooperation von Einzelpersonen und Organisationen als Teil eines europäischen Netzwerks besteht das Potential, Projekte in den genannten Bereichen effektiver umzusetzen.

Leitung: Prof. Dirk Lange
Koordination: Arne Schrader
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 14.900 € (LUH), 106.410 € insgesamt
Laufzeit: 12/2018 - 11/2020

Erasmus+

Combat Violence Against Women

Leitung: 365giornialfemminile (Italien)
Koordination (für das IDD): Arne Schrader
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 14.900 €
Laufzeit: 09/2017 - 09/2019

Erasmus+

„Exchange of good practices in order to achieve a pedagogical and cultural model to combat Violence Against Women" ist ein transnationales Projekt, gefördert im Rahmen des Erasmus+-Programms für Strategische Partnerschaften in der Erwachsenenbildung, in Zusammenarbeit mit Partnern aus Italien, Slowenien, Portugal, Frankreich und Deutschland.
Das Projekt, an dem sich das Institut für Didaktik der Demokratie als Partner beteiligt, setzt sich zum Ziel, Prozesse des kulturellen Wandels auf europäischer Ebene zu initiieren. Übergreifendes Ziel ist der Kampf gegen Gewalt gegenüber Frauen. PädagogInnen und Lehrkräfte sollen dafür zu Protagonisten und Protagonistinnen des Prozesses erklärt und ausgebildet werden. Die Studien und Forschungen, die in den letzten Jahren in den Partnerländern des Projektes zur geschlechterspezifischen Gewalt durchgeführt wurden, zeigen, dass Belästigung, Verfolgung und psychische Gewalt im Alltag mit einer sehr geringen Wahrnehmung der Straftat begangen werden. Unter Männern und Frauen handele es sich häufig um eine asymmetrische und tendenziell sexistische Repräsentation von Geschlechterverhältnissen, kombiniert mit einer Legitimierung der Gewalttat.
Um diesem Missstand entgegenzutreten, ist ein didaktisches Konzept zu einer frühestmöglichen Thematisierung in der Gesellschaft vonnöten. Durch Austausch und Reflexion von Erfolgsmodellen soll daher ein pädagogisches Modell zu einer nachhaltigen Bewältigung und Bekämpfung geschlechterspezifischer Gewalt im Projekt entwickelt werden.

Europe Alive – Computer Assisted Simulation for Education

EuropeAlive

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Bastian Vajen
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 48.680 €
Laufzeit: 09/2017 - 08/2020

Erasmus+

Europe Alive ist eine Webplattform, mit deren Hilfe unterschiedliche Spiele zur Europäischen Union gespielt werden können. Die Spiele konzentrieren sich auf aktuelle und ansprechende Fragen der europäischen Zusammenarbeit. Gleichzeitig werden viele Besonderheiten der EU-Zusammenarbeit gezeigt. Wie werden europäische Gesetze zum Binnenmarkt gemacht? Wie werden außenpolitische Entscheidungen getroffen? Wie arbeitet der EU-Gerichtshof? Wer ist in verschiedenen Bereichen tätig? Welche Rolle spielen die europäischen Institutionen? Welche Interessen, Überlegungen und Prinzipien stecken dahinter? Wie können wir das als Bürger beeinflussen? Und warum die Mühe machen?
Die Spiele basieren auf dem Prinzip ‚learning by doing'. Die Webplattform führt die Schülerinnen und Schüler in ihre individuellen Aufgaben und leitet sie Schritt für Schritt durch das Szenario. Video- und Textnachrichten führen diese bei der Interaktion mit anderen Schülerinnen und Schülern voran und helfen ihnen, immer komplexere Aufgaben zu bewältigen. In diesem Zusammenhang schlüpfen diese unter anderem in die Rollen von Abgeordneten, Regierungsvertretern, Gewerkschaftlern und Journalisten, um Verhandlungen und Interviews zu führen und über die Zukunft der EU zu entscheiden.
Der Fokus und das Thema wechseln von Spiel zu Spiel. Sie haben jedoch ein grundlegendes Design und einige gemeinsame Merkmale, die die Interaktion zwischen den Schülern erleichtern und ihnen helfen, das Gesamtbild zu verfolgen.
Ein erstes Spiel wird dabei zu der Thematik der Arbeitnehmerfreiheit und Arbeitsmigration in der Europäischen Union entwickelt. Jeder Teilnehmer spielt auf der Grundlage einer Reihe klar definierter Prioritäten, von denen sich einige mit anderen Akteuren überschneiden. Die Prioritäten sind Teile eines Puzzles, die zusammenpassen müssen, um eine Entscheidung zu treffen. Die Teilnehmer müssen relevante Partner finden und Kompromisse eingehen, um eine Einigung zu erzielen. Alle Änderungen an Prioritäten während des Spiels werden aktualisiert und auf dem Computer angezeigt.
Die Spiele auf der Plattform sind wettbewerbsfähig: Sie können alle oder einige Ihrer Prioritäten realisieren oder Einflusspunkte verlieren. Grundsätzlich geht es bei den Spielen jedoch um Zusammenarbeit, die von den Prinzipien des kollaborativen Lernens inspiriert ist, bei dem die Schüler lernen können, indem sie in enger Zusammenarbeit ein gemeinsames Ergebnis erzielen.
Die Anzahl der Teilnehmer kann von der Institution oder der Schule bestimmt werden. Es ist jedoch möglich, mit 20 bis 200 Schülern zu spielen. Sie benötigen lediglich Zugang zu Internet, PCs und Smartphones. Die Dauer der verschiedenen Spiele kann zwischen 1,5 und 6 Stunden variieren.

Abgeschlossene Projekte

Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus

Zwischen 2015 und 2018 setzte sich eine Forschungsgruppe des IDD erstmals systematisch und in kritischer Distanz mit der Geschichte der Klosterkammer Hannover während des Nationalsozialismus auseinander. Die NS-Zeit wurde in den bisherigen Betrachtungen zur Institutionsgeschichte nur auschnitthaft beleuchtet oder sogar gänzlich ausgelassen. Erklärbar ist dies unter anderem mit der Kontinuität, die die Kammer in Form ihres Präsidenten in den Jahren zwischen 1931 1955 erlebte: Albrecht Stalmann leitete die Einrichtung über zwei politische Systemwechsel hinweg. Nach Kriegsende zeichnete Stalmann das Bild einer Institution, die den Widrigkeiten des Nationalsozialismus getrotzt und dem Regime gegenüber einer nonkonformen Verweigerungshaltung gezeigt hätte. Damit schuf er das für die nächsten Jahrzehnte maßgebliche Narrativ über die Geschichte der von ihm geleiteten Behörde. Das Projekt wurde im November 2018 mit der Vorlage einer 700-seitigen Publikation erfolgreich abgeschlossen. Als ein zentrales Ergebnis kann nach dreijähriger Forschung festgehalten werden, dass die Klosterkammer eben kein Hort der Konformität gewesen ist: Der Alltag in der Klosterkammer ist vielmehr umfassend „nazifiziert" gewesen, zudem unterstützte die Klosterkammer mit den aus ihrer Verwaltungsfähigkeit zur Verfügung stehenden Erträgen die Ziele und Maßnahmen der NS-Politik in vielfältiger Weise und ist auch während der NS-Zeit ein reibungslos funktionierende Behörde gewesen.

Leitung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Mitarbeitende: Dominik Dockter, Jelena Fürstenberg, Dr. Christian Hellwig, Carina Pniok, Dr. Helen Roche (Durham University), Christiane Schröder
Förderung: Volkswagen-Stiftung; Klosterkammer Hannover
Volumen: 497.000 €
Laufzeit: 12/2015 - 11/2018

Klosterkammer Hannover

VolkswagenStiftung

Validating and Upgrading VET Trainers' and Teachers' Digital Skills (v-UPGRATeS)

Das Projektkonsortium bestehend aus sieben Partnern (IT-Unternehmen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Universitäten in Griechenland, Zypern, Spanien, Rumänien und Deutschland) entwickelte die interaktive v-UPGRATeS Plattform. Sie bietet Lehrer*innen die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten in den Informations- und Kommunikationstechnologien zu testen. Anhand der detaillierten Testergebnisse erhalten sie Vorschläge für spezifische v-UPGRATeS Online-Kurse. Ein Zertifikat kann automatisch generiert werden.
Das Projekt trägt dazu bei,

- die digitalen Kompetenzen von Fachkräften in der Berufsbildung zu verbessern.
- die berufliche Entwicklung von Ausbilder*innen und Lehrkräften zu fördern, um die Qualität des Unterrichts zu steigern
- die wichtigsten Hindernisse für die kontinuierliche berufliche Entwicklung zu beseitigen, z.B. Terminkonflikte, fehlende Anreize und zu hohe Kosten.

Der Link zur interaktiven Plattform: https://upgrates.vupgrates.eu

Erasmus+

V-UPGRATeS

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Meike Jens
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 369.877 €
Laufzeit: 10/2015 - 03/2018

Preventing Early School Leaving Through Inclusive Strategies (PEARLS)

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Meike Jens
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 257.000 €
Laufzeit: 09/2014 - 08/2017

Ziel des Projekts war die Prävention von schulabstinentem Verhalten und die langfristige Senkung der Schulabbrecherrate in sozio-ökonomisch schwächeren Regionen in Rumänien, Ungarn, Kroatien, Deutschland und der Türkei. Zu diesem Zweck wurden Unterstützungsmaßnahmen für Schüler*innen etabliert. Dazu gehören Netzwerke zwischen Schulleitung, Lehrkräften und externen Akteuren (z.B. Eltern, Vertreter/innen von Roma-Communities, Vereinen) sowie die Einführung von Mentorenprogrammen und maßgeschneiderten extracurricularen Aktivitäten, die Schüler*innen motivieren, zu lernen. Das Projektteam entwickelte Module für eine 6-tägige internationale Lehrerfortbildung, die im April 2017 in Budapest stattfand. Themen sind z.B. die Situation von verschiedenen Roma-Gruppen in Europa sowie die Wahrnehmung von Ressourcen von Schüler*innen, die häufig als „die Anderen" betrachtet werden. Nach Ende des Projekts soll die Fortbildung regelmäßig angeboten werden, das Handbuch steht in 6 Sprachen auf der Webseite zur Verfügung: www.pearls-erasmus.eu

Politische Ökonomie. Eine politikdidaktische Rekonstruktion der Volkswirtschaftslehre

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Dr. Moritz Peter Haarmann
Förderung: Teilprojekt im Projekt „Theoria cum praxi" der Leibniz School of Education/ BMBF-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung"
Volumen: 180.000 €
Laufzeit: 08/2015 - 12/2018

Aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und ihrer Prägung durch Ziel- und Interessenkonflikte markiert Wirtschaft ein zentrales Lernfeld der Unterrichtsfächer der Politischen Bildung. Dass Politische Bildung notwendigerweise eine Auseinandersetzung mit zentralen wirtschaftlichen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens umfasst, spiegelt sich auch in der unter anderem für niedersächsische Gymnasien gewählten Fachbezeichnung „Politik-Wirtschaft" wieder. Die fachliche Fundierung des wirtschaftlichen Lernfeldes im Rahmen der universitären Lehrkräfteausbildung gilt innerhalb der Politischen Bildung allerdings als eine Herausforderung. Beklagt wird dabei unter anderem der Mangel an wirtschaftswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen, die auf die besonderen Ausbildungsbedarfe von Lehramtsstudierenden der Politischen Bildung abgestimmt sind.
In sachzielgerechter Adaption des Verfahrens der (Politik)Didaktischen Rekonstruktion wurden im Rahmen des Projekts Grundlagen für eine adressat*innenorientierte Vermittlung der volkswirtschaftlichen Lehranteile im gymnasialen Lehramtsfach „Politik-Wirtschaft" entwickelt und innerhalb der Vorlesung „Politische Ökonomie gestern und heute. Einführung in die Volkswirtschaftslehre" erprobt. Die Vorlesung wird seit dem Wintersemester 2017/2018 regelmäßig angeboten und unterliegt einer fortwährenden Evaluation und Weiterentwicklung.

OUT-SIDE-IN – Inclusive Adult Education With Refugees

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: Arne Schrader
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 412.274 €
Laufzeit: 09/2015 - 08/2018

Das Ziel von OUT-SIDE-IN ist es, Multiplikator*innen für die Inklusion von Geflüchteten in der Erwachsenenbildung zu qualifizieren. Dadurch sollen neue Interaktionsmöglichkeiten und Kommunikationskanäle zwischen diesen Gruppen entstehen, um Vorurteile abzubauen und Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für die vielfältigen Perspektiven der heutigen Migrationsgesellschaften zu schaffen.
Um diese Ziele zu erreichen, war eine Bedarfsanalyse vonnöten, um sich einen Überblick über die Situation in den teilnehmenden Ländern des Projekts zu verschaffen: Italien, Türkei, Schweden, Slowenien, Griechenland und Deutschland. Aufbauend auf den Ergebnissen der Bedarfsanalyse hat OUT-SIDE-IN ein Fünf-Module-Programm für Multiplikator*innen entwickelt, welches in allen sechs teilnehmenden Partnerländern durchgeführt wurde. Insgesamt konnten 175 Personen in den entwickelten Inhalten geschult werden. Mithilfe der Bewertungen des Programms von Mitgliedern der primären Zielgruppe sowie zahlreicher Evaluationen innerhalb des vielfältigen Projektkonsortiums wurde das Curriculum kontinuierlich

weiterentwickelt. Am Ende dieses Prozesses mündeten die elementaren Projektergebnisse in ein Handbuch und eine Toolbox für Erwachsenenbildner*Innen, welches online als OER zur Verfügung steht (www.out-side-in.eu).

Insgesamt leisten die Projektergebnisse von OUT-SIDE-IN einen Beitrag zu einer inklusiveren Erwachsenenbildung mit Geflüchteten, der sich zukünftig auch für andere Berufsfelder adaptieren lässt.

Erasmus+

Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (primeTECH)

Ziel des Projekts primeTECH war die Erarbeitung einer elektronischen Plattform, auf der Grundschullehrerinnen und –lehrer digitale Kompetenzen und den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien erlernen und verbessern können. Auf diese Weise sollen die Lehrer*innen befähigt werden, ihren Unterricht IT-basiert innovativ gestalten zu können. Unter der Koordination durch das IDD der Leibniz Universität Hannover kooperierten im Konsortium die Organisationen EuroEd Foundation in Iasi, Rumänien, Emphasys Centre in Nicosia, Zypern, das Research Centre for Nuclear Research N.C.S.R. Demokritos in Athen, Griechenland, Biedriba Eurofortis in Riga, Lettland, und edEUcation in Richmond, Großbritannien.
Die Lernplattform ist nun online und kann unter http://primetech.iit.demokritos.gr/ besucht werden. Nach der Registrierung besteht kostenfreier Zugang zu fünf Lernmodulen. Diese sind (1) Informations- und Datenkompetenz, (2) Kommunikation und Zusammenarbeit, (3) Erstellung multimedialer Inhalte, (4) Sicherheit und Schutz im Internet sowie (5) Pädagogische Problemlösungen und stehen in allen Sprachen der am Projekt beteiligten Organisationen zur Verfügung. Mit einem Einstufungstest erhalten Lernwillige eine Empfehlung, auf welchen Niveau (Bronze, Silber oder Gold) sie das jeweils ausgewählte Modul beginnen sollten sowie den Zugang zu den Inhalten aller Niveaus. Am Ende können die erworbenen Kenntnisse getestet werden, bei positivem Abschluss wird ein elektronisches Abzeichen (Open Badge) verliehen.

primeTECH

Leitung: Prof. Dr. Dirk Lange
Koordination: PD Dr. Eva Kalny
Förderung: Erasmus+ Programm (EU)
Volumen: 164.716 €
Laufzeit: 11/2016 - 09/2018

Erasmus+

Evaluation des sächsischen Modellprojektes „Starke Lehrer – starke Schüler"

Das Modellprojekt wurde von der Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus finanziert und von der Technischen Universität Dresden durchgeführt. Ziel war es, die bewusste Auseinandersetzung mit rechtsaffinen Haltungen an Berufsschulen zu fördern. Das Projekt stellt einen neuen Ansatz zur Qualifizierung und Begleitung von Berufsschullehrer*innen dar. Es sollte dazu beitragen, eine dauerhafte Veränderung der Schulkultur im Umgang mit rechtsextremen Einstellungen in der Schülerschaft zu erreichen.
Zum einen sollte die Evaluation einen formativen Charakter haben und Anhaltspunkte für notwendige Modifikationen des Modellprojektes liefern. Diese Ebene zielte auf die programmgestaltende Entwicklung des Projektes. Zum anderen sollten Aussagen über die mittelfristige Wirksamkeit des Modellprojektes gemacht werden und eine belastbare Daten- und Argumentationsgrundlage für zukünftige förderpolitische Entscheidungen geschaffen werden. Diese Ebene der Evaluation wurde als Wirkungsforschung konzipiert. Eine Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse steht unter folgendem Link zum Download bereit: https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/evaluation-des-saechsischen-modellprojektes-starke-lehrer-starke-schueler

Leitung: Dr. Sebastian Fischer
Förderung: Robert Bosch Stiftung
Volumen: 60.000 €
Laufzeit: 11/2015 - 11/2018

Robert Bosch Stiftung

DEMOKLEOS – The Kleos of Democracy in European School

Leitung: Directorate of Secondary Education of Piraeus
Koordination (für das IDD): Elizaveta Firsova
Förderung: Erasmus + Programm (EU)
Volumen: 33.630 € (LUH) , 301.602 € insgesamt
Laufzeit: 09/2015 - 08/2018

Das Ziel, das durch das Projekt „DEMOKLEOS" verfolgt wurde, war die Entwicklung eines ganzheitlichen demokratischen Ansatzes für schulische und außerschulische Institutionen.
Im Laufe der vergangenen drei Projektjahre wurden insgesamt 19 Handbücher, mit jeweils unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten der Demokratiebildung, für interessierte Lehrende entwickelt. Die Handbücher liefern einen thematischen Input, sowie pädagogische Konzepte zu den Themen der Political Literacy, der Geschichts- und Gedenkpädagogik, zum kritischen Debattieren und dem kontroversen Dialog, der digitalen Demokratie, der Democratic School Governance sowie zu Menschen- und Bürgerrechten. Dabei stand die Förderung der Handlungskompetenz und die Professionalisierung von Lehrenden, im Bereich der Demokratiepädagogik, als Schlüsselkompetenz im Vordergrund. Die Handbücher präsentieren den Lehrenden wissenschaftliche Texte, Unterrichtskonzepte, Übungen für Schüler*innen, zudem werden Ideen zur Entwicklung von schulischen Arbeitsgruppen und zur Demokratisierung des eigenen Lebens- und Schulraumes angeboten. Weitere Ziele, die durch das Projekt DEMOKLEOS verfolgt wurden, waren das Herausarbeiten von demokratiegefährdenden Strukturen in den Partnerländern, mit dem Ziel, Interventionsmechanismen für Lehrende bereitzustellen um unerwünschte politische, ökonomische und ökologischen Entwicklungen mit innovativen Ansätzen strategisch entgegenwirken zu können.

Promotionskolleg **Didaktische Forschung**

Interdisziplinäres Promotionskolleg Didaktische Forschung" Forschungsschwerpunkt „Citizenship und Inklusion"

Kolleg-Sprecher: Prof. Dr. Dirk Lange
Stellvertr. Sprecherin: Prof. Dr. Julia Gillen
Laufzeit: 2015 bis 2020
Förderung: Strukturfonds der LUH
Volumen: 377.605 €

Doktorand*innen aus unterschiedlichen Disziplinen, darunter aus den sozialwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken und der Pädagogik, finden sich bereits seit 2015 im Promotionskolloquium „Didaktische Forschung" zusammen. Den geförderten Nachwuchswissenschaftler*innen wird im Rahmen des Kolloquiums die Möglichkeit der interdisziplinären Forschung und der strukturierten Qualifikation geboten. Inhaltlich zentral sind Fragen der Lehr-Lernforschung. Die Doktorand*innen arbeiten hierbei im Themenfeld „Citizenship und Inklusion" und integrieren einen subjektorientierten Zugang zu Lernendenvorstellungen. So kann multiperspektivisch ein Verständnis von Inklusion als disziplinenspezifische und -übergreifende Chance, Herausforderung und Entwicklung in der Bildung herausgearbeitet werden. Die inhaltliche Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdidaktiken wird unter anderem über den methodischen Rahmen des Forschungsmodells der Didaktischen Rekonstruktion ermöglicht.

Seit Beginn haben insgesamt 16 Doktorand*innen eine Förderung durch das interdisziplinäre Promotionskolleg erhalten, sei es durch ein Vollstipendium oder ideelle Förderung. Die ideellen Förderung umfasst die Teilnahme an den Kolleg-Bildungsprogramm (u.a. mit Methodenworkshops, Ringvorlesung zu „Citizenship & Inklusion", disziplinübergreifende Angebote aus der Gruppe der PromotionsbetreuerInnen), Übernahme von Reisekosten zu Tagungen und Kongressen, Nutzung gemeinschaftlicher Arbeitsräume und Kolleg-Bibliothek. Ein Vollzeitstipendium gewährt neben der ideellen Förderung darüber hinaus die finanzielle Promotionsförderung.

Jessica Burmester (Didaktik der Politischen Bildung – Prof. Dr. Dirk Lange)**:** „Europäisierung der NS-Gedenkstättenpädagogik in Deutschland?"

Benjamin Haag (Didaktik der deutschen Sprache – Prof. Dr. Tabea Becker): „Interkulturelle Kommunikationskompetenz und digitales Lernen – multimodale Impulse und individueller Erwerb"

Alice Louise Junge (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Bettina Lindmeier/ Prof. Dr. Claudia Schomaker): „Haltungen und Vorstellungen von Studierenden der Sonderpädagogik zum inklusiven Lernen: Bedeutung eigener Erfahrungen in heterogenen Gruppen"

Carolin Kiehl (Politische Bildung / Schulpädagogik – Prof. Dr. Dirk Lange): „Unterricht findet Stadt. Sozialräumliches Lernen in einer Gesellschaft der Vielfalt"

Malte Kleinschmidt (Didaktik der Politischen Bildung – Prof. Dr. Dirk Lange): „Politische Bildung im Fokus postkolonialer Theorie – postkoloniale Elemente in Denkweisen von SchülerInnen zu Globalisierung"

Maren Oldenburg (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Claudia Schomaker / Prof. Dr. Bettina Lindmeier): „Die Bedeutung der Lernendenperspektive für das Professionsverständnis von Lehramtsstudierenden im Kontext von Inklusion"

Nora Preßler (Berufliche Bildung – Jun.-Prof. Dr. Udo Hagedorn): „Gleichberechtigte Teilhabe durch Inklusion? Zur Gestaltung subjektorientierter Lehr-Lernbeziehungen mehrfach-benachteiligter Zielgruppen im Übergang Schule-Beruf"

Jennifer Schilling (Didaktik / Deutsch als Zweitsprache – Prof. Dr. Hans Bickes): „Bildungssprache im Geographieunterricht – Eine funktionale Analyse bildungs- und fachsprachlicher Mittel in Unterrichtsmaterialien"

Jennifer Seifert (LehrerInnenbildung – Prof. Dr. Steffi Robak): „Konstruktion von Geschlecht durch Lehramtsstudierende in der Migrationsgesellschaft"

Karolina Siegert (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Bettina Lindmeier): „Familiäre Beeinflussung der Übergangsgestaltung unter gleichzeitiger Betrachtung von sozialer Ungleichheit im Übergang Schule-Beruf"

Linda Sterzik (LehrerInnenbildung – Prof. Dr. Steffi Robak): „Das Kulturverständnis von Lehramtsstudierenden. Konstruktion von Kultur aus der Diversitätsperspektive"

Jan Eike Thorweger (Didaktik der Politischen Bildung – Prof. Dr. Dirk Lange): „Politikunterricht in der inklusiven Schule. Wissenschaftliche und alltagsdidaktische Vorstellungen über inklusiven Politikunterricht. Implikationen für die Aus- und Fortbildung von Fachlehrkräften"

Maximilian Viermann (Sonderpädagogik – Prof. Dr. Bettina Lindmeier): „Narrative Kompetenz im inklusiven Geschichtsunterricht. Narrative Leistungen zwischen innerer Differenzierung und äußerer Zuschreibungen"

Malte Walkowiak (Chemiedidaktik – Jun.-Prof. Dr. Andreas Nehring/ Prof. Dr. Sascha Schanze): „Die Förderung von Vorstellungen über die Natur der Naturwissenschaften in einem inklusiven Chemieunterricht – Design, Prozessbegleitung und Wirkungsevaluation eines Unterrichtskonzeptes nach Universal Design for Learning"

Jana Wende (Berufspädagogik – Prof. Dr. Julia Gillen): „Vom pädagogisch interessierten Techniker zum technisch versierten Pädagogen: Reflexionsförderliche Ansätze für die Entwicklung pädagogischer Professionalität in der ersten Phase der Lehrerbildung für berufsbildende Schulen"

5. Personal

Grundlage des Instituts für Didaktik der Demokratie sind die hochqualifizierten Mitarbeiter*innen. Ihnen bietet das Institut eine Arbeitsumgebung, die es erlaubt, die individuellen Fähigkeiten gewinnbringend einzusetzen und an neuen Herausforderungen zu wachsen. Das Institut zeichnet sich dabei durch eine Kultur des Lernens für- und voneinander aus, in der gemeinschaftliche und individuelle Projekte umgesetzt werden.
Das Institut für Didaktik der Demokratie setzt sich gemeinsam mit seinen Mitarbeiter*innen zum Ziel, Forschungs- und Transferaktivitäten auf den Feldern von Politischer Bildung und Demokratiepädagogik, Geschichte und Erinnerungskultur sowie den sozialen Herausforderungen der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts zu bündeln und zu profilieren.

5.1 Direktorium

Das Direktorium des Instituts für Didaktik der Demokratie umfasst Prof. Dr. Dirk Lange (Professor für die Didaktik der Politischen Bildung), Dr. Moritz Peter Haarmann (Vertretungsprofessur Didaktik der Politischen Bildung) und apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann (außerplanmäßiger Professor am Historischen Seminar).

Prof. Dr. Michele Barricelli (Professor für die Didaktik der Geschichte und Public History an der Ludwig-Maximillians-Universität München) und Prof. Dr. Murray Print (Professor und Chair of Education an der University of Sydney) beraten das Gremium als externe Direktoren.

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover

Tel.: 0511/762-5705
Email: lange@idd.uni-hannover.de

Prof. Dr. Dirk Lange

Die Digitalisierung des politischen Raumes und das Erstarken rechter antidemokratischer Positionen sind zwei gesellschaftliche Herausforderungen, die mich derzeit viel beschäftigen. Mit der Erosion des traditionellen demokratischen Parteienspektrums in Europa wächst die Bedeutung der demokratischen Zivilgesellschaft - und damit auch der Politischen Bildung.

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Wir müssen reden! Und zwar darüber, ob und was uns Demokratie wert ist. Die Analyse, die Bundespräsident Steinmeier kürzlich gegeben hat, erscheint mir sehr zutreffend: „Wir müssen wieder lernen, zu streiten, ohne Schaum vorm Mund, und lernen, unsere Unterschiede auszuhalten." Vor allem aus der Ferne erkennt man sehr eindrucksvoll, in welcher Komfortzone wir leben – mit garantierten Freiheitsrechten und großen individuellen Freiheiten. Dass sich zugleich immer mehr Menschen „in die eigene Blase" zurückziehen, „wo alle immer einer Meinung sind", scheint mir nicht nur für diejenigen zuzutreffen, die dumpfen Parolen folgen, sondern auch für manche intellektuellen Kreise. Das Gebot der Stunde lautet also: Über Demokratie reden, für demokratische Werte streiten, aktiv demokratische Teilhabe voranbringen!

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover

Tel.: 0511/762-17449
Email: schmiechen-ackermann@idd.uni-hannover.de

Dr. Moritz Peter Haarmann

Als drängende und epochale Herausforderungen der demokratischen Gesellschaft sehe ich insbesondere die u. a. am anthropogenen Klimawandel offensichtlich werdende wirtschaftliche Übernutzung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Bedrohung von demokratischen Grundwerten einschließlich der persönlichen Freiheitsrechte durch eine einseitig von ökonomischen Verwertungsinteressen forcierte Digitalisierung. Beide Schlüsselprobleme zeigen, dass politische Bildung notwendigerweise sozioökonomische Bildung umfasst.

Projekte: Modellprojekt zur Förderung pädagogischer Handlungskompetenz in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen; „Politische Ökonomie. Eine politikdidaktische Rekonstruktion der Volkswirtschaftslehre""
Seit 2016: Konzeption von sozialwissenschaftlichen Unterrichtsmaterialien und Lehrkräftefortbildungen für die Hans-Böckler-Stiftung

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover

Tel.: 0511/762-5582
Email: m-p.haarmann@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Dr. Moritz Peter Haarmann siehe Seite 58.

Externe Direktoren:

Prof. Dr. Michele Barricelli

Standort/Kontakt:
Ludwig-Maximilians-Universität München
Didaktik der Geschichte und Public History
Historicum, Schellingstr. 12
(Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München)

Tel.: 089/2180-5505
Email: michele.barricelli@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Michele Barricelli ist im Jahr 2016 von der Leibniz Universität an die Ludwig-Maximilians-Universität München gewechselt. Dort ist er Inhaber des Lehrstuhls „Didaktik der Geschichte und Puclic History". Zu seinen Schwerpunkten zählen: Geschichtsdidaktische Kompetenzmodelle unter besonderer Berücksichtigung der narrativen Kompetenz, Narrativität der Geschichte, Geschichts- und Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft und im diversitätssensiblen Geschichtsunterricht, Zeitgeschichte im Unterricht, Demokratiegeschichte in der historisch-politischen Bildung.

Prof. Dr. Murray Print

Standort/Kontakt:
The University of Sydney
Faculty of Education and Social Work
NSW 2006 Australia

Tel.: +61 2 / 9351-3202
Email: murray.print@sydney.edu.au

Prof. Dr. Murray Print ist Inhaber des Lehrstuhls für Bildung an der Universität Sydney. Zu seinen Schwerpunkten zählen unter anderem: Bildungssysteme (Administration, Management und Führung (leadership)), internationale und vergleichende Bildung der civic und citizenship education, Forschung zu Lehr-/Lernprozessen.

Geschäftsstelle:

Marjata Döll

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover
Email: doell@idd.uni-hannover.de

Ein wichtiges gesellschaftliches Thema ist für mich die Frage nach der individuellen Verantwortung, besonders im Hinblick auf ökologische und soziale Probleme in einer zunehmend komplexen Welt. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist es, den Kindern die richtigen Werte zu vermitteln und sie zu selbstbestimmten handlungsfähigen Erwachsenen zu erziehen. Persönlich ist es mir wichtig, in meinem eigenen Handeln immer ein kleines Stück besser zu werden.

Elena Lokshina

Standort/Kontakt:
(Dienstag & Donnerstag)
Callinstr. 20, 30167 Hannover
Email: e.lokshina@ipw.uni-hannover.de

Für mich stellen der Umweltschutz und die Demokratie zwei aktuell wichtige Schlüsselthemen dar.

5.2 Wissenschaftliches Personal

Das Institut für Didaktik der Demokratie beschäftigt zahlreiche Mitarbeiter*innen. Dazu zählen wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie das Verwaltungspersonal. In den vergangenen Jahren ist das Institut in seiner Personalstärke deutlich angewachsen. Einige Mitarbeiter des Instituts sind zugleich Mitarbeiter des Instituts für Politische Wissenschaft oder des Historischen Seminars an der Leibniz Universität Hannover. Wir haben unsere Mitarbeiter*innen gefragt, was die aktuell wichtige gesellschaftliche Schlüsselprobleme sind und wofür sie sich in letzter Zeit besonders engagiert haben.

Post-Docs:

Dr. Sebastian Fischer

In den letzten beiden Jahren habe ich mich insbesondere mit der extremen Rechten beschäftigt. Dabei lag ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf der wissenschaftlichen Begleitung eines sächsischen Modellprojektes gegen Rechtsextremismus und der Entwicklung von Qualifizierungskonzepten für Lehrkräfte im Themenfeld Rechtspopulismus.

Projekte: Evaluation des sächsischen Modellprojektes: Starke Lehrer – starke Schüler, Modellprojekt Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover,
Raum 306
Email: s.fischer@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Dr. Sebastian Fischer siehe Seite 52.

Dr. Inken Heldt

Für mich zählt der Alltagsrassismus mit all seinen Facetten zu einem der gesellschaftlich relevanten Schlüsselprobleme der Gegenwart.

Projekte: Clarify - Europäischen Fragen auf der Spur; Digital Resistance (DigiRes); Enhancing Digital Citizenship (DETECT); Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab); Redaktionelle Mitarbeit MOOC-Demokratiebildung; Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (primeTECH)

Seit August 2018: Juniorprofessorin an der TU Kaiserslautern
Dr. Inken Heldt hat einen Ruf der TU Kaiserlautern angenommen und ist seit August 2018 dort als Juniorprofessorin für Didaktik der Politischen Bildung tätig.

Standort/Kontakt:
TU Kaiserslautern
FB Sozialwissenschaften
Erwin-Schroedinger-Str.
D-67653 Kaiserslautern
Email: Inken.Heldt@sowi.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Dr. Inken Heldt siehe Seite 60.

Dr. Christian Hellwig

Die zunehmende Digitalisierung in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen Wirkens ist eine der drängendsten Herausforderungen der Gegenwart und der nahen Zukunft. Wir sehen uns in diesem Zusammenhang mit dem Problem konfrontiert, dass die damit einhergehenden Transformationsprozesse sowohl Chancen, als auch Risiken bergen. Was bislang jedoch nur in Ansätzen geführt wird ist eine begleitende gesellschaftliche Debatte, die nach Potentialen und Grenzen in der Digitalisierung und der Weiterentwicklung Künstlicher Intelligenzen fragt.

Projekte: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus, Grenzgeschichte(n) – Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" in der Metropolregion Hamburg; Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167
Hannover
Email: hellwig@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Dr. Christian Hellwig siehe Seite 59.

PD Dr. Eva Kalny

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover
Email: eva.kalny@idd.uni-hannover.de

Das weltweite Erstarken populistischer und autoritärer Kräfte gefährdet bestehende demokratische Systeme und die gesellschaftlichen und rechtlichen Errungenschaften von strukturell diskriminierten Mehrheiten und Minderheiten. Diese Bewegungen vertreten darüber hinaus Ideologien, die jegliches politische Handeln, das darauf abzielt, den drohenden Klimawandel zumindest abzuschwächen, entgegenläuft bzw. dieses bewusst boykottiert und untergräbt. Damit ist das Überleben zukünftiger Generationen substantiell bedroht.

Projekte: Promoting Technology Enhanced Teaching in Primary Schools (primeTECH); Developing European Values in the Primary School (DEVIPS); Supporting Lecturers in Applying Inquiry Based Learning (Reflect Lab)

Dr. Christine Schoenmakers

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email:
christine.schoenmakers@idd.uni-hannover.de

In meiner täglichen Arbeit in Uni und Museum beschäftigt mich, wie der zielgruppenspezifische Transfer unserer Ergebnisse aus der Diktaturforschung in die breite Öffentlichkeit gelingen kann. Angesichts des aktuellen Rechtsrucks und antidemokratischer Tendenzen in Europa liegt es mir am Herzen, durch den Blick in die Vergangenheit zu zeigen, wie wichtig es ist, aktiv für eine freie, demokratische und inklusive Gesellschaft einzustehen. Auch wenn Demokratie mitunter anstrengend ist: Es lohnt sich!

Projekte: Cultural Heritage als Ressource? Cultural heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert (CHER); Grenzgeschichte(n) – Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" in der Metropolregion Hamburg

Dr. Oliver Werner

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email:
werner@idd.uni-hannover.de

Die politische Welt ist voller Provokateure, die mit ihrem Vorgehen bewusst demokratische und parlamentarische Traditionen unterminieren. Ich halte es deshalb für wichtig, dass wir uns bewusst bleiben, welchen großen Wert informell erworbene demokratische Verfahren und zivile Gepflogenheiten haben. Sie können nämlich sehr schnell unwiederbringlich verloren gehen. Und genau darauf spekulieren „Populisten" sämtlicher Strömungen.

Projekt: Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945

Doktorandinnen und NachwuchswissenschaftlerInnen:

Theresa Bechtel

Für mich ist die Exklusion von Menschen(gruppen), die sich auf kulturalistischen oder rassistischen Prämissen konstituiert, eines der zentralen gesellschaftlichen Schlüsselprobleme. Daran schließen sich die Fragen an, wie die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft definiert wird und welchen Menschen sie aufgrund welcher Merkmale abgesprochen oder infrage gestellt wird sowie welche Implikationen diese Vorstellung von Zugehörigkeit auf Vergesellschaftungsprozesse hat. Diesem Bereich möchte ich mich in meiner Tätigkeit am IDD widmen und ihn im Kontext der Inclusive Citizenship Education erforschen.

Projekte: Clarify – Europäischen Fragen auf der Spur; Teachers4Europe – Setting an Agora for Democratic Culture

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email:
bechtel@idd.uni-hannover.de

Jessica Burmester

Mit großer Sorge beobachte ich den aktuellen Wandel in der politischen Kultur. Positionen vom rechten Rand werden zunehmend wieder offensiv vertreten, darunter auch Äußerungen, die die Verbrechen im Nationalsozialismus relativieren. Dies in Verbindung mit dem Versterben der letzten Zeitzeugen stellt auch die historisch-politische Bildung vor neue Herausforderungen.

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email:
burmester@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Jessica Burmester siehe Seite 51.

Patrick Bredl

Die (aktuellen) gesellschaftlichen Verhältnisse bringen jede Menge Probleme mit sich (Rechte Ideologien, Klimawandel, prekäre Arbeitsverhältnisse, Antifeminismus). Der Kampf für etwas Besseres, tut daher in vielen Bereichen Not! Ich engagiere mich derzeit z.B. in einer Stadtteil- und wohnpolitischen Initiative in Hannover.

Projekt: Modellprojekt zur Förderung pädagogischer Handlungskompetenz in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Positionen an niedersächsischen Schulen

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email:
bredl@idd.uni-hannover.de

Dominik Dockter

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email:
dockter@idd.uni-hannover.de

Von der Lügenpresse zur Lügenwissenschaft? Die offene Ablehnung valider Forschungsergebnisse zu Fragen des Klimawandels oder der Einwanderung sind sinnbildlich für die systematische Abkehr von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden. Im „postfaktischen Zeitalter" ist die Wissenschaft umso mehr herausgefordert mit dem Gegenwind mangelnder Glaubwürdigkeit angemessen umzugehen, ihre Unabhängigkeit und Ergebnisoffenheit zu wahren sowie die Kluft zwischen Wissenschaft und Gesellschaft durch Transparenz und Verständlichkeit zu überbrücken.

Projekt: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus

Elizaveta Firsova

Standort/Kontakt:
Callinstr. 22, 30167 Hannover
Email:
firsova@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Elizaveta Firsova siehe Seite 51.

Aktuell steht unsere Gesellschaft vor der Herausforderung, das Zusammenleben in „einer Welt" von unterschiedlichen Kulturen, Ethnien, Nationen und von Menschen mit unterschiedlichen Werte- und Normvorstellungen zu realisieren und zu sichern. Diese Herausforderung zu meistern, sowie Akteuren, die mittels populistischer Methoden auf das öffentliche Meinungsbild einwirken, entgegen zu wirken, sehe ich als ein wichtiges Schlüsselproblem unserer heutigen Gesellschaft.

Projekte: Digital and Media Literacy for Active Citizenship: A Toolkit for Promoting Critical Thinking and Democratic Values (DIMELI4AC); Demokleos – The Kleos of Democracy in European School; Volunteering Among Immigrants (VAI)

Sara Alfia Greco

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover
Email:
sa.greco@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Sara Alfia Greco siehe Seite 53.

Aktuelle Herausforderungen sehe ich in der gesellschaftlichen und pädagogisch-didaktischen Auseinandersetzung mit Vorurteilen und ausgrenzenden Denkmustern, der Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und der Förderung sozialer Gerechtigkeit in einer Inklusiven Gesellschaft. Besonders engagieren möchte ich mich in der politischen Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen, der Rassismuskritischen Bildung, der beruflichen Förderpädagogik sowie der Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Jenny Hagemann

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email: hagemann@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Jenny Hagemann siehe Seite 53.

Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit scheinen nicht nur in europäischen Parlamenten auf dem Vormarsch – es gibt „uns" und es gibt die „Anderen." Doch wie entsteht dieses „Wir"? Wie werden beispielsweise Geschichte und Erbe genutzt und erzählt, um ein „Wir" zu bilden und was geschieht im Rahmen solcher Narrationen mit denen, die nicht dazugehören?

Projekte: Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert

Richard Heise

Meine Forschungstätigkeit befasst sich maßgeblich mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Digitalisierung und den daraus erwachsenden Herausforderungen für politische Bildung. Als wesentlichen Baustein für die Entstehung von Digital Citizenship bewerte ich die Fähigkeit, politische Informationen aus dem Internet kompetent zu verarbeiten. Die Stärkung entsprechender Kompetenzen junger Menschen steht daher im Zentrum meines wissenschaftlichen Arbeitens.

Projekte: Digital Resistance (DigiRes); Bridging the Skills Gap: Strategies for the Promotion of Digital, Coding and Robotic Skills for Social Inclusion, Equality and Access (Robot4All)

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email:
heise@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Richard Heise siehe Seite 53.

Steve Kenner

Es bedarf Freiräumen für kritisch-reflektiertes Denken und Handeln in Schulen und darüber hinaus. Kinder und Jugendliche dürfen nicht länger auf das „Funktionieren" in ökonomischer und staatlicher Ordnung vorbereitet werden. Als mündige, selbstbestimmte junge Menschen sollten sie in der Lage sein, bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse infrage zu stellen und sich dabei gleichzeitig erstarkenden Tendenzen menschenverachtender Ideologien entgegenzustellen. Deshalb sind meine Arbeitsschwerpunkte: Partizipation, Protest, demokratische Schulentwicklung, Theorien zu Inclusive Citizenship.

Projekt: Entwicklung einer MOOC-Demokratiebildung; Geschäftsführung des Leibniz Forschungszentrums »Center for Inclusive Citizenship« (CINC)

Standort/Kontakt:
Callinstraße 22, 30167 Hannover
Email:
steve.kenner@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Steve Kenner siehe Seite 54.

Malte Kleinschmidt

Meine zentralen Themen sind derzeit das postkoloniale Erbe, struktureller Rassismus, Grenzregime und soziale Ungleichheit.

Projekt: Cultural Heritage als Ressource? Konkurrierende Konstruktionen, strategische Nutzungen und multiple Aneignungen kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert" (CHER)

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email: m.kleinschmidt@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Malte Kleinschmidt siehe Seite 54.

Marius Lahme

Die Aufnahme von geflüchteten Menschen gehört weiterhin zu den größten gesellschaftlichen Herausforderungen. Nach wie vor sterben Menschen auf dem Weg nach Europa, während ausgerechnet jene kriminalisiert werden, die sich für die Rettung von Flüchtlingen in Seenot einsetzen. Das Bündnis „Seebrücke. Schafft sichere Häfen" engagiert sich dagegen und schafft z. B. mit Demonstrationen (auch in Hannover) ein Bewusstsein für die Problematik.

Projekte: Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus; Zwischen Tradition und Wandel. Evangelische Frauenklöster und -stifte in Niedersachsen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email:
lahme@idd.uni-hannover.de

Karolin Quambusch

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email: quambusch@idd.uni-hannover.de

Auch 18 Jahre nach dem „Pisa-Schock" haben wir in Deutschland ein großes Defizit bei der Chancengleichheit in der Bildung. Zu sehr bestimmt die soziale Herkunft über den Werdegang eines jungen Menschen. Dabei ist Bildung der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben und das Funktionieren unserer demokratischen Gesellschaft – die heute gefährdeter scheint als je zuvor.

Projekte: Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach; Grenzgeschichte(n) – Die „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze" in der Metropolregion Hamburg

Arne Schrader

Standort/Kontakt:
Callinstr. 22, 30167 Hannover
Email: arne.schrader@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Arne Schrader siehe Seite 54.

Aus einer historisch-politischen Perspektive ist der immer stärker werdende Geschichtsrevisionismus in breiten Teilen der Gesellschaft als höchst problematisch anzusehen. Führende Politiker*innen aus dem vordergründig rechten Parteienspektrum proklamieren eine „erinnerungspolitische Wende" und bedrohen einen langwierigen und konfliktreichen Prozess, der die historischen Verbrechen insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus kritisch reflektierte und zur Etablierung der Demokratie und freiheitlichen Ordnung mitwirkte.

Projekte: Enhancing Digital Citizenship (DETECT); OUT-SIDE-IN – Inclusive Adult Education with Refugees; Exchange of Good Practices in Order to Achieve a Pedagogical and Cultural Model to Combat Violence Against Women; Sport for Learning, Learning for Sports

Christiane Schröder

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email: schroeder-sieroux@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Christiane Schröder siehe Seite 55.

Wo bei der Aufzählung aktueller Schlüsselprobleme anfangen? Wie priorisieren? Mein Respekt gilt den Initiator*innen und Teilnehmer*innen von #FridaysForFuture. Wünschenswert wäre ein noch breiteres und vielfältigeres Engagement vieler nach diesem Vorbild.

Projekte: ·Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus; Zwischen Tradition und Wandel. Evangelische Frauenklöster und -stifte in Niedersachsen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts; Geschäftsführung des Leibniz Forschungszentrums »Center for Inclusive Citizenship« (CINC)

Olaf Stuve

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover, Raum 306
Email: o.stuve@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Olaf Stuve siehe Seite 56.

Globale Rechte für alle! Es geht darum, Ansatzpunkte zu entwickeln, mit denen politische Kämpfe für Selbstbestimmungsrechte wieder verstärkt mit kollektiven und inklusiven Kämpfen für soziale Gerechtigkeit verknüpft werden. Diese stehen nationalistischen, rassistischen, antisemitischen und (hetero-)sexistischen Ansprüchen auf exklusive Rechte entgegen.
Mein Fokus liegt dabei im Bereich geschlechtlicher und sexueller Vielfaltspolitiken, die ich mit einer Kritik an sozial-ökonomischer Ungleichheit sowie nationalistischen und rassistischen Verhältnissen verknüpfe.

Ecem Temurtürkan

Als studentisches Mitglied des Zulassungs- und Prüfungsausschusses des Fachmasters Geschichte sowie aus meiner Position als ehemaliges studentisches Vorstandsmitglied des Historischen Seminars heraus habe ich das Gutachtergespräch zur Systemakkreditierung als kritische Stimme der Fachgruppe mitbegleitet. Abgesehen von hochschulpolitischer Gremienarbeit war ich auf diversen Demonstrationen präsent und habe Stellung zu aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen bezogen – beispielsweise auf der #NoNPOG-Großdemo, auf der Seebrücken-Demo sowie am Frauenkampftag.

Projekt: Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email: temurtuerkan@idd.uni-hannover.de

Jan Eike Thorweger

Aus meiner Sicht markieren die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Demokratiefähigkeit der Menschen zentrale Herausforderungen. Politische Bildung in der Schule kann hier produktiv wirken – allerdings nur, wenn es gelingt, alle Lernenden zu erreichen. Aus diesem Grund habe ich mich in letzter Zeit in meiner Lehr-, Beratungs- und Forschungstätigkeit viel mit Fragen eines inklusiven Politikunterrichts befasst, der die Heterogenität von Schüler*innen als Chance auffasst und nach Wegen für deren produktive Nutzung fragt.

Standort/Kontakt:
Callinstraße 20, 30167 Hannover
Email: jan.thorweger@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Jan Eike Thorweger siehe Seite 56.

Bastian Vajen

In vielen Ländern der Europäischen Union werden populistische Bewegungen einflussreicher, der Ruf nach stärkeren Nationalstaaten lauter und die Idee einer fortschreitenden europäischen Integration vermehrt in Frage gestellt. Ein zentrales Schlüsselproblem ist in diesem Zusammenhang die Frage, wie Europa in Zukunft gestaltet werden kann und welches Europa vor dem Hintergrund zunehmender Spannungen möglich und nötig ist. Als politische Bildung gilt es, Bürgerinnen und Bürger zu einer selbstbestimmten, die demokratische Grundordnung wahrenden Teilhabe an diesen Aushandlungsprozessen zu befähigen.

Projekt: Europe Alive – Computer Assisted Simulation for Education

Standort/Kontakt:
Callinstraße 22., EG, 30167 Hannover
Email:
b.vajen@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Bastian Vajen siehe Seite 57.

Christoph Wolf

Standort/Kontakt:
Callinstr. 20, 30167 Hannover
Email:
c.wolf@ipw.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Christoph Wolf siehe Seite 57.

Neben dem Thema Antisemitismus und wie man ihm didaktisch und pädagogisch im Politikunterricht begegnen kann (s. Dissertationsprojekt), interessiere ich mich für das Aufkommen und den Einfluss von Verschwörungstheorien, insbesondere in Zeiten digitaler Medien, Populismus und Fake News. Darüber hinaus verfolge ich Entwicklungen in der außerschulischen politischen Bildung, in der ich auch weiterhin aktiv bin.

Projekte: Diverse EU-geförderte Projekte

Weitere Mitarbeiter*innen und assoziierte Wissenschaftler*innen:

Ulrich Ballhausen

Standort/Kontakt:
Callinstraße 22, 30167 Hannover
Email:
ballhausen@idd.uni-hannover.de

Die politische und soziale Situation in Europa ist eines jener Schlüsselprobleme, die mich aktuell am intensivsten beschäftigen. Für mich ist die Europäische Idee eng verknüpft mit einem Friedens-, Gerechtigkeits- und Solidaritätsprojekt in globaler Perspektive (O. Negt). Entdemokratisierungsprozesse innerhalb der Europäischen Union, die Bedeutungszunahme rechtspopulistischer, rechtsextremer, antidemokratischer und nationalistischer Parteien und Einstellungen, die Bedeutungsabnahme internationaler Perspektiven und Konfliktlösungsprozesse zerstören derzeit das, was die Europäische Idee im Kern in sich birgt.

Projekte: Entwicklung einer MOOC-Demokratiebildung; Demokratie- und Menschenrechtsbildung als Querschnittsaufgabe und Arbeitsprinzip in der Erwachsenenbildung; Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen

Auszeichnung mit Bundesverdienstkreuz
Für seine Verdienste in der Politischen Bildung wurde Ulrich Ballhausen mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Roland Freitag

Standort/Kontakt:
Callinstr. 22, 30167 Hannover
Email: r.freitag@ipw.uni-hannover.de

Projekte: u.a. Konzeption und Durchführung eines Fernstudienangebots im Unterrichtsfach Politik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen I und II

Prof. em. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer

Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind - neben der Geschichte Niedersachsens - Projekte zu erfolgreichen metropolenfernen Regionen in Deutschland, zu bürgerlichen Eliteverbänden vom Ende der Weimarer Republik bis in die frühe Zeit der Bundesrepublik sowie zum Landschaftsschutz im Rahmen erneuerbarer Energiegewinnung. Mitwirkung in mehreren Projektbeiräten des IDD.

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167
Hannover

Dr. Michael Jung

Derzeit befasse ich mich mit der Radikalisierung und Nazifizierung von Technikwissenschaftlern vor 1933 sowie NS-Belastung von Technikwissenschaftlern nach 1945.

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167
Hannover
Email: michaeljung@posteo.de

Hon.-Prof. Dr. Thomas Schwark

Leiter der kulturhistorischen Museen Hannover und Mitglied der Forschungsgruppe Innerdeutsche Grenze

Standort/Kontakt:
Email: Thomas.Schwark@
Hannover-Stadt.de

Dr. Rita Seidel

Projekte: Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945.

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167
Hannover
Email:
rita.seidel@idd.uni-hannover.de

Jana Stoklasa, M. A.

Standort/Kontakt:
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover
Email:
jana.stoklasa@idd.uni-hannover.de

Qualifikationsarbeit von Jana Stoklasa siehe Seite 55.

Derzeit scheint eine bundesweite Wiedereinführung der pauschalen „Regelanfrage" wieder möglich. Maßgeblich seien dabei das Anwachsen von „Links- und Rechtsextremismus sowie islamistischem Terror". Eine Möglichkeit, den aktuellen gesellschaftlichen Problemen des Anwachsens an Rechtspopulismus zu begegnen, besteht daher im Erforschen des Umgangs mit sogenannten Radikalen. Ich engagiere mich für die Aufarbeitung des „Radikalenerlasses" in Niedersachsen auf Grundlage des von der Niedersächsischen Landesbeauftragten zusammengetragenen archivalischen Bestandes.

Projekte: Koordination des interdisziplinären Forschungsverbundes CHER (bis 09/2018); CHER (Teilprojekt 1): Strategien kultureller Inwertsetzung von historischen Traditionen und Überresten. Urban heritage in Barcelona, Manchester, Breslau und Berlin

Studentische Hilfskräfte

Die Arbeit des Instituts wurde auch in den vergangenen zwei Jahren von zahlreichen studentischen Hilfskräften unterstützt. Wir danken ihnen für die Unterstützung.

John Olufemi Ashamu; Mark Bandmann; Christiane Fischer; Malin Gabbatsch; Tobias Grote; Hanna Lena Masslich; Selena Kemp; Katja Fiedler, Jelena Fürstenberg; Talia Hoch; Samia Khallafi; Wienke Stegmann

Ehemalige

In den vergangenen Jahren mussten uns auch einige Mitarbeiter*innen verlassen. Wir möchten uns für ihre Arbeit am Institut an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Dr. Norah Barongo-Muweke; Zita Beutler; Dr. Anette Blaschke; Marie Donner; Dr. Werner Friedrichs; Florian Fischer; Dr. Claudia Fröhlich; Dr. Daniel Giere; Dorothee Hermanni; Doreen Huget; Lisa Konrad; Oliver Kuttner; Dr. Waltraud Meints-Stender; Dr. Tonio Oeftering; Dr. Holger Onken; Dr. Henk Oonk; Carina Pniok; Sara Poma Poma; Dr. Bianca Roitsch; alp. Prof. Dr. Axel Schulte; Lena Sebening; Susanne Verena Schwarz

5.3 Aktuelle Studien

Dem Institut ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen. Die Direktoren betreuen daher zahlreiche Qualifikationsarbeiten zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Im Folgenden werden die Promotions- und Habilitationsvorhaben vorgestellt, die von den Direktoren des Instituts in den vergangenen Jahren betreut wurden.

Jessica Burmester (Dissertation)
Europäisierung der NS-Gedenkstättenpädagogik in Deutschland?
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Schon seit einiger Zeit lassen sich geschichtspolitische Versuche der Europäischen Union erkennen, eine gemeinsame europäische Erinnerung zu schaffen und damit die kulturelle europäische Integration voranzutreiben. Diese Aktivitäten haben auch Auswirkungen auf den Bildungssektor. Zwar kann die EU nicht direkt die schulische und außerschulische Bildung der Mitgliedsländer normieren, doch mittelbar kann die EU mithilfe von Steuerungsinstrumenten Einfluss nehmen und auf eine Angleichung der nationalen Narrative und damit verbundenen didaktischen Konzepte in den Mitgliedstaaten hinwirken. Die Arbeit stellt die Frage, welchen Einfluss die EU auf die außerschulische historisch-politische Bildungsarbeit, konkreter auf die NS-Gedenkstättenpädagogik, in Deutschland hat und wie sich die historisch-politische Bildung in KZ-Gedenkstätten nach dem Paradigmenwechsel auf EU-Ebene im Jahr 2005 verändert hat. Theoretische Grundlage bilden Governance- und Rekontextualisierungsansätze. Für die Untersuchung an ausgewählten KZ-Gedenkstätten in Deutschland werden die von der Gedenkstätte selbst oder in Kooperation mit nationalen oder internationalen Partnern entwickelten Bildungsmaterialien herangezogen, die sowohl für externe MultiplikatorInnen und Lernende als auch für interne MultiplikatorInnen und Lernende angeboten werden. Zusätzlich werden Experteninterviews mit verantwortlichen Gedenkstättenpädagog*innen geführt werden und mit qualitativen Inhaltsanalyse nach Gläser / Laudel (2009) ausgewertet.

Martin Estler (Dissertation)
Das sozioökonomische Bürgerbewusstsein von Berufsschülerinnen und Berufsschülern
Erstbetreuung: Prof. Dirk Lange
Sozioökonomische Bildung steht für die Diskussion, wie politisch-ökonomische Bildung einer ganzheitlichen, disziplinübergreifenden, reflexiv-kritischen Ausrichtung folgen kann. Eine solche Bildung zielt vor allem auf eine Mitbestimmungs- und Gestaltungsfähigkeit der Lebenswelt Wirtschaft. Der Übergang in die duale Berufsausbildung stellt für viele Schüler*innen eine intensive Veränderung ihrer (wirtschaftlichen) Lebenswelt dar. Hier setzt das Promotionsvorhaben an. Subjektive Vorstellungen der Auszubildenden zu den Interdependenzen zwischen Politik und Wirtschaft sowie die sich daraus ergebenen Implikationen für die gesellschaftliche Ordnung sollen durch qualitative Interviews erfasst werden. Hieraus lassen sich didaktische Gestaltungsoptionen ableiten, die einen Beitrag dazu leisten, in der berufsbildenden Politikdidaktik eine machtkritische und auf Mündigkeit basierende Bürgerschaft zu evozieren.

Elizaveta Firsova (Dissertation)
Wirkung des deutsch-israelischen Schüler*innenaustausches auf den Erwerb von Wissen bezüglich des Nahostkonflikts und Abbau von Vorurteilen gegenüber der Fremdgruppe bei Schüler*innen (Arbeitstitel)
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Ziel der Qualifikationsarbeit ist es, die Wirkung des deutsch-israelischen Schüler*innenaustausches im Hinblick auf den Wissensstand, die historisch-politischen Konzepte des Nahostkonflikts und der deutsch-israelischen Geschichte sowie mögliche Vorurteile der teilnehmenden Schüler*innen zu untersuchen. Die Wirkung des Schüler*innenaustausches auf diese Aspekte soll dabei anhand der unterschiedlichen Elemente des Austausches, beispielsweise der Kontakt zu israelischen Schüler*innen, Aktivitäten wie der Besuch geschichtsrelevanter Bildungsstätten sowie Diskussionen zum Nahostkonflikt, evaluiert und das Potential zum Abbau möglicher Vorurteile gegenüber dem Judentum überprüft werden. Methodisch soll die Untersuchung mithilfe eines Pre-Post-Vergleichsgruppendesigns für Schüler*innenaustauschgruppen in Berlin, Brandenburg und Niedersachsen für eine Stichprobe von ca. N=150 Schüler*innen in Treatment- und Vergleichsgruppe durchgeführt werden.

Florian Fischer (Dissertation)
Vorstellungen von Lehramtsstudierenden über Globalisierung
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Gegenstand der Dissertation sind Vorstellungen angehender Lehrkräfte über Globalisierung. Leitend ist dabei die Frage nach den subjektiven Zugängen, welche dem jeweiligen Verständnis von Globalisie-

rung zu Grunde liegen. Der Begriff Globalisierung ist ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses und erfasst vielfältige soziale, politische und ökonomischer Phänomene und Prozesse und ist somit auch ein Begriff von zentraler Relevanz für die politisch-ökonomische Bildung. Er verfügt in seiner definitorischen Weitläufigkeit und Unschärfe allerdings auch über ein bestimmtes Vereinnahmungs- bzw. Ideologiepotential für gewisse gesellschaftliche Interessensgruppen. Deren oftmals einseitiges Anliegen fließt sowohl im Alltagsdiskurs als auch innerhalb des Unterrichts zum Teil recht unreflektiert mit ein. Bei der Nutzung und Vermittlung des Begriffes ist daher ein ausreichendes Maß an Reflexivität und Multiperspektivität erforderlich, um ein grundlegendes Paradigma der politisch-ökonomischen Bildung wie das der Kontroversität nicht zu gefährden und ein für das politisch-ökonomische Lernfeld gewinnbringendes Begriffsverständnis von Globalisierung zu entwickeln. Mit der Untersuchung der vermittelnden Akteursebene der zukünftigen Lehrkräfte will die Untersuchung einen Beitrag in diesem Spannungsfeld leisten und Hinweise für eine entsprechende universitäre Bildungsarbeit geben.

Dr. Sebastian Fischer (Habilitation)

Rechtsextremismus als Herausforderung für die Politische Bildung

Erstbetreuung: Prof. Dirk Lange

Der Rechtsextremismus stellt eine große Herausforderung für die politische Bildung dar. Diese Arbeit fragt nach den Möglichkeiten, eine nachhaltige Bildungsarbeit im Themenfeld Rechtsextremismus zu entwickeln. Der Ausgangspunkt ist dabei zum einen die Untersuchung der Lernvoraussetzungen von Schüler*innen. Zum anderen wird der Frage nachgegangen, wie Studierende des Lehramtes Politik mit dem Gegenstand Rechtsextremismus umgehen. Das empirisch rekonstruierte Wissen um die Denkweisen von Schüler*innen und angehenden Politiklehrer*innen wird ergänzt durch die Untersuchung von Schulbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien zum Thema Rechtsextremismus. Konstitutiver Bestandteil der Arbeit ist die Beschäftigung mit denjenigen Diskursen in Politik, Medien, Gewerkschaften und Kirchen, die bestimmte Wahrnehmungen, Ursachenzuschrei-bungen und Bewertungen des Rechtsextremismus nahelegen. Insbesondere das „Extremismus"-Konzept bietet die Möglichkeit, problematische Haltungen zu skandalisieren. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Problemrahmung „Extremismus" unerwünschte Folgen haben kann. Die Konzentration auf das „Extreme" lenkt den Blick gewissermaßen weg von denjenigen „normalen" gesellschaftlichen Strukturen, die radikaleren Ausgrenzungspraxen zugrunde liegen. Die Entwicklung nachhaltiger Bildungsangebote im Bereich der primären Prävention des Rechtsextremismus macht es insgesamt notwendig, den Ermöglichungsbedingungen der extremen Rechten konzeptionell mehr Beachtung zu schenken.

Dr. Claudia Fröhlich (Habilitation)

Die Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter – Die Sanktionierung von Unrecht und Gewalt an innerdeutscher Grenze als eine deutsch-deutsche Rechtsgeschichte

Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die innerdeutsche Grenze war während der deutschen Teilung Schauplatz von Gewalt und Unrecht. Die wenige Wochen nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 in Westdeutschland mit Gründung der „Zentralen Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen" (ZESt) initiierte Dokumentation und strafrechtliche Sanktionierung der an der Grenze begangenen Menschenrechtsverletzungen aber war – im Westen und im Osten – bis 1989/90 umstritten. Als Höhepunkt dieser Kontroverse gilt bisher die in den 1980er Jahren von sozialdemokratischen Ministerpräsidenten formulierte Kritik, die mit der ZESt institutionalisierte Verfolgung von in der DDR begangenem Unrecht sei ein „Relikt des Kalten Krieges" und konterkariere eine konstruktive Politik des Wandels durch Annäherung der beiden deutschen Staaten. Das Forschungsvorhaben zeigt allerdings: Die deutsch-deutsche Geschichte des Umgangs mit Gewalt und Unrecht an der Grenze lässt sich weder als bloßer Systemkonflikt zwischen Diktatur und Demokratie noch – bezogen auf die westdeutsche Debatte – als simpler Konflikt zwischen politischen Lagern erfassen. Diese noch immer geschichtspolitisch aufgeladenen Narrative werden dekonstruiert. Der deutsch-deutsche Diskurs über die Sanktionierung von Unrecht und Gewalt an innerdeutscher Grenze und Berliner Mauer rückt dann als multidimensionale Geschichte in den Blick: als Geschichte, in der sich die existentiellen biografischen Erfahrungen von nationalsozialistischer Verfolgung und Gewalt der beteiligten Akteure spiegeln; als Geschichte von divergierenden Interessen, Praktiken und Regeln der am Diskurs beteiligten Institutionen des Rechts und der Politik; als Geschichte von Soldaten, die im 20. Jahrhundert mit einer sich verändernden Definition von Befehl und Gehorsam konfrontiert sind und die sich als handelnde Subjekte neu verorten müssen sowie nicht zuletzt als Geschichte des Völkerrechts, das im Jahrhundert der Diktaturen den Anspruch erhebt, Menschenrechtsverletzungen zu delegitimieren und praktisch zu sanktionieren. Als ein rechtsgeschichtlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Zweistaatlichkeit möchte das Forschungsprojekt auch einen Diskussionsbeitrag zur Aktualisierung des „Diktaturgedächtnisses" (Martin Sabrow) leisten. In Anknüpfung an „Cold War Studies" rückt es

dabei den zwischen 1961 und 1989/90 geführten Diskurs über Unrecht und Gewalt an der Grenze als mehrdimensionale diskursive Rechtsgeschichte in den Blick.

Sara Alfia Greco (Dissertation)

Jugendliche aus dem Straßenkulturmilieu und ihr Verständnis von Gesellschaft und Politik. Eine ethnographische Untersuchung mit Implikationen für die Politische Bildung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Im Rahmen einer mehrjährigen ethnographischen Feldstudie wurden männliche Jugendliche und junge Erwachsene aus dem sogenannten Straßenkulturmilieu begleitet und deren Lebenswelt sowie Vorstellungen und Konzepte zu Gesellschaft und Politik erhoben. Neben Prozessen der Identitätsbildung, Raumaneignung und informellen Ökonomie wurde sich hierbei mit dem Habitus-Konzept der „Straßenkultur" auseinandergesetzt. In der sozialwissenschaftlichen Forschung wird dies als „Street Culture" (Ilan, Zdun), „Code of the Street" (Anderson) oder „Street Capital" (Sandberg) diskutiert. Weiterhin werden in der Forschungsstudie die Übernahme und Rezeption des Habitus-Konzeptes in jugendkulturellen Szenen und die Nutzung und Vermarktung durch Medien und kommerzielle Anbieter dargestellt, sowie die öffentliche Konstruktion von Straßenkultur als Bedrohungsszenario reflektiert. Dies beinhaltet zudem die Analyse bestehender Bildungskonzepte zur pädagogischen Intervention und Prävention straßenkulturellen Verhaltens von Jugendlichen. Ein Schwerpunkt der Erkenntnisse liegt u.a. auf der Stärkung informeller Bildungsprozesse und der Konzeptionalisierung einer sozialraumorientierten Politischen Bildung.

Jenny Hagemann (Dissertation)

Cultural Heritage abseits urbaner Räume. Hannoversches Wendland und Lausitz im Vergleich.

Erstbetreuung: alp. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

In der vergleichend angelegten Studie gilt es, die vielfältigen Formen von Cultural Heritage, dessen Inwertsetzung und Rolle in regionalen Identitäten zu analysieren. Wie wird Heritage als Ressource genutzt, um auf regionaler Ebene auf vielfältige historische und aktuelle Herausforderungen zu reagieren? Mit dem Hannoverschen Wendland und der Lausitz bieten sich hier zwei Regionen an, deren slawische Besiedelung im Zuge der Völkerwanderung unterschiedlichen Eingang in aktuelle Selbstverständnisse erhalten hat. Gleichzeitig lassen sich ehemalige DDR- und BRD-Gebiete miteinander vergleichen, die in Vergangenheit und Gegenwart mit den Auswirkungen von Energie-Industrien – namentlich die Anti-Atombewegung im Hannoverschen Wendland und der Strukturwandel aufgrund von Braunkohle-Verstromung in der Lausitz – umgehen müssen. Beide stellen zudem Grenzregionen dar, deren Bevölkerung sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark verändert hat, sei es durch die Ansiedelung Kreativer und Kulturschaffender, die es im Rahmen der Gorlebenproteste ins Wendland zog und die heute die regionale Identität maßgeblich mitprägen oder durch den Zuzug von zahlreichen Kumpeln, die ihrerseits den Ausbau des Braunkohle-Tagebaus vorantrieben und damit auch sorbisch/wendische Minderheiten der Lausitz zu Umsiedelungen zwangen. Diese Menschen konstruieren und konstituieren ihre Kultur – und damit auch ihre kollektive Identität –, indem sie auf „ihre" Geschichte „zurückgreifen". Sie schaffen Zugehörigkeiten nach innen ebenso wie Abgrenzungen nach außen, indem sie dezidierte Inhalte des Vergangenen vergegenwärtigen. Dabei entstehen dynamische Prozesse, die nicht nur verschiedenste Akteure, sondern ebenso verschiedene Motive und Mechanismen umfassen. Um hierbei die oftmals ökonomischen, politischen und sozialen Interessen hinter der Inwertsetzung von Vergangenheit offenzulegen, eignet sich der Begriff des „Cultural Heritage" im besonderen Maße. Entscheidend ist dabei, wie Eric Hobsbawm bereits betonte, die häufig konfliktreichen Gegenwartsbezüge der ausgewählten Artefakte sichtbar zu machen: Geschichte wird nur dann Heritage, wenn sie eine für die Gegenwart relevante Botschaft transportiert. Die Untersuchung dieser Prozesse gibt nicht nur Aufschluss über aktuelle Geschichtskonstruktionen, sondern auch über die Art und Weise, wie kollektive Identitäten gebildet und gefestigt werden. Insbesondere ländliche Regionen und ihre Identitäten stellen ein von der Forschung bislang weniger beachtetes Feld dar. Jedoch – so die hier zugrundeliegende These – besonders innerhalb dieser Räume lassen sich charakteristische Standortmerkmale beobachten, die spezifische, von „Urban Heritage" zu unterscheidende Mechanismen des „Heritage-Making" begünstigen. Die Studie widmet sich explizit dieser Art von „Rural Heritage", indem sie sowohl die Standortmerkmale und Mechanismen, als auch entsprechende Akteure und Motive herausarbeitet und analysiert.

Richard Heise (Dissertation)

Die politische Dimension digitaler Medienkompetenz als Herausforderung für politische Bildung. Eine Erhebung von Schüler*innenvorstellungen zum Begriff „Fake News" (Arbeitstitel)

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Ziel der Arbeit ist es, Impulse für die Entwicklung didaktischer Konzepte der politischen Bildung zu liefern, die dazu geeignet sind, die politische Dimension digitaler Medienkompetenz von Schüler*innen zu stärken. Im Fokus steht die Fähigkeit, auf politische Informationen aus digita-

len Quellen kompetent zuzugreifen, diese zu verarbeiten und einzuordnen. Neben instrumentellen Fähigkeiten, die in erster Linie mediale und technische Aspekte umfassen, besteht aus der Perspektive der politischen Bildung der dringende Bedarf, auch kritisch-reflexive Fähigkeiten zur politischen Orientierung in der digitalen Sphäre zu fördern. Da junge Menschen verstärkt als Zielgruppe von „Fake News" auszumachen sind, also Informationen mit falschen oder missverständlichen Inhalten, ist dies notwendig, um dahinterliegende politische Motive mit diskriminierender oder indoktrinierender Natur aufzudecken. Angesichts der dynamischen und vielfältigen Medienlandschaft des digitalen Zeitalters stellt die Erfassung des medialen Konsums politischer Informationen junger Menschen eine wesentliche Herausforderung für die Erarbeitung passender didaktischer Konzepte dar. Die Erhebung von Vorstellungen zum Begriff „Fake News" soll daher dazu dienen, diesen komplexen Begriff aus der Perspektive der Schüler*innen zu erfassen um darauf aufbauend Ansatzpunkte für die oben beschriebenen didaktischen Konzepte zu erarbeiten.

Steve Kenner (Dissertation)
Politische Aktion als Lernprozess
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Ziel der Forschungsarbeit ist die Rekonstruktion des politischen Lernprozesses von Kindern und Jugendlichen, die sich im schulischen oder außerschulischen Kontext selbstbestimmt und selbstorganisiert politisch engagieren. In einer ersten Voruntersuchung wurden dafür Interviews mit Jugendlichen einer Berliner Schule geführt, die sich in einer Antirassismus-AG organisieren und am Refugee Schul- und Unistreik partizipieren. In der Hauptuntersuchung wurde in einer ersten Phase auf Grundlage ethnographischer Zugänge das Sampling festgelegt. Mehr als 100 Plenumssitzungen von Jugendbewegungen wurden dafür besucht und unzählige Gespräche geführt. Anschließend wurden 15 leitfadengestützte Interviews in ganz Deutschland umgesetzt. Über diese Interviews soll ein Zugang geschaffen werden zum subjektiven Bedeutungsempfinden der Befragten bezüglich politischer Bildung und ihres individuellen Lernprozesses. Die narrativen Elemente aus den Erfahrungsberichten dienen demnach der Beantwortung der explorativen Fragestellung, inwiefern politische Aktion einen mittelbaren oder unmittelbaren Einfluss auf politische Lernprozesse hat. Die Befragten fungieren darüber hinaus auch als Expert*innen, indem sie aus ihrem Erfahrungsschatz Stärken und Schwächen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung rekonstruieren. Die Interviews werden hauptsächlich mittels qualitativer Inhaltsanalyse, aber vereinzelt auch durch die Agency-Analyse ausgewertet. Ziel der abschließenden Interpretation der Ergebnisse ist es, Erkenntnisse und Anregungen abzuleiten, die Rückschlüsse auf politische Lernprozesse in der politischen Aktion schließen lassen.

Malte Kleinschmidt (Dissertation)
Dekoloniale politische Bildung – Eine empirische Untersuchung von Lernendenvorstellungen zum schwierigen Erbe des Postkolonialen
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Wie gehen Schüler*nnen mit dem schwierigen postkolonialen Erbe um? Wie sollte eine dekoloniale politische Bildung gestaltet werden? Zur Beantwortung dieser Fragen analysiere ich die Vorstellungen über Globalisierung von Schüler*innen der 9. Klasse an Hauptschulen und Gymnasien aus einer dekolonialen Perspektive.

Philipp Legrand (Dissertation)
Partizipation im Bürgerbewusstsein von Bundesfreiwilligen
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Im Wesentlichen lässt sich politische Partizipation in zwei Beteiligungsformen unterscheiden: zum einen die Teilnahme an Wahlen und zum anderen die aktive Mitgestaltung gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Insgesamt kann eine Reduk¬tion von politischer Beteiligung konstatiert werden – immer weniger Menschen nehmen hierzulande die partizipatorischen Möglichkeiten wahr, um politisch Einfluss zu nehmen. Dies führt zu einem Substanzverlust des demokratischen Systems. Im Rahmen des Dissertationsvorhabens wird das Bürgerbewusstsein von Bundesfreiwilligen im Hinblick auf politische Partizipation quantitativ und qualitativ analysiert. Zwei zentrale Fragen werden untersucht: Wie sehen die subjektiven Vorstellungen und Einstellungen junger Erwachsener im Hinblick auf politische Partizipation aus? Welche didaktischen Gestaltungsoptionen lassen sich hieraus für die Politische Bildung ableiten, um eine auf Mündigkeit basierende aktive Bürgerschaft zu fördern? Gegenstand der empirischen Untersuchung ist neben der Durchführung qualitativer Interviews mit Bundesfreiwilligen eine quantitative Erhebung an den 17 staatlichen Bildungszentren des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. An der 2017 durchgeführten quantitativen Erhebung nahmen knapp 1400 Bundesfreiwillige teil.

Arne Schrader (Dissertation)
Vorstellungen von Lehrer*innen über Antiziganismus (Arbeitstitel)
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Qualitative Erhebung von Lehrer*innenvorstellungen über Antiziganismus. Ausgehend vom zunehmenden Antiziganismus, der Diskriminierung und Ablehnung der Gruppe der Sinti und Roma in Deutschland (vgl. Leipziger Autoritarismus-Studie 2018), und der mangelnden

Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit demselben (Vgl. Strauß 2011), werden Vorstellungen von Lehrkräften erhoben, um vorliegende Denkmuster zu identifizieren, mittels qualitativer Analyse auszuwerten und daraus Implikationen für die (historisch-)politische Bildung und antiziganismuskritische Bildungsarbeit abzuleiten.

Christiane Schröder (Dissertation)

Die Calenberger und die Lüneburger Klöster und ihre Konvente im Nationalsozialismus

Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Die elf im Mittelalter gegründeten und noch heute bestehenden evangelischen Frauenklöster (und die in diesem Projekt nicht behandelten vier freiweltlichen Damenstifte) gelten als besonderer kultureller Schatz Niedersachsens. Ihre Architektur und ihre sakralen und textilen Kunstgegenstände – besonders bekannt sind die Bildteppiche aus dem Kloster Wienhausen – werden immer wieder in Bildbänden, Reiseführern sowie TV- und Zeitschriftenbeiträgen dargestellt. Das Leben und Wirken der in den Klöstern lebenden Konventualinnen ist hingegen nur aus frühneuzeitlicher Perspektive erforscht. Das Dissertationsprojekt, zugleich Teil der umfangreichen Untersuchung zur Geschichte der Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus, erschließt mit seinem zeithistorischen Zugriff somit einen weißen Fleck der historischen Frauenforschung. Die Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen sowie die Lüneburger Klöster Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen wurden infolge der Reformation – und dies ist eine Besonderheit im Vergleich zu anderen deutschen Territorien – nicht aufgelöst, sondern säkularisiert und der landesherrlichen Aufsicht unterstellt. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sie sich zu sogenannten Versorgungsanstalten für ledige Töchter von verdienten hannoverschen Staatsbeamten und Militäroffizieren sowie von Geistlichen entwickelt. Damit entstammten die Konventualinnen, noch zu Beginn des nationalsozialistischen Regimes durchweg dem sozialen Milieu des landsässigen (niederen) Adels, des Lüneburger Patriziats und zu einem geringen Teil des Bürgertums. Die Dissertation analysiert in einem ersten Schritt aus einem sozial-, mentalitäts- und alltagsgeschichtlichen Blickwinkel das Leben in den Klöstern: Wie lässt sich die Gruppe der „Insassinnen" – so ein in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch gebräuchlicher Begriff! – kollektivbiografisch genauer beschreiben? Wie gestaltete sich ihr Leben im Kloster, welches Selbstverständnis hatten sie, welche Wertvorstellungen? Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Betrachtung, wie sich die Nazifizierung der Gesellschaft im Klosteralltag widerspiegelte und wie sich Konventualinnen zum Nationalsozialismus positionierten. Die Bandbreite reichte von graduell unterschiedlich ausgeprägter Zustimmung, insbesondere im Vorfeld der Machtübergabe und den ersten Jahren des NS-Regimes („Damit war der Socialdemokratie das Grab gegraben, hoffentlich für immer") bis zu deutlicher Kritik, vor allem nach der Kriegswende Anfang 1943 („Man soll Hitler nicht unterstützen, sondern sehen, dass dieser Mensch, der das ganze Elend über Deutschland gebracht hat, möglichst bald beiseite geschafft wird"). Spielten divergierende Einstellungen in das Gemeinschaftsleben hinein? Lassen sich die individuellen Meinungen der Konventualinnen an ihr soziales Herkunftsmilieu zurückbinden?
In einem weiteren Schritt wird nachgezeichnet, welchen institutionellen Herausforderungen und Änderungen sich die Klöster und Konvente nach der nationalsozialistischen Machtübernahme stellen mussten. Das für Klöster und Stifte zuständige Preußische und Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung versuchte beispielsweise, auf die Besetzung freier Konventsstellen in seinem Sinne Einfluss zu nehmen, um die Konvente so langfristig ideologisch zu überformen; NSDAP-Unterorganisationen trachteten danach, die Gebäude für eigene Zwecke zu vereinnahmen. Welche Eingriffe mussten die Oberinnen der Calenberger Klöster und die Äbtissinnen der Lüneburger Klöster hinnehmen, inwiefern konnten sie sich Handlungsspielräume erhalten? Welche Rolle spielte bei den nachzuzeichnenden Aushandlungsprozessen die Klosterkammer Hannover, die ebenfalls dem genannten Ministerium unterstand und als unmittelbarere Verwalterin der Calenberger Klöster bzw. als rechtsaufsehende Instanz für die juristisch eigenständigen Lüneburger Klöster gleichsam eine Scharnierstellung hatte.

Jana Stoklasa (Dissertation)

Umstrittenes Vermögen! Kalter Bürgerkrieg und Vergangenheitsblindheit in Wiedergutmachungsverfahren für nationalsozialistisches Unrecht (1948 bis 1968)

Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef-Schmiechen-Ackermann

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Michele Barrichelli

In meiner Dissertationsarbeit analysiere ich die nationale Wiedergutmachungspolitik für Organisationen der KPD, SPD und der Konsumgenossenschaft Hannover. Auf der Basis neuer Quellen zu den Rückerstattungsverfahren untersuche ich die Diskursformationen im Beziehungsgefecht zwischen Politik, Justiz und Bürokratie. Die simultane Verstrickung der politisch-historischen mit der fundamentaleren psychologischen Dimension prägt dabei die analysierten Rückerstattungsverfahren. Um die eingenommenen Diskurspositionen zu entflechten, verwende ich in Anlehnung an die postkoloniale Theorie das „Othering"-Konzept. Mittels historisch-kritischer Diskursanalyse zeige

ich anhand der in den Rückerstattungsverfahren erfolgten Verfestigung von Fremdzuschreibungen auf, wie geschichtspolitische Rahmenbedingungen der Nachkriegszeit die „heimische" Restitution konstituierten. Indem bestimmte soziopolitische Belange priorisiert wurden, wurde das Wiedergutmachungsprinzip unterlaufen und eine mögliche Vergangenheitsbewältigung weitgehend durch die Anpassung an aktuelle system- und geschichtspolitische Konstellationen vereinnahmt.
In den analysierten Rückerstattungsverfahren wurden komplexe, ambivalente und antagonistische Repräsentationskonstruktionen reflektiert und ausgehandelt, die von Ängstlichkeit und Behauptung gleichzeitig durchwoben waren. Die im Rahmen der Rückerstattungsverfahren erfolgten Neuaushandlungen der zerstörten Identitäten der Organisationen der ehemaligen Arbeiterbewegung reflektierten voneinander abweichende, sich kreuzende und durchaus verwirrende Verstrickungen. Denn einerseits wurde in den Rückerstattungsverfahren um Wiedergutmachung von NS-Verfolgungsschäden gerungen. Aber andererseits wurden die Verfahren in puncto Sagbarkeit von vergangenem NS-Unrecht von den politischen Konstellationen im Rahmen des deutsch-deutschen Kalten Bürgerkrieges und dem einhergehenden Schweigen der Nachkriegsgenerationen überlagert. Diese diagnostizierten Verstrickungen prägen die Normalität der in meiner Dissertation behandelten Restitutionsprozesse als Diskursformationsplattform um das NS-Unrecht des in zwei Staaten geteilten Nachkriegsdeutschlands.

Olaf Stuve (Dissertation)
Männlichkeiten als Reflexionskategorie in der politischen Bildung
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Geschlechterpolitische Fragen nehmen in der politischen Bildung eine Randposition ein. Verstärkt gilt dies bezogen auf eine Bearbeitung der Kategorie Männlichkeiten, gelten doch geschlechterpolitische Fragestellungen oft noch als „Frauenthemen". In Kontexten unterschiedlicher professioneller Felder sowie in queer-feministisch, aktivistisch motivierten Zusammenhängen sind vereinzelt Angebote zu finden, in denen Männlichkeiten reflexiv thematisiert werden. Der Fokus der hier vorgestellten Forschungsarbeit liegt auf diesen bisher wenig entwickelten Praxen einer reflexiven Bildungsarbeit zum Thema. Meine Forschungsfrage lautet: Welches praktische und habitualisierte Wissen zu Männlichkeitsfragen zeigt sich bei Pädagog*innen, die Männlichkeiten zum Thema machen und welche Vorstellungen über Männlichkeit/Männlichkeiten sind damit verbunden? Ich fasse die Personen als Angehörige eines (fachbezogenen) Milieus, die sich pädagogisch mit ähnlichen Herausforderungen befassen. Die von mir interviewten Gesprächspartner*innen stehen in ihrem beruflichen und aktivistischen Alltag vor der Aufgabe, eine bisher wenig entwickelte Auseinandersetzung mit Männlichkeiten auf konkrete Weise bearbeiten zu wollen. Sie müssen je spezifische Antworten auf vergleichbare Handlungsprobleme entwickeln. Im Rahmen problemzentrierter Interviews haben die Interviewpartner*innen die Möglichkeit gehabt, ein Verständnis darüber zu entwickeln, wie sich aus ihrer Sicht die Herausforderungen darstellen. Sie erhielten ebenso die Möglichkeit zu erzählen, wie sie in ihren jeweiligen Kontexten einen vielversprechenden Umgang im Sinne einer geschlechter- und sexualpolitisch emanzipativen Perspektive umsetzen. Die Erhebungsphase ist bereits abgeschlossen und aktuell befinde ich mich in der Phase Analyse mit der dokumentarischen Methode. Von einer sinnrekonstruktiven Analyse verspreche ich mir praktisch verankertes Wissen über ein /Lernen über Männlichkeiten/ zugänglich zu machen. In einem weiteren Schritt hoffe ich, etwas über die Voraussetzungen zu erfahren, die die Interview-Partner*innen mitbringen bzw. (biographisch) entwickelt haben, um zum Thema Männlichkeiten reflexiv zu arbeiten. Die Ergebnisse der Arbeit sollen Schlussfolgerungen für eine geschlechterreflektierte politische Bildung möglich machen wie auch einen empirischen Beitrag zur Weiterentwicklung kritischer Männlichkeitenforschung leisten.

Jan Eike Thorweger (Dissertation)
Politikunterricht in der inklusiven Schule: Wissenschaftliche und alltagsdidaktische Vorstellungen über inklusiven Politikunterricht als Zugang zur Kompetenzentwicklung von Fachlehrkräften
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Das Forschungsvorhaben ist im Schnittpunkt zwischen fachdidaktischer Theorie und Unterrichtspraxis angesiedelt. Den Ausgangspunkt bildet die sich im allgemeinbildenden Schulwesen abzeichnende Tendenz einer Zunahme des gemeinsamen Unterrichts von Schüler*innen unterschiedlicher Leistungsniveaus sowie mit und ohne zusätzlicher (sonderpädagogischer) Förderbedarfe. Im Zentrum steht dabei die Leitperspektive der Inklusion, die sich auf das Ziel einer umfassenden Teilhabe und Chancengerechtigkeit aller Menschen im Bildungswesen (und darüber hinaus gesamtgesellschaftlich) beruft und mittlerweile auf internationaler, nationaler und Länderebene in Abkommen und Gesetzgebung verankert wurde. Ein inklusiv ausgerichteter, gemeinsamer Unterricht wird im hier gegebenen Zusammenhang als heterogenitätssensibler Unterricht verstanden, der unterschiedliche Ausgangsbedingungen der Lernenden anerkennt sowie diese offen und produktiv aufgreift. Die schulische politische Bildung ist hier in mehrfacher Hinsicht gefragt: Inklusion kann hier (zugleich) zum Unterrichtsprinzip, zum Unterrichtsthema

sowie zur normativen Zielsetzung werden. Die Frage nach einer Fachdidaktik des inklusiven Politikunterrichts ist auf wissenschaftlicher Ebene bisher nur in Ansätzen bearbeitet worden. Deshalb mangelt es derzeit noch an Konzepten für die passgenaue Aus- und Fortbildung von Lehrkräften mit dem Fach Politik. Zugleich kam es im Kontext der Zunahme des gemeinsamen Unterrichts in den vergangenen Jahren an vielen Schulen zu einer Ausweitung der Praxis eines inklusiven Politikunterrichts, der von den Lehrkräften auf der Grundlage ihrer vorhandenen Professionskompetenzen gestaltet und weiterentwickelt wird – auf Grund der vorhandenen fachdidaktischen Fundierungslücke jedoch ohne, dass sie sich dabei auf ein kohärentes Fundament einer inklusiven Politikdidaktik berufen können. Das Forschungsvorhaben setzt an diesem Missverhältnis an und verfolgt einen übergreifenden Ansatz. Über die Erhebung, Analyse und wechselseitige Vernetzung von wissenschaftlichen und alltagsdidaktischen Vorstellungen zum inklusiven Politikunterricht soll ein Zugang zu einer gleichermaßen theoretisch fundierten wie empirisch informierten inklusiven Politikdidaktik gefunden werden. Hierzu soll der qualitative Forschungsrahmen der politikdidaktischen Rekonstruktion in einer professionsbezogenen Adaption genutzt werden. Zielperspektive ist dabei die Entwicklung von Leitlinien für die wirksame Aus- und Fortbildung von Fachlehrkräften im Hinblick auf den inklusiven Politikunterricht.

Bastian Vajen (Dissertation)

Der Einfluss von schulischer Organisation auf die Heterogenität adoleszenter Freundschaftsnetzwerke (Arbeitstitel)

Erstbetreung: Prof. Dr. Dirk Lange

Die schulische Sozialisation nimmt im sozialen Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle ein. Im Rahmen der Schule werden sowohl gesellschaftliche Werte, Normen und Wissensbestände vermittelt, als auch der Zugang zu gesellschaftlichen Positionen im Rahmen einer Leistungsbeurteilung vorstrukturiert (Faustich-Wieland 2002, Fend 2008, S. 45-48, Hummrich und Kramer 2017, S. 14). Sowohl das familiäre Umfeld als auch de Peergroup nehmen darüber hinaus im Prozess der Vergesellschaftung eine wichtige Funktion ein und stehen sowohl mit der Schule als auch untereinander in einem wechselseitigen Verhältnis (Bourdieu 1987, Hummrich und Kramer 2017, Kramer et al 2013, Rürup et al 2015, Shin und Ryan 2014). Andersherum kann ebenso ein Einfluss des individuellen Habitus auf die Struktur der sozialen Beziehungen nachgewiesen werden (Kohl und Henning 2011). Vor dem Hintergrund einer auch in Deutschland vorherrschenden Bildungsexpansion verbunden mit einer sozialen Ungleichheit der Bildungschancen rücken sowohl das familiäre Umfeld als auch die Struktur und Ausgestaltung des schulischen Systems sowie die Freundschaftsbeziehungen in den Mittelpunkt soziologischer, aber auch politikdidaktischer Analysen (Ackermann 1996, S. 94; Bremer 2007, S. 283; Becker und Lauterberg 2016, S. 4, 10-14, 25; Lange, Onken und Slopinski S. 113; Thole und Schoneville 2010, S. 142).

Während sich sozialwissenschaftliche Analysen vor allem mit der Untersuchung der vielseitigen Ursachen einer verfestigten Bildungsungleichheit beschäftigen, werden im fachdidaktischen Bereich die Potentiale der schulischen Organisation und unterrichtlichen Ausgestaltung zur Überwindung dieser analysiert. Gerade, wenn das normative Ziel einer inklusiven demokratischen Gesellschaft erreicht werden soll, ist eine Auflösung verfestigter Ungleichheit notwendig (Kleinschmidt und Lange 2017). An dieser Schnittstelle soll das Dissertationsprojekt ansetzen und die Möglichkeiten schulischer Organisation für die Überwindung sozialer Exklusionspraxen untersuchen.

Christoph Wolf (Dissertation)

Lehrer*innenvorstellungen von Antisemitismus

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange

Für mein Dissertationsprojekt habe ich Politiklehrkräfte von Gymnasien und Gesamtschulen nach ihren Vorstellungen von Antisemitismus befragt und wie sie dem Thema im Unterricht und in der Schule begegnen. Die subjektiven Alltagsvorstellungen und Didaktiken der Lehrkräfte dienen als Ausgangspunkt zur Formulierung von Weiterbildungsempfehlungen für Politiklehrkräfte. Dabei wird einerseits auf sozialkonstruktivistische Lernmodelle zurückgegriffen, andererseits werden Erkenntnisse der antisemitismuskritischen Bildung aufgegriffen und diskutiert. Erste Analysen zeigen, dass einige Lehrkräfte über nur rudimentäre und lückenhafte Vorstellungen verfügen und es ihnen entsprechend schwer fällt, antisemitische Äußerungen zu erkennen oder sie angemessen zu bearbeiten. Teilweise werden auch antisemitische Formulierungen und Bilder reproduziert oder problematische Zuschreibungen vollzogen, d.h. Antisemitismus wird als Problem bestimmter Gruppen und Milieus identifiziert. Andere Lehrkräfte wiederum haben durchaus umfassende Vorstellungen von Antisemitismus, ihnen fehlt jedoch das methodisch-didaktische Werkzeug. Die im Politikunterricht vorhandenen Anknüpfungspunkte, um das Thema zu behandeln, werden kaum oder nur unzureichend genutzt. Dies geschieht nicht nur aus Zeitmangel oder Unwissenheit, sondern aus Unsicherheit im Umgang mit der Thematik.

Abgeschlossene Qualifikationen:

Johannes Backhaus (Dissertation)
Bürgerbewusstsein in Kambodscha – Zur politikdidaktischen Rekonstruktion von Bildungsmaßnahmen zur Förderung des Bürgerengagements
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
The PhD research project – to be submitted to the Leibniz University of Hannover, Institute for Political Education - looks at the citizen awareness of Cambodians. Using qualitative interviews and questionnaires, the study will contribute to the understanding of how Cambodians perceive themselves as citizens. For now, research on this topic in Cambodia has mainly focused on the political culture of the country as well as on its political system. By doing so, the PhD project contributes to the further improvement of citizen engagement programs as well as to the scientific understanding of Cambodian citizens in general. Since 2016, World Vision Cambodia and Safe the Children (in collaboration with other local non-governmental organisations (NGOs)) are implementing a citizen engagement program aiming at the improvement of local service delivery with regards to mainly health and education services. This project is funded by the World Bank Group and the European Union. The project applies a commonly used approach to citizen engagement in which the participants are (1) informed about their rights and entitlements, (2) supported in scoring the current level/quality of service delivery and thus, concluding necessary improvements, and (3) supported in participating in a dialogue process with decision makers. The proposed research project will interview participants of this project with regards to their self-perception as citizens. For the data collection, the proposed research project will adapt the methodology of learning progressions (Didaktische Rekonstruktion) in the context of a non-western country and a non-school-based learning intervention. Following the concept original structure, the research study will clarify the project's inherent expectations of citizenship/ citizen engagement. In a second step, the research will conduct in-depth, semi-structured interviews with several participants. Using the concept of citizen awareness and its different dimensions (Lange 2008), statements of the interview partners will be analysed. During the final step, the proposed PhD project will bring the expectations and the self-perception in relation to another pointing out differences and similarities. Based on its finding, the PhD thesis will draw conclusions for further research as well as recommendations for the design of future citizen engagement interventions.

Dr. Daniel Giere (Dissertation)
Rezeption historischer Repräsentation digitaler Spielwelten
Erstbetreuung: Prof. Dr. Michele Barricelli
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Christoph Klimmt
Innerhalb der Pilotstudie (mixed method) sollen erste exemplarische Ergebnisse zur Rezeption historischer Repräsentationen in digitalen Spielen geliefert werden. Ausgerichtet an der Dimensionierung des Geschichtsbewusstseins nach Hans-Jürgen Pandel und den historischen Sinnbildungstypen nach Jörn Rüsen wird anhand eines aus den Daten angereicherten interdisziplinären Theoriemodells untersucht, inwiefern historisches Wissen bei der kognitiv-kritischen Auseinandersetzung mit Medieninhalten eine Rolle spielt. Ebenso ins Interesse rücken dabei metakognitive Reflexionsprozesse über das eigene historische Wissen. Letztlich sollen die empirischen Befunde in geschichtsdidaktische Kategorien überführt werden, um diese auch für Historisches Lehren und Lernen nutzbar zu machen.

Dr. Moritz Peter Haarmann (Dissertation)
Wirtschaft – Macht – Bürgerbewusstsein. Walter Euckens Beitrag zur sozioökonomischen Bildung
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange,
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Gerhard Himmelmann
Die unter didaktische Vermittlungsabsicht gestellte Arbeit zeigt am Beispiel des Ökonomen Walter Eucken (1891-1950), warum eine problemorientierte Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Fragen notwendigerweise verschiedener sozialwissenschaftlicher Perspektiven und somit eines sozioökonomischen Analysezugangs bedarf.
Dafür wird zunächst problematisiert, welche Folgen eine monodisziplinär verengte Analyse der wirtschaftlichen Realität für Wissenschaft, Gesellschaft und Unterricht hat. Anschließend wird gezeigt, dass ein sozioökonomischer Analysezugang für die meisten Ökonomen selbstverständlich war, bevor die Neoklassik zur dominierenden Theorierichtung in der Volkswirtschaftslehre avancierte und sich mit ihr eine monodisziplinäre Theorieentwicklung und –anwendung durchsetzte.
Im Mittelpunkt der Arbeit steht eine Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Walter Euckens. Mittels einer systematischen Auswertung seiner Publikationen sowie zeitgenössischer Diskurse wird der viel zitierte „Vordenker" der sozialen Marktwirtschaft als früher Kritiker einer monodisziplinären Verengung der Ökonomik vorgestellt. Euckens Theorieentwicklung wird dabei als eine konsequente Sozioökonomik rekonstruiert, deren zentrale Prämisse die These einer Interdependenz der gesellschaftlichen Ordnungen ist und als deren

wichtigste Botschaft die Notwendigkeit einer machtkritischen Analyse des wirtschaftlichen Zusammenlebens identifiziert wird.
Bezogen auf die Theorie und Praxis des ökonomischen Lernens an allgemeinbildenden Schulen wird gezeigt, dass der Interdependenzgedanke das zentrale Argument darstellt, das ökonomische Lernen im Sinne einer sozioökonomischen Bildung dialogisch auf die anderen Formen des gesellschaftlichen Lernens zu beziehen. Eine Schlüsselfunktion kommt dabei der sozialwissenschaftlichen Kategorie Macht zu, mittels der sich das wirtschaftliche Zusammenleben in seiner politischen Dimension erfassen lässt.

Dr. Christian Hellwig (Dissertation)
Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer
Erstbetreuung: apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann
Die deutsche Teilung prägte in den Fünfziger- und Sechzigerjahren den gesellschaftlichen Diskurs während der sogenannten Ära Adenauer. Grenze und Teilung wurden in diesem Kontext nicht nur in den Printmedien, sondern auch in den audiovisuellen Medien thematisiert. Von diesem Befund ausgehend ist die Frage zu stellen, wie diese Themen im bundesdeutschen Kino- und Fernsehfilm während der Amtszeit Adenauers wahrgenommen und gedeutet wurden. Mit den Filmen „Weg ohne Umkehr", „Himmel ohne Sterne", „Flucht nach Berlin", „Tunnel 28", „Sonderurlaub", „Verspätung in Marienborn" und „Durchbruch Lok 234" stehen in dieser Studie exemplarische Produktionen im Fokus, die aufgrund ihrer Thematik für die westdeutsche Kinolandschaft der Fünfziger- und Sechzigerjahre keinesfalls typisch waren.
Dies verdeutlicht die recht geringe Zahl der produzierten Filmstoffe, die sich – gemessen an der Gesamtheit der in jener Zeit produzierten und aufgeführten Filme – der Deutschen Frage und der Teilung angenommen haben. Dabei ist die Auseinandersetzung mit den die Teilung unmittelbar reflektierenden Spielfilmen außerordentlich spannend. In diesem Zusammenhang ist zu konstatieren, dass die Filme aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive bislang nicht systematisch erforscht worden sind, sodass im Zuge dieser Studie ein bestehendes Desiderat geschlossen wird.
Methodisch bewegt sich diese Arbeit an den Schnittstellen mehrerer Disziplinen und folgt der These Siegfried Kracauers, der postulierte, dass Filme Spiegel einer bestehenden Gesellschaft sind, in denen sich psychologische Dispositionen kollektiver und individueller Mentalitäten abbilden. „Mentalität" ist ein Schlüsselbegriff dieser Arbeit, der konkret auf den Spielfilm als Untersuchungsgegenstand bezogen wird. Als mentalitätsgeschichtliche Quelle ist das Medienprodukt Spielfilm als Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzung zu verstehen. Die Beantwortung der Frage, inwieweit das filmische Teilungsnarrativ der Fünfziger- und Sechzigerjahre die in der Geschichtswissenschaft vorherrschende Interpretation der westdeutschen Wahrnehmung der Grenze bestätigt, bricht oder ergänzen kann und welche Akzente diese Filme in der gesellschaftlichen Debatte zu setzen versuchten, ist aus dieser Perspektive das zentrale Thema der Arbeit.

Andreas Kegel (Dissertation)
„Wie denkst du Politik?"
Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Tilman Grammes
Mit der Beschreibung von Politik als Transformationsprozess von Partikularinteressen zu allgemein gültigen Entscheidungen gelingt der Politikdidaktik zwar ein Zugriff auf die politische Alltagswelt ihrer Subjekte, bleibt aber blind gegenüber dem Entscheidungsprozess innewohnenden Friktionen. Der alltagstaugliche Politikbegriff ist um Basiskonzepte zu erweitern, um das spezifisch Politische abzubilden. Als Kern des Politikunterrichts nehmen Basiskonzepte eine Schanierfunktion zwischen Kompetenzen und Wissen ein. Bisherige Basiskonzepte sind theorieursprünglich. Erfolgreiche Lehr-/Lernprozesse setzen jedoch beim Subjekt an und differenzieren Subjektwissen fachlich aus. Die Entwicklung subjektursprünglicher und fachwissenschaftlich ausdifferenzierter Basiskonzepte ist das Anliegen der Dissertation. Die Arbeit leistet einen didaktischen Politikbegriff. Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Arbeit der Didaktischen Rekonstruktion. In mehreren problemzentrierten Einzelinterviews beschrieben Schüler den Ist- und Soll-Zustand von Politik mit der zentralen Frage: „Wie denkst du Politik?". Die Auswertung erfolgte mit der qualitativen Inhaltsanalyse, sodass subjektursprüngliche Basiskonzepte, verdichtet zu einem subjektbezogenen Politikbegriff, entwickelt werden konnten (Erfassung der Lernerperspektive). Diese Basiskonzepte wurden fachlich ausdifferenziert, indem politikwissenschaftliche Quellen, ausgewertet mit der qualitativen Inhaltsanalyse, zur ver¬tieften Deutung herangezogen wurden (Fachliche Klärung). Der dadurch entwickelte demokratietheoretische Politikbegriff wurde mit dem subjektbezogenen verglichen, indem die Gemeinsamkeiten, Verschiedenheiten, Begrenztheiten und Eigenheiten beider Begriffe herausgearbeitet wurden (Didaktische Strukturierung). Dieser Vergleich mündete in einen didaktischen Politikbegriff.
Der didaktische Politikbegriff erweitert den obigen Begriff um das regelungsbedürftige Verhältnis zwischen Individuum und Kollektiv, das sich in den vier Basiskonzepten „alltägliches Zusammenleben", „Mitbestimmung", „Meinungsvielfalt" und „soziale Gerechtigkeit" äußert. Die Konzepte verbinden sich entlang der Autonomie und Gerechtigkeit für

Individuum und Kollektiv, dem kodifizierten Recht unter Beachtung moralisch richtiger Handlungen sowie der Integration von Individuum und Kollektiv, die eine positive Einstellung zueinander einnehmen.

Inken Heldt (Dissertation)

Die subjektive Dimension von Menschenrechten. Zu den Implikationen von Alltagsvorstellungen für die Politische Bildung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Zweitbetreuung: Gerhard Himmelmann
Wie können Menschenrechte für alle Menschen verständlich werden? Zu dieser Frage will die abgeschlossene Dissertationsstudie einen Beitrag leisten. Übergreifendes Ziel ist es, Innovationspotenziale und Veränderungserfordernisse in der Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenrechte zu ermitteln. Dabei wird die aktuelle Debatte um die Menschenrechtsbildung um eine fachdidaktische Perspektive ergänzt und bestehende Überlegungen zum Lerngegenstand neu akzentuiert, nämlich in Berücksichtigung der Lernenden-Perspektive.

Mercedes Martínez Calero und Sigurður A. Rohloff (Dissertation)

Spanische Migrantinnen und Migranten der ersten Generation und ihre Nachkommen in Deutschland

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Heiko Geiling
In der Studie wurde der Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement spanischer Gastarbeiter*innen der ersten Generation und dem Bildungserfolg ihrer Nachkommen in Deutschland untersucht. In Deutschland lebten Ende 2010 ca. 154.000 Menschen mit spanischem Pass. Ihre nach Deutschland eingewanderten Vorfahren stammten, wie die gesichtete Literatur erkennen lässt, aus sehr armen Regionen und hatten einen niedrigen Bildungsstand (ca. 80 % Analphabeten). Doch im Vergleich zu den Einwanderer*innen der anderen vier europäischen Nationen Italien, Ex-Jugoslawien, Griechenland und Türkei, die ein Anwerbeabkommen mit Deutschland abgeschlossen hatten, haben überproportional viele Spanier*innen der Folgegenerationen in Deutschland hochwertige Schul- und Berufsabschlüsse erzielt. Da Bildungserfolge multifaktoriell bedingt sind, lohnt eine differenzierte Betrachtung, welche Aspekte auf den Bildungserfolg von Migrantengruppen einwirken. Die Untersuchungsergebnisse wurden in die theoretischen Erklärungsansätze für Bildungserfolg bzw. Bildungsmisserfolg sowie für Politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten eingebettet und diese um die Rolle des Einflusses bürgerschaftlichen Engagements bzw. der (schul-)politischen Partizipation erweitert. Politische Partizipation und politisches Bewusstsein sind nicht von bürgerschaftlichem Engagement zu trennen. Letzteres vermittelt Wissen über die Funktionsweisen politischer und gesellschaftlicher Vorgänge und Entscheidungsprozesse sowie Kenntnisse über die Partizipationsmöglichkeiten an politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen. Wer sich bürgerschaftlich engagiert, partizipiert. Die Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements innerhalb einer Migrationsgesellschaft verwandelt auch die Aufgabenfelder der öffentlich geförderten politischen Bildung. Diese sollte Elternarbeit, die Gründung von Vereinen oder die Einflussmöglichkeiten auf das Schulsystem fördern sowie an eine Verantwortungsübernahme durch die Herkunfts- und Aufnahmeländer appellieren, um das Ziel einer höheren Chancengleichheit zu erreichen. Politische Bildung gewinnt somit an gesellschaftlicher Verantwortung und kann als eine moderierende Instanz bei den Umbau- und Umdeutungsprozessen einer Europäischen Bürgergesellschaft fungieren.

Sven Rößler (Dissertation)

Rationalität, Krise, Gewalt – Prolegomena zu einer Didaktik der Moderne nach Motiven im politischen Denken Hannah Arendts

Erstbetreuung: Prof. Dr. Dirk Lange
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Andreas Eis (Kassel)
Mit einem Urbanisierungsgrad von derzeit 50 % der Weltbevölkerung ist die klassische Moderne global überhaupt erst im Begriff, Gestalt anzunehmen. Grund genug, sich im Studium der klassischen Theorien der Moderne zu üben, um zu einem der Gegenwart angemessenen Weltverständnis zu gelangen. – Theorien der Moderne, nicht der Modernisierung wohlgemerkt: Kaum verhängnisvoller könnte sein, die in neuzeitlicher Allmachtsphantasie angelegte moderne Apotheose der „Arbeit" theoretisch, d.h. in der Theorie, nachzuvollziehen. Es gilt vielmehr, im Sinne Benjamins, vom Sturm des Fortschritts unaufhaltsam in die Zukunft getrieben, das Angesicht auf die Toten, Trümmer und das Zerschlagene zu richten – „Daß sich solchen Augen ein einstimmiger, dialektisch einsichtiger, vernünftig deutbarer Prozeß darbieten könnte, davon kann wohl keine Rede sein" (Arendt). Wie wenig „dialektisch einsichtig, vernünftig deutbar" die „Kette der Begebenheiten" des fortwirkenden 20. Jahrhunderts sich darstellt und welche didaktischen Konsequenzen aus ihrer wirkmächtigen Aktualität zu ziehen sind, soll Thema der vorzulegenden Abhandlung sein und ist es in den dieser zugrundegelegten Schriften. Die Umständlichkeit des Titels „Rationalität, Krise, Gewalt – Prolegomena zu einer Didaktik der Moderne nach Motiven im politischen Denken Hannah Arendts" hat dabei programmatischen Charakter: Sie nimmt in ihrer Selbstbescheidung das Ergebnis eines gebotenen Vorbehaltes gegenüber scheinbaren Evidenzen der Empirie und von

Selbstgewissheiten in den Verstandesleistungen bereits vorweg. Eine, im wortursprünglichen Sinne, an Arendt sich in-form-ierende („eine Gestalt gebende") Didaktik der Moderne kann dabei weniger an Inhalten ausgerichtet sein, meint aber auch keine isolierten Konzepte oder Kompetenzen, sondern ist primär an der Vermittlung, besser noch: Kultivierung einer urteilenden Haltung ausgerichtet, die sich nicht beliebig in ihre Bestandteile zerlegen oder von ihrem Gegenstand ablösen lässt.

Teresa Willenborg (Dissertation)

Nachkriegszeit in Niederschlesien in den Erinnerungen der deutschen Schlesier (1945–1950)

Erstbetreuung: Prof. Michele Barricelli
Zweitbetreuung: Prof. Dr. Malte Rolf

Auf der Konferenz in Potsdam 1945 haben die Siegermächte die ehemaligen preußischen Ostprovinzen östlich von Oder und Lausitzer Neiße dem polnischen Staat zuerkannt. Die Eingliederung der Nord- und Westgebiete an Polen sowie die Festigung des Polentums in den neuen Gebieten setzten politische und gesellschaftliche Prozesse in Gang, die den deutschen Charakter des niederschlesischen Raums veränderten. Grundlegende Frage des avisierten Promotionsvorhabens ist, wie Deutsche in Niederschlesien die tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Umbrüche und den Aufbau des polnischen Staates nach 1945 erlebten? Anhand von Briefen, Tagebüchern und Erinnerungsberichten werden Einstellungen, Mentalitäten sowie Selbst- und Situationsbeschreibungen der Deutschen rekonstruiert, um deren Umgang mit dem Wandlungsprozess in Niederschlesien darzustellen. Dabei wird die subjektive Betrachtung der deutschen Niederschlesier, wie: Erwartungen, Hoffnungen, Umbruchserfahrungen, Entwurzlungen in den Blick genommen und in einen breiteren gesellschaftspolitischen Kontext der Nachkriegszeit gestellt. Durch die Betrachtung „von unten" wird die Prägekraft der Verbundenheit mit dem Vaterland und zugleich die (Zwangs) Anpassung an den polnischen Staat sichtbar. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses ist die subjektive Bedeutung des Heimatverlustes mit den Auswirkungen auf das eigene Selbstbild zu konfrontieren. Die vergessenen Schicksale der deutschen Niederschlesier werden im Kontext der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte verortet.

6. Veranstaltungen

Fortbildung „Erinnern an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus – Brückenschlag in Gegenwart und Zukunft" zusammen mit GDW
15. Februar 2017

Was lässt sich aus der Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus für die Gegenwart und Zukunft lernen? Das war eine der zentralen Fragen, auf die die teilnehmenden Lehrkräfte der eintägigen Fortbildung „Erinnern an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus – Brückenschlag in Gegenwart und Zukunft" versuchten, gemeinsame Antworten zu entwickeln. Die Fortbildung fand am 15. Februar 2017 als Kooperation der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung und des Instituts für Didaktik der Demokratie in Berlin statt. Neben Vorträgen und vorbereiteten Inputs stellte der Austausch über Erfahrungen und Ideen aus der Praxis ein wesentliches Element der Fortbildung dar.
Die teilnehmenden Lehrkräfte diskutierten über die Gegenwartsbezüge, die in der Beschäftigung mit dem Widerstand im Unterricht erarbeitet und weiterentwickelt werden können, und die Verbindung zu gegenwärtigen Lebenswelten, Haltungen und Verhaltensweisen. Dabei ging es um die Fragen: Inwiefern kann die Auseinandersetzung mit dem Widerstand im Unterricht Wissen und Orientierungen bereitstellen, die von Relevanz sind für gegenwärtige Lebenswelten und die Gestaltung unser Gegenwart und Zukunft? Welche Möglichkeiten gibt es, das Lernen über den Widerstand mit demokratie- und menschenrechtsbildenden Aspekten zu verbinden? Welche Erfahrungen liegen aus dem schulischen Alltag und dem Zusammenspiel schulischer und außerschulischer/gedenkstättenpädagogischer Bildungsangebote vor? Wie sehr hat sich der Ansatz bewährt, dass für einen Gegenwartsbezug die Einzelperson und ihr historischer Kontext der zentrale Ansatzpunkt ist, und dass die Schüler*innen anhand ihrer Lebenswelt Einsichten und Positionen selbst erarbeiten? Was fehlt für die praktische Umsetzung im Unterricht: Ausgearbeitete Unterrichtseinheiten, Verfügbarkeit von Material/Internetportal, Methoden zum Wecken von Interesse, spezifische thematische Angebote während des Studiums und der Referendarausbildung, ...?
Dr. Moritz Haarmann stellte im Rahmen der Fortbildung einen Entwurf für ein interdisziplinäres Unterrichtsprojekt vor. Kern des Konzepts ist die Idee, dass Lernende durch die Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus dazu angeregt werden, demokratische und ethische Werte zu internalisieren und rechtspopulistischem und rechtsextremem Gedankengut entgegentreten.

Filmreihe Erinnerungsbilder
Seit 2017

Filme – seien es nun Dokumentar- oder Spielfilme – wirken in starkem Maße auf die Erinnerungskultur einer Gesellschaft ein. Dieser Tatsache trägt die Filmreihe Erinnerungsbilder Rechnung, die bereits seit einiger Zeit als Kooperationsveranstaltung des Kinos im Künstlerhaus und der Städtischen Erinnerungskultur Hannover durchgeführt wird. Seit dem Herbst 2017 beteiligt sich das Institut für Didaktik der Demokratie als Kooperationspartner an der inhaltlichen Gestaltung der Reihe.
Im Wintersemester 2017/2018 wurde zudem eine am Historischen Seminar von Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann und Dr. Christian Hellwig angebotene Lehrveranstaltung unmittelbar mit der Filmreihe inhaltlich verknüpft: In dem Seminar „Film, Politik und Geschichtsbewusstsein: Der Spielfilm als Instrument gesellschaftlicher Beeinflussung" wurden insgesamt vier Filme aus dem Programm gemeinsam im Kino angesehen und anschließend von den Studierenden intensiv analysiert und diskutiert.
Die Auseinandersetzung mit medialen Inszenierungen von Geschichte gehört zu den zentralen Aufgaben einer Gesellschaft und ist somit auch ein wichtiges Forschungsfeld des Instituts für Didaktik der Demokratie. Die Filmreihe Erinnerungsbilder

übernimmt in diesem Zusammenhang die wichtige Aufgabe, um – so die Selbstdarstellung der Filmreihe auf der Homepage des Kinos im Künstlerhaus – „über Formen und Wege des Erinnerns im Allgemeinen nachzudenken" und die gezeigten Filme im Rahmen wissenschaftlicher Einführungen oder Diskussionen zu kontextualisieren.

Expert*innen-Workshop „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus"

Expert*innen-Workshop „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus"
15.–16. Juni 2017

Etwa zur Mitte des Forschungsprojekts „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus" lud das Projektteam unter der Leitung von Detlef Schmiechen-Ackermann Fachkolleg*innen zu einem geschlossenen Workshop ein, um die zu diesem Zeitpunkt bereits sehr belastbaren Zwischenergebnisse der von ihnen verantworteten Teilprojekte zur Diskussion zu stellen.
In den Panels (1) Handlungspraxen und Denkmuster von Eliten in Wirtschaft und Verwaltung 1933–1945, (2) Gleichschaltungsprozesse und Machtdurchsetzung des Nationalsozialismus, (3) Zwischen Zustimmung und Resistenz. Landwirtschaft und Klosterkammer im Nationalsozialismus, (4) Zwangsarbeit im Nationalsozialismus sowie (5) NS-Belastungen, Entnazifizierung, „Aufarbeitung" rahmten Überblicksvorträge externer Referentinnen und Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet die Beiträge aus dem Projektteam. Neben den Referent*innen nahmen der vierköpfige Projektbeirat sowie fundierte Kenner*innen der niedersächsischen Landesgeschichte bzw. der Geschichte der Klosterkammer Hannover an dem Workshop teil. Diese Zusammensetzung ermöglichte eine differenzierte Diskussion über die spezifischen Forschungsbefunde und ihre Kontextualisierung in die Geschichte des Nationalsozialismus.

6. Fachdidaktische Tagung für Geschichte und Politik „Populismus und Schule"
15.–16. Juni 2017

Das Institut für Didaktik der Demokratie beteiligte sich an der Durchführung der 6. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik in Hannover. Die Tagung behandelte das Thema „Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Werteorientierungen von Schülerinnen und Schülern in einem populistischen Umfeld". Unter anderem befasste sich Dr. Sebastian Fischer im Rahmen eines Vortrags mit den Herausforderungen des Rechtspopulismus.
Zunächst wurde die Frage behandelt, welche Rolle die soziale Polarisierung bei der Entwicklung des Rechtspopulismus spielt. Während die Finanz- und die folgende Weltwirtschaftskrise die Verschuldung der öffentlichen Haushalte drastisch in die Höhe trieben, nahm die Anzahl der Menschen in Deutschland, die mehr als 1 Milliarde Euro besitzen, von insgesamt 99 Personen im Jahr 2009 auf 187 im Jahr 2017 zu. Die Anzahl der Millionäre wuchs laut World Wealth Report auf 1.280.300 im Jahr 2016 an. Gleichzeitig sind es nahezu 40 Prozent der Bevölkerung, die kaum mehr die täglichen Kosten der Lebensführung decken können.
Die vorliegenden Untersuchungen zur politischen Responsibilität der deutschen Politik machen darauf aufmerksam, dass in den vergangenen 20 Jahren vor allem die oberen zehn Prozent der Bevölkerung ihre Interessen in der Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialpolitik durchsetzen konnten. Wenn die etablierte Politik Anlass zu der Vermutung gibt, dass sie sich primär um die Interessen privilegierter Schichten kümmert und die „kleinen Leute" außen vor bleiben, ist das demokratietheoretisch äußerst brisant. Doch warum artikulieren sich Enttäuschung und Unzufriedenheit gerade in Form eines rechten Populismus? Hier kann ein Blick auf die diskursiven Ermöglichungsbedingungen Hinweise geben.
Ganz allgemein kann man davon ausgehen, dass eine nationale Definition der eigenen Identität eine Bedeutung für die Hinwendung zum Rechtspopulismus hat. Mit Kampagnen wie etwa „Du bist Deutschland" wurden nationale Identifikationen systematisch gestärkt. Die gegenwärtige Austeritätspolitik nimmt Regierungen die Möglichkeit zur wirtschaftspolitischen Gestaltung des Gemeinwesens. Staatliche Akteure versuchen zunehmend, sich über die Herstellung von „Sicherheit" zu legitimieren. Rechtspopulisten versprechen jedoch eine resolutere Politik des Law and Order. Seit einigen Jahren wird sehr viel über „Kultur" gesprochen. Während Politiker etablierter Parteien etwa das Konzept der „Leitkultur" öffentlichkeitswirksam etablierten, sind es jetzt vor allem rechtspopulistische Akteure, die mit dem Verweis auf eine gefährdete eigene Kultur erfolgreich Politik machen.
Das Erstarken des Rechtspopulismus muss als ein Warnsignal betrachtet werden. Es macht darauf aufmerksam, dass es Problemlagen gibt, die die Legitimität der Regierungsform Demokratie untergraben. Eine nachhaltige Bildung gegen Rechtspopulismus sollte sich verstärkt mit den Widersprüchen zwischen dem formalen Modell der Demokratie und der real existierenden Demokratie beschäftigen.

25. Niedersächsische Tag der Politischen Bildung: „Werte in der Demokratie!" – Herausforderungen für die Politische Bildung!
28. September 2017

In Kooperation mit den Arbeitsbereichen der Universität Hannover, der AGORA, dem Institut für Didaktik der Demokratie IDD und uniplus fand in der Leibniz Universität in Hannover der 25. Niedersächsische Tag der Politischen Bildung statt.
Der erste Vorsitzende Markus Behne merkt dazu an: „Demokratie kommt ohne Imperativ daher. Demokratie ist das, was Menschen in freier Selbstbestimmung daraus machen. Aber gerade deshalb muss es eine gemeinsame Grundlage geben, auf der Vielfalt ausgetragen werden kann. Jede und jeder muss akzeptieren, dass es den Anderen und die Andere gibt. Damit geben wir uns unsere demokratische Freiheit; aber damit verlangt unsere Demokratie auch viel mehr, als es im ersten Augenblick erscheint: Demokratie braucht Politische Bildung! Denn es bedarf der Fähigkeit und Fertigkeit von Menschen - ob nun Bürgerinnen im staats-rechtlichen Sinne oder nicht - Werte zu haben, diese immer wieder zu hinterfragen, zu teilen und an Gestaltungsprozessen aktiv zu partizipieren. Was immer wir an der Demokratie schätzen - einfach ist sie nicht! Wir wollen an diesem 25. Tag der Politischen Bildung über unsere Demokratie, ihre Werte, Inhalte, Strukturen und Gefährdungen uns miteinander austauschen und streiten"
Die über Jahrzehnte hinweg stabilen Parteiensysteme in Europa sind in Bewegung geraten. Neue Parteien erreichen erstaunliche Wahlergebnisse, die Volatilität steigt, populistische Bewegungen scheinen die Stabilität ganzer politischer Systeme zu gefährden. Hintergrund dieses Wandels sind Veränderungen politisierter gesellschaftlicher Konfliktstrukturen und nachlassende politische Steuerungsmöglichkeiten bzw. der fehlende Willen

dazu. Aus diesen Entwicklungen ergeben sich Fragen nach der zukünftigen Rolle politischer Parteien in fragmentierten Gesellschaften mit einem postdemokratischen Umfeld.
Ca. 110 Besucher verfolgten interessiert das reichhaltige und gehaltvolle Programm der Veranstaltung. Auf der anschließenden Jahreshauptversammlung der DVPB - Mitglieder wurde unserer ehemalige Kollege Prof. Dr. Tonio Oeftering als Nachfolger für Markus Behne zum 1. Vorsitzenden der DVPB – Landesgruppe Niedersachsen gewählt.

IDD-Mitarbeiter Ulrich Ballhausen beim 25. Niedersächsischen Tag für Politische Bildung

Kick-off-Meeting Center for Inclusive Citizenship (CINC)
10. November 2017

Nachdem im Januar 2017 das Konzept des Leibniz Forschungszentrums Center for Inclusive Citizenship (CINC) in einem externen Verfahren positiv begutachtet wurde, entschied die Hochschulleitung der Leibniz Universität Hannover die Einrichtung des Forschungszentrums und beauftragte Prof. Dr. Dirk Lange als Sprecher der Antragssteller*innen, diesen Prozess weiter voranzubringen.
Das Forschungszentrum gliedert sich damit in die Strukturen der Hochschule zur Förderung interdisziplinärer Forschung ein und soll den internationalen Forschungsdiskurs zu inclusive citizenship disziplinenübergreifend prägen.
Am 10. November 2017 kam es schließlich zum Kick-off-Treffen des Leibniz Forschungszentrums CINC. Im Hauptgebäude der Leibniz Universität Hannover (LUH) kamen auf Einladung des Sprechers Prof. Dr. Dirk Lange mehr als 30 Wissenschaftler*innen des Forschungszentrums zusammen.
Unter der Leitung einer professionellen Moderation durch Silke Johnen und Jens Krey aus der Abteilung für Qualitäts- und Personalentwicklung der LUH haben die Aktiven des Forschungszentrum zunächst über einen Entwurf für das Profilpapier des CINC beraten. Im Plenum wurden Verbesserungs-, Ergänzungs- und Korrekturvorschläge gesammelt und diskutiert. Das Ergebnis dieses Diskussionsprozesses ist in die Entwicklung Profilpapiers eingeflossen.
Im Anschluss haben die beteiligten Forscher*innen bestehende und mögliche neue Arbeitsfelder des Zentrums zusammengetragen. Neben den bereits bestehenden interdisziplinären Themenfeldern wie cultural heritage und inclusive citizenship education wurden weitere Themenfelder, wie beispielsweise digital citizenship, identifiziert.
Die eruierten Themenfelder wurden im nächsten Schritt in Kleingruppen besprochen und abschließend im Plenum diskutiert. Die dabei entstandenen Arbeitsergebnisse in Form von Plakaten und Concept.Maps dienten als Grundlage für weitere Treffen des fachlichen Austauschs.

CINC-Vorstandsmitglied Steve Kenner

Erstes Treffen der Mitglieder des Leibniz Forschungszentrums Center for Inclusive Citizenship (CINC)

CHER-Workshop: Auf dem Weg zum interdisziplinären Dialog

19. Januar 2018

Projektmitarbeitende auf einem Workshop im Januar 2018

Unterstützt durch den wissenschaftlichen Beirat bot sich für den Forschungsverbund „CHER: Cultural Heritage als Ressource?" zu Beginn des vergangenen Jahres die Gelegenheit zu einer ersten Rückschau auf die gemeinsame Arbeit innerhalb der Teilprojekte. Ergebnis des Workshops vom 19. Januar 2018 in Hannover: Nach rund einem Jahr des Sich-Annäherns und des wissenschaftlichen Austauschens hat sich innerhalb des Verbunds ein intensiver interdisziplinärer Dialog entwickelt. Auf der Suche nach einer gemeinsamen Terminologie wurden intensive Diskussionen über die Arten und Weisen geführt, wie sich die verschiedenen beteiligten Disziplinen dem Begriff Cultural Heritage als Phänomen und Konzept (gemeinsam) annähern können und wie der Begriff als solcher weiter geschärft werden kann. Aus dieser Perspektive heraus entwickelte sich im Rahmen des Workshops ein Verständnis von Cultural Heritage als sensibilisierendes Konzept, welche die Sicht und Fokussierung auf aktuelle Prozesse der Vergegenwärtigung, Aushandlung und Inwertsetzung von Vergangenheit ermöglicht. Nicht zuletzt rückte so auch in den Vordergrund, wie diese Prozesse immer auch gruppenbezogene Geschichte produzieren – mithin also auch Prozesse der Inklusion und Exklusion mit sich bringen. In diesem Sinne schärfte die gemeinsame Diskussion auch den Blick auf konflikthafte Prozesse und Differenzen.

Jubiläumsveranstaltung – 50 Jahre Deutsche Vereinigung für Politische Bildung Niedersachsen

25. April 2018

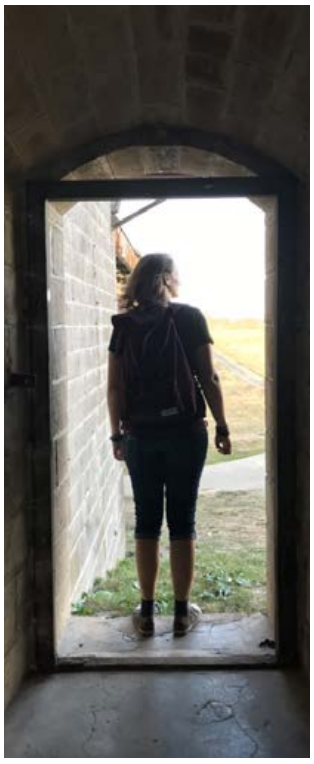
Gäste der Jubiläumsveranstaltung im April 2018

Am 25.04.2018 fand im Leibnizhaus Hannover die Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 50jährigen Bestehens des Landesverbands Niedersachsen der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVPB) statt.
Prof. Dr. Tonio Oeftering, der seit September 2017 Landesvorsitzender des Verbands ist, begrüßte die Gäste, bevor der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne, die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtags Petra Emmerich-Kopatsch sowie der DVPD-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Dirk Lange jeweils ein Grußwort hielten.
Im zweiten Teil der Veranstaltung warf zunächst der ehemalige Kultusminister, Landtagspräsident und DVPB-Landesvorsitzende Prof. Rolf Wernstedt einen Blick zurück auf 50 Jahre DVPB Niedersachsen, bevor als abschließender Redner Prof. Dr. Harald Welzer den Festvortrag mit dem Titel „Anleitung zum selbst denken. Politische Bildung für eine offene Gesellschaft" hielt.
In seinem sehr pointierten Vortrag stellte Welzer u.a. die für die politische Bildung wichtige Frage, wie es der relativ kleinen Gruppe der sogenannten Neuen Rechten möglich sei, einer Mehrheit, die nach den Ergebnissen verschiedener Untersuchungen eher zufrieden und glücklich ist und keine Zweifel an der Demokratie hat, ein verändertes mentales Klima zu imprägnieren und eine neue Kultur der Menschenfeindlichkeit allgemein diskursfähig zu machen.
Mit Bezug auf Sebastian Haffner's Schilderungen über das Ende der Weimarer Republik und die heraufziehende NS-Zeit hält Welzer die Auffassung für falsch, dass Nazivergleiche mit heutigen Erscheinungen der Rechten illegitim seien. Er bezeichnet diese Form als historisch-politschen Kollateraleffekt, zumal sich der Holocaust aus einer

modernen Gesellschaft heraus entwickelt habe. Hier würde man, so Welzer, die Einzigartigkeit des Holocaust auf den Nationalsozialismus übertragen - unvergleichlich sei aber lediglich der Holocaust, nicht der Nationalsozialismus.
An die Praxis der Politischen Bildung richtet er u.a. die Empfehlung, Gedenkstätten als Orte historischer Erinnerung und Reflektion zu nutzen und die „beschwiegene Mehrheit" zusammenzubringen und zu aktivieren, um toxische Imprägnierungsprozesse abzuwehren und selbstdienenden Vorurteilen zu begegnen.
Die von ihm mitbegründete Initiative „Die offene Gesellschaft" sei dafür ein Beispiel. In mehr als 1.000 Aktionen bringe sie Menschen u.a. am „Tag der offenen Gesellschaft" zusammen, um sich auszutauschen und ein Zeichen für die Demokratie, für Offenheit, Gastfreundschaft, Vielfalt und Freiheit zu setzen.

... denn es geht um Geschichte, die noch keine ist. Mit Studierenden des Historischen Seminars im Gorleben-Archiv
05.–07. September 2018

Das Ausstellungsteam besichtigt die Dömitzer Brücke



Wie können wir eine Ausstellung mit Leben füllen – mit Hintergrundwissen, spannenden Details, aber auch greifbarer Geschichte? Dieser spannenden Frage widmete sich vom 5. bis zum 7. September 2018 ein Team des Projektes „Der Gorleben-Treck – 40 Jahre danach." Im Rahmen der von Detlef Schmiechen-Ackermann und Thomas Schwark geleiteten Lehrveranstaltung „Der Gorleben-Treck 1979 und die Anti-AKW-Bewegung. Erarbeitung einer Sonderausstellung" besuchten Studierende des Historischen Seminars gemeinsam mit einigen Mitgliedern des IDD – fachkundig unterstützt durch Herrn Schwark und Katharina Rünger vom Historischen Museum Hannover – das Gorleben-Archiv in Lüchow. Die Exkursion war essentieller Bestandteil der Ausstellungsvorbereitungen: 40 Jahre Anti-Atombewegung, sei es auf Band, Film, Papier oder sonstigem Stoff, werden in Lüchow gesammelt und archivarisch aufbereitet, was das Archiv nicht nur zu einem wichtigen Kooperationspartner für die geplante Ausstellung im Historischen Museum Hannover macht, sondern auch zu einer zentralen Quelle für Exponate und Informationen. Hier boten sich dem Ausstellungsteam zahlreiche Möglichkeiten, Wissen aus erster Hand zu vertiefen, Kontakte vor Ort zu knüpfen und die Ausstellung mit aussagekräftigen Exponaten zu füllen. Zudem gewährten Birgit Huneke als wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie Gabi Haas als Vorsitzende des Archiv-Vereins spannende Einblicke in ihre Arbeit. Das Besondere: Beide sind nicht nur kundige Archivarinnen, sondern auch Zeitzeuginnen der ersten Stunde und setzen sich bis heute für einen kritisch-transparenten Umgang mit eben jenem Atommüll ein, der nur wenige Kilometer weiter im Zwischenlager Gorleben lagert. Auch dem Team wurde in Lüchow klar: Der titelgebende Gorleben-Treck mag sich mit Beginn der Ausstellung am 26. März 2019 zum 40. Mal jähren. Die Geschichte der Anti-Atombewegung jedoch dauert noch an, ist doch ein entsprechendes Endlager bislang nicht gefunden.

Die Recherche wurde durch ein aufschlussreiches Zeitzeugen-Gespräch mit Wolf Römmig ergänzt. Der Hamburger Rechtsanwalt begleitet die Bewegung seit Jahrzehnten auf juristischer Ebene und konnte so die rechtlichen Aspekte – und auch Folgen – politischen Engagements nachzeichnen.

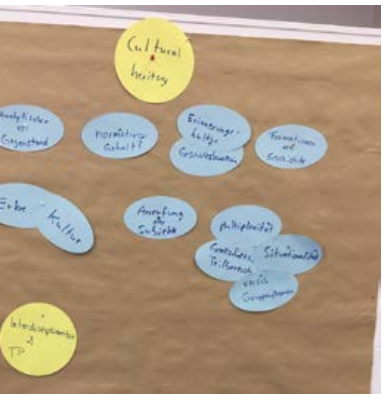
Abgerundet wurde die Exkursion durch einen Besuch der nahegelegenen Dömitzer Brücke. Denn bis 1989 war es nicht nur die Anti-Atombewegung, die das Wendland als Region prägte, sondern auch die Nähe zur innerdeutschen Grenze. Zu der Brücke als zeithistorisches Zeugnis deutsch-deutscher Teilung entlang der Elbe wusste Axel Kahrs, ehemaliger Leiter der Stipendiatenstätte Schreyahn und ebenfalls Mitglied des Gorleben-Archiv e.V., fachkundig zu berichten.

Die Ausstellung „Trecker nach Hannover – Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg" wird vom 26. März bis 28. Juli 2019 im Historischen Museum Hannover zu sehen sein. Ein Team rund um das Gorleben-Archiv widmet dem Treck ebenfalls eine Ausstellung vor Ort: Sie kann vom 1. April bis 30. Juni 2019 im Kreishaus Lüchow besucht werden.

26. Niedersächsischer Tag der Politischen Bildung: „Ist das noch Politische Bildung…?"
20. September 2018

Am 20. September 2018 fand an der Leibniz Universität Hannover der 26. Niedersächsische Tag der Politischen Bildung statt. Das Thema des Kongresses lautete: „'Ist das noch Politische Bildung…?' Neue didaktisch-methodische Zugänge in der Politischen Bildung."
Ziel der Tagung war es, angesichts populistischer Herausforderungen in Politik und Gesellschaft danach zu fragen, wie aus Sicht der Politischen Bildung diesen Phänomenen begegnet werden kann. Hierzu gehört auch die Frage, ob es nicht aussichtsreich oder gar notwendig erscheint, bestehende Pfade der Politischen Bildung zu verlassen und sich Angebote, Strategien und Methoden anzusehen, die erst auf den zweiten Blick Potentiale zum politischen Lernen aufweisen.
Im Anschluss an die Begrüßung der Teilnehmenden durch den DVPB-Landesvorsitzenden Prof. Dr. Tonio Oeftering hielten Frau Claudia Schanz, Leiterin des Referats 23: Politische Bildung, Gedenkstätten, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mobilität im Niedersächsischen Kultusministerium sowie Ulrika Engler, die Leiterin der Landeszentrale für Politische Bildung Niedersachsen Grußworte.
Der erste inhaltliche Input kam von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling von der Universität Tübingen. Er hielt einen Vortrag mit dem Titel „Jenseits der Globalisierung? Globale Kräfteverschiebungen und populistischer Nationalismus". Bieling wies zunächst darauf hin, dass Populismus für ihn vor allem eine Kommunikationsform darstelle, während der Nationalismus einer seiner zentralen Inhalte sei. Als relevante Diskurse im Populismus kennzeichnete er den Ethnopluralismus bzw. kulturellen Rassismus, EU-Skeptizismus, die Verknüpfung der „nationalen" mit der „sozialen" Frage, die Ablehnung von Multikulturalismus sowie Islamophobie. Als wichtige Hinweise für die Politische Bildung im Umgang mit populistischen Herausforderungen stellte er eine „reflexive Standortbestimmung" der Disziplin und der in der Politischen Bildung Tätigen heraus.
Der zweite Hauptvortrag wurde von Prof. Dr. Anja Besand von der Universität Dresden mit dem Titel: „Ist das noch Politische Bildung…? - Kunst und Politik" gehalten. Besand skizzierte zunächst gängige Strategien im Umgang mit Rechtspopulismus (bspw. das „Pathologisieren"), die sie um zwei weitere, aus Ihrer Sicht vielversprechendere ergänzte: Erstens die Irritation durch Kunstwerke wie etwa die Installation „Monument" des Künstlers Manaf Halbouni sowie zweitens Projektarbeit wie bspw. die Musik-combo Banda Internationale.
Am Nachmittag konnten die Konferenzteilnehmenden zwischen vier Panels wählen: Panel I „Spot on – Demokratie auf der Spur", Panel II „ Brechts Lehrstücke – ein Format für die politisch ästhetische Bildung", Panel III „Culture on the Road – Archiv der Jugendkulturen" und Panel IV „ Openion – Bildung für eine starke Demokratie".

CHER Workshop: Cultural Heritage als Label, Kapital und Mitgliedschaft
25.–26. Oktober 2018

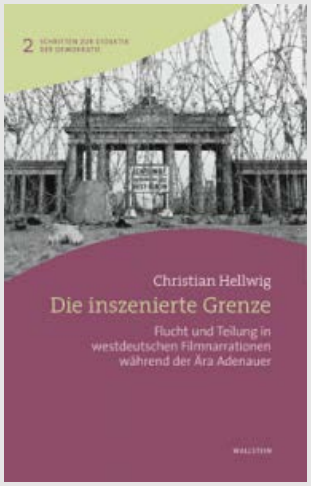


Ideenaustausch beim Workshop im Oktober 2018

Auch im Oktober 2018 setzte der Forschungsverbund „CHER: Cultural Heritage als Ressource?" seinen interdisziplinären Austausch fort und intensivierte ihn auf einem gemeinsamen Workshop in Wöltingerode. Vor der Frage, welche Funktionen Heritage in verschiedenen sozialen Aushandlungsprozessen übernehmen kann, fokussierten sich die Teilnehmenden vor allen Dingen auf Cultural Heritage als Label, Kapital und Bestandteil von Mitgliedschaft: So ließ sich das Phänomen Heritage als Bestandteil von sowohl Regierungspraxen als auch Gruppenzugehörigkeiten verstehen.
Ausgehend von diesen Aspekten war das übergeordnete Ziel des Workshops, eine gemeinsame, interdisziplinäre Sprache über Heritage weiter auszuformulieren, sie zu schärfen und zu stärken. Dabei ergaben sich produktive Schnittstellen und Gemeinsamkeiten, aber auch Reibungspunkte zwischen den einzelnen Teilprojekten des Verbunds. Durch intensive Diskussionen war es möglich, sich Cultural Heritage sowohl als Phänomen als auch als Forschungskonzept anzunähern und dessen changierende Formen aus den vielfältigen Forschungserfahrungen der Projekte zu teilen und greifbar werden zu lassen: Dabei rückte einmal mehr in den Fokus, wie stark Heritage mit Zugehörigkeiten und Vorstellungen von Gemeinschaft verwoben wird – und wie Menschen sich selbst mithilfe spezifischer Vergangenheiten in der Gegenwart verorten.

Zur Schriftenreihe des Instituts für Didaktik der Demokratie. Buchvorstellungen in den Jahren 2017 und 2018

Im Jahr 2017 erschien im Wallstein Verlag der erste Band der institutseigenen Schriftenreihe des IDD. Das von Prof. Dr. Michelle Barricelli, Dr. Michael Jung und Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Achermann herausgegeben Buch „Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus" nimmt die Geschichte der Technischen Hochschulen während der Zeit des Nationalsozialismus in den Blick, deren Aufarbeitung nach 1945 nur schleppend verlief. Präsentiert wurden die Publikation und der Auftakt der Reihe im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung, die am 24. November 2017 in den Räumen der Leibniz Universität Hannover stattfand. Nach den einführenden und begrüßenden Worten von Prof. Dr. Nils Hoppe (Forschungsdekan der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover) und Prof. Dr. Dirk Lange (Direktor des IDD) ordneten Prof. Dr. Michele Barricelli (Ludwig-Maximilians-Universität München) und Prof. Dr. Rolf Wernstedt (ehemaliger Nds. Kultusminister) die vorliegende Publikation in einen größeren Kontext ein: Während Prof. Barricelli sich mit der Erinnerungskultur an deutschen Universitäten auseinandersetzte, fokussierte Prof. Wernstedt in seinem Vortrag das Verhältnis von Bildungseliten und Herrschaft.
Die öffentliche Buchvorstellung des zweiten Bandes der Schriftenreihe des IDD fand am 19. September im Kommunalen Kino Hannover statt. Dr. Christian Hellwig stellte dort seine 2018 veröffentliche Dissertation „Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer" vor und machte in seinem Vortrag deutlich, dass Grenze und Teilung bereits in den Fünfziger- und Sechzigerjahren intensiv medial diskutiert wurden. Dass die Auseinandersetzung mit der deutschen Zweistaatlichkeit nach wie vor ein virulentes Thema der deutschen Erinnerungskultur ist, betonte Dr. Christine Schoenmakers im Rahmen ihres Vortrages „Das ge/teilte Erbe. Gesamtdeutsche Erinnerung(en) an DDR und Grenze." Mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur konnte im Rahmen der Veranstaltung zudem der Kurzfilm „Der Duft des Westens" gezeigt werden, der auf kunstvolle Art und Weise von einer Fluchtgeschichte in den Westen erzählt.
Der dritte Band der IDD-Reihe erschien schließlich am 7. Dezember 2018 und wurde am 28. November 2018 im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Projekts „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus" in der VHS Hannover der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe Seite 73 im Tätigkeitsbericht). Die 700-seitige Publikation mit dem Titel „Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung" wurde am Schluss der Veranstaltung an den Präsidenten der Klosterkammer, Hans-Christian Biallas, übergeben. Zuvor hatte der Verleger des Wallstein Verlages, Thedel von Wallmoden, mit sehr persönlichen Worten noch einmal die Bedeutung der Forschungsergebnisse gerade für die gegenwärtige Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte betont.



Interner Workshop des Leibniz Forschungszentrums CINC
02. November 2018

Arbeitsgruppe des CINC-Workshops

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach dem Auftaktworkshop des Leibniz Forschungszentrums „Center for Inclusive Citizenship" (CINC) trafen sich Mitglieder und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen – unter ihnen viele Angehörige des IDD – in Räumen der Universität erneut zu einem internen Workshop.
Ziel des Workshops war der Austausch über die weitere inhaltliche Profilierung von CINC. Solch eine regelmäßige Selbstreflexion ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit in einem Zentrum, das von einem Wachstum der Gruppe und deren Interdisziplinarität geprägt ist. Eine Basis für die vertiefte Diskussion über das gemeinsame Forschungsfeld legte Dr. Sebastian Fischer, wissenschaftlicher Geschäftsführer des Zentrums, mit seinem Impulsreferat „Was ist Citizenship?". Im Anschluss skizzierten die Anwesenden in Form der sogenannten Fahrstuhlfrage – nämlich in der Zeit, die sie im Aufzug auf dem Weg zwischen nur wenigen Geschossen hätten –, an welches der CINC-Themenfelder ihre jeweiligen konkreten Forschungsprojekte anschlussfähig sind bzw. wie ihre Projekte die Forschungsfragen des CINC generell befruchten. Ihre besonderen inhaltlichen Kompetenzen in Bezug auf Citizenship-Aspekte wie ggf. ihre besonderen methodischen Zugänge wurden zusätzlich mittels einer Pinnwandmoderation visualisiert. Auffällig stark repräsentiert waren die inhaltlichen Stichworte „Gender", „Migration" sowie „Digitalisierung". Davon ausgehend initiierten die Anwesenden die Gründung von zwei Arbeitsgruppen „Gender & Migration" bzw. „Digital Citizenship" und stellten erste Überlegungen an, wie sie diese Themen jeweils weiter bearbeiten und in näherer Zukunft in einem öffentlichkeitswirksamen Format darstellen können. Mittlerweile haben weitere Treffen der Arbeitsgruppen stattgefunden. Weiterführende Informationen zum Leibniz Forschungszentrum CINC auf: www.cinc.uni-hannover.de

Party surprise für Carl-Hans Hauptmeyer mit Übergabe von Heft 2 der IDD-Reihe „Innenansichten"
14. November 2018

Fundierte Wissenschaft und eine fröhliche Überraschungsparty? Dass sich beides bruchlos miteinander vereinbaren lässt, zeigte die Abendveranstaltung, mit der das IDD Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer, bis zu seiner Pensionierung Lehrender am Historischen Seminar, aus Anlass seines 70. Geburtstags einen Dank abstattete: Bis heute unterstützt der Jubilar uns aktiv als Impulsgeber, kreativer wie kritisch reflektierender Diskussionspartner, Ratgeber für Kolleg*innen in der Qualifikationsphase, Netzwerker und nicht zuletzt als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates für das Projekt „Die Klosterkammer im Nationalsozialismus" sowie als Beiratsmitglied des Projekts „Kontinuitäten und Neuorientierungen: Die ‚Akademie für Raumforschung und Landesplanung' und das Fortwirken von personellen Netzwerken am Wissenschaftsstandort Niedersachsen nach 1945". Fast ahnungslos – und das war bei der Zahl der hinter seinem Rücken eingeweihten Personen ein kleines Kunststück – wurde er von seiner Lebensgefährtin zu einem von ihr nebulös gehaltenen Abendtermin chauffiert und an alter Wirkungsstätte von vielen früheren Kolleg*innen aus der Philosophischen Fakultät, dem Historischen Seminar, dem IDD und anderen Instituten sowie aus seinem großen außeruniversitären Netzwerk begrüßt. Im Anschluss an

sehr persönliche und würdigende Grußworte von Prof. Dr. Brigitte Reinwald als Geschäftsführender Leiterin des Historischen Seminars, Prof. Dr. Karl H. Schneider (Historisches Seminar) sowie Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann (IDD) erhielt Carl-Hans Hauptmeyer ein druckfrisches Exemplar der Festschrift „Alles im grünen Bereich", die mit finanzieller Unterstützung des Rotary Clubs Calenberg-Pattensen als Heft 2 der IDD-Reihe „Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie" erschienen ist. Das Grün spielt nicht nur auf persönliche Leidenschaften Hauptmeyers – das Gärtnern und den Fußball(rasen) – an; auf diese Formel lassen sich viele von ihm durchgeführte, begleitete oder angeregte Forschungsprojekte bringen. Dies belegt unter anderem Martin Stöbers Beitrag über das Calenberger Land und die hier wachsenden Nutzungskonflikte zwischen dem Erhalt historischer Kulturlandschaften im ländlichen Raum einerseits und seiner zunehmenden energetischen Industrialisierung durch Windkraftanlagen andererseits. Jenny Hagemann analysiert den Wandel von Selbstverständnis und kultureller Identität im Wendland im Zuge seiner zeithistorischen Entwicklung vom einst „randständigen Dunkel Norddeutschlands" zum Zentrum der deutschen Anti-Atombewegung. Christian Hellwig schließlich reflektiert, welches Bild der jüngeren deutschen Geschichte die am Grünen Band, der früheren innerdeutschen Grenze, liegenden Museen vermitteln. Er rekurriert damit, wie er auch in seinem diesem Thema gewidmeten Festvortrag zeigte, auf Carl-Hans Hauptmeyers zentrales Anliegen, dass Forschung stets anwendungsbezogen sein sollte. Dieser Prämisse folgend, hat Martin Stöber, früherer Hauptmeyer-Student und heutiger Geschäftsführer des Niedersächsischen Instituts für Historische Regionalforschung in Hannover, mit generöser Unterstützung durch die Tochter des Jubilars Fotos aus vielen Jahrzehnten zu einer kurzweiligen Zeitreise durch dessen Leben zusammengestellt – eine perfekte Überleitung zu den angeregten Unterhaltungen, mit denen der Abend ausklang.

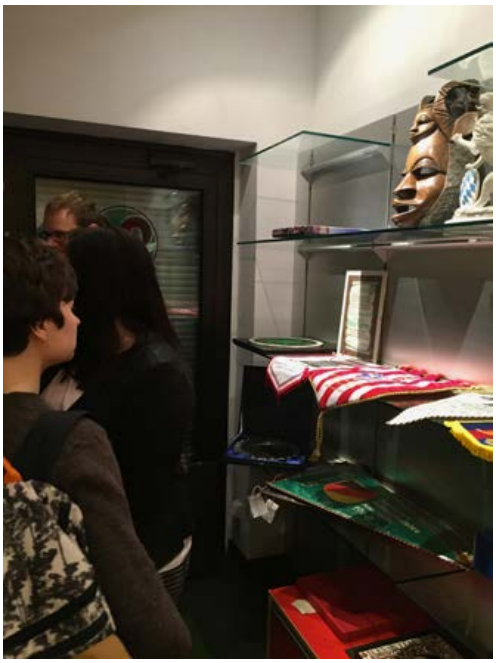
oben: Carl-Hans Hauptmeyer im intergenerationellen Dialog (links: privat, rechts und Montage: Martin Stöber)
unten: Cover „Alles im grünen Bereich", Heft 2 der IDD-Reihe „Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie"

Die Winterausflüge des IDD
Januar 2017 und Januar 2018

Statt im Dezember mit Glühwein und Keksen das vergangene Jahr ausklingen zu lassen, stimmen sich die Angehörigen des IDD mit einem mittlerweile traditionellen Winterausflug im Januar auf das neue Jahr ein. So unterschiedlich die Ziele sind, haben sie eines gemeinsam: Führungen und Expertengespräche mit den Leiter*innen oder konzeptionell Verantwortlichen der unterschiedlichen besuchten Einrichtungen gewähren den Teilnehmer*innen des IDD einen Blick hinter die Kulissen von Institutionen der politisch-historischen Bildung und anderen Kultureinrichtungen und die gemeinsamen Diskussionen geben Impulse für die eigene Forschungstätigkeit.
Einer Anregung aus dem Verbundprojekt „Cultural Heritage als Ressource?" folgend, führte uns der Winterausflug 2017 nach Alfeld an der Leine. Das hier ansässige Fagus-Werk produziert noch heute

IDD-Mitarbeiter beim Winterausflug 2017

Schuhleisten in einer 1911 von dem Bauhaus-Begründer Walter Gropius entworfenen Fabrikanlage, die seit 2011 als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt ist. Mit dem Initiator der Kulturerbe-Bewerbung und der Kuratorin des Firmenmuseums erschlossen wir uns ein außergewöhnliches, auch als „gläserne Fabrik" bekanntes Baudenkmal und diskutierten die Bedeutung der Kulturerbe-Anerkennung für ein Unternehmen.
2018 empfing uns der Archivar von Hannover 96. Ach, die glänzenden Augen mancher Kolleg*in, die bei der Vor-Ort-Begehung eine Nachbildung der 1954 gewonnenen Meisterschale im Arm wiegen durfte! Im Anschluss erfuhren wir, wie der ursprünglich elitäre Fußballsport zum Massenereignis wurde, und reflektierten, wie die Vereinsöffentlichkeit eines Breitensport-Vereins von der Notwendigkeit eines professionell geführten Archivs überzeugt und an die nicht immer rühmlichen Forschungsergebnisse des Archivars – auch Hannover 96 schloss während des Nationalsozialismus Mitglieder jüdischen Glaubens aus – herangeführt werden kann.



Der Winterausflug 2018 führte die IDD-Mitarbeiter*innen in das Archiv des Vereins Hannover 96

Abschlusstagung des Forschungsprojekts „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus"
28. November 2018

Nach gut dreijähriger intensiver Arbeit und dem Besuch zahlreicher Archive war es geschafft: Das erste Forschungsprojekt, das die Geschichte einer Behörde auf heute niedersächsischem Gebiet im Nationalsozialismus untersuchte, legte seine Ergebnisse in einer 700 Seiten starken Publikation, die in der IDD-Reihe „Schriften zur Didaktik der Demokratie" erschienen ist, vor und präsentierte diese zum Projektabschluss in einer öffentlichen Veranstaltung.
Die gut und illuster besuchte Tagesveranstaltung, deren Bedeutung unter anderem durch Grußworte des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur, Björn Thümler, und den Forschungsdekan der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität, Prof. Dr. Nils Hoppe, unterstrichen wurde, gehörte der Wissenschaft: Die Mitarbeiter*innen des Forschungsteams beleuchteten jeweils aus Sicht ihrer Teilprojekte, wie sich die zentralen Tätigkeitsfelder der der Verwaltung säkularisierten Kirchenvermögens dienenden Sonderbehörde im Nationalsozialismus wandelten: Der generelle Überblick über die Kammergeschichte und das Handeln ihres von 1931 bis 1955 amtierenden Präsidenten Albrecht Stalmann wurde durch einen biografisch orientierten Blick auf das leitende Personal der Kammer in der NS-Zeit sowie eine Analyse des behördeninternen Entnazifizierungsverfahrens und des Umgangs mit der eigenen Vergangenheit ergänzt. Einen großen Teil des verwalteten Vermögens machen die früheren Klostergüter und große Forstflächen aus. Deshalb widmete sich ein Beitrag dem Pachtgeschäft der Kammer und ihren Beziehungen zu den Pächtern, ein anderer den in den Landwirtschaftsbetrieben und in den Wäldern eingesetzten Zwangsarbeiter*innen. Die Klosterkammer hat nicht nur ökonomische, sondern auch kulturelle Aufgaben. Diese wurden am Beispiel ihrer Rolle in der Verwaltung der Calenberger bzw. Rechtsaufsicht der Lüneburger Klöster sowie bei der Umwandlung der früheren Klosterschule Ilfeld in eine nationalpolitische Erziehungsanstalt nachgezeichnet. Die kritische Kommentierung eines jeden Beitrags hatten im jeweiligen Themenfeld ausgewiesene Wissenschaftler*innen aus München, Flensburg, Nürnberg, Celle und Oldenburg übernommen, die eine fundierte Basis für die nachfolgenden, von den Projektbeiräten moderierten Diskussionen legten.
Die Abendveranstaltung, durch das Grußwort von Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung, ebenfalls würdig begonnen, richtete sich explizit auch an ein breites interessiertes Publikum. Ein 10-minütiger Film von Tobias Diener, Student an der Hochschule Hannover (abrufbar unter https://www.youtube.com/watch?time_continue=5&tv=xWmWv9hYanQ), machte die Veranstaltungsteilnehmer*innen prägnant mit der Quintessenz der Forschungsergebnisse vertraut. Danach stellten sich die Projektmitglieder in einer Podiumsdiskussion vertiefenden Fragen des Beiratsvorsitzenden Carl-Hans Hauptmeyer sowie des Publikums; in einer zweiten Podiumsrunde reflektierten die hannoversche Landessuperintendentin Petra Bahr, der frühere niedersächsische Kultusminister Prof. Dr. Rolf Wernstedt, der Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten Jens Wagner sowie Anja Würzberg, Leiterin der NDR-Fernsehredaktion Religion und Gesellschaft, unter der Leitung des Beiratsmitglieds Prof. Dr. Michele Barricelli (München) über die gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz der Projektergebnisse. Die Klosterkammer Hannover als beforschte Behörde beantwortete diese Frage symbolisch: Ihr Präsident Hans-Christian Biallas kündigte zum Abschluss der Veranstaltung an, dass die Kammer, die sich während des Nationalsozialismus nicht als radikal, aber durchaus angepasst gezeigt habe, in den kommenden fünf Jahren die pädagogische Gedenkstättenarbeit in ihrem Fördergebiet mit insgesamt 1 Mio. EUR fördern wird.

Podiumsrunde (Foto: Klosterkammer/Lina Hatscher)

7. Publikationen

Prof. Dr. Michele Barricelli

Schmiechen-Ackermann, D.; Barricelli, M.; Jung, M. (Hrsg.) (2017): Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus. Göttingen.

Barricelli, M. (2017): Nationalsozialistische Unrechtsmaßnahmen an der Technischen Hochschule Hannover. Beeinträchtigungen und Begünstigungen von 1933 bis 1945. In: Hannoversche Geschichtsblätter, Jg. 71, S. 191-208.

Barricelli, M.; Jung, M. (2017): Technische Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, Jg. 18, S. 261-269.

Dominik Dockter

Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.) (2018): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen.

Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C. ; Pniok, C.; Schröder. C. (2018): Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 9-29.

Dockter, D.; Fürstenberg, J., Hellwig, C.; Pniok, C.; Schmiechen-Ackermann, D.; Schröder, C. (2018): Zwei Bilanzen, ein Verfasser. Die Festrede Albrecht Stalmanns zum 125.-jährigen Bestehen der Klosterkammer am 8. Mai 1943 und sein retrospektiver Rechtfertigungsbericht über die Ereignisse der NS-Zeit aus dem Jahr 1945. Eine mit Anmerkungen versehene Edition beider Dokumente. In: Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C. ; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 335-421.

Dockter, D. (2018): „Allerlei rabiate Nationalsozialisten"? Die Klostergutspächter und das Pachtgeschäft der Klosterkammer Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C. ; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 423-501.

Dockter, D. (2017): Neue Lehrstühle für alte Nazis? Berufungen an der Hochschule für Gartenbau und Landeskultur 1946-1956. In: Leibniz Universität Hannover (Hrsg.): Aufarbeiten und Gedenken. Die Technische Hochschule Hannover im Nationalsozialismus. In: Unimagazin. Forschungsmagazin der Leibniz Universität Hannover, Ausg. 01/02, S. 48.

Sebastian Fischer

Fischer, S. (2018): Fortbildungen von Lehrkräften im Themenfeld Rechtsextremismus vor dem Hintergrund eines erstarkten Rechtspopulismus. In: POLIS. Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, Heft 04. (i.E.)

Fischer, S. (2018): Politische Bildung und Rechtspopulismus. Möglichkeiten zur Gestaltung einer an den Ursachen des Rechtspopulismus ansetzenden Bildungsarbeit. In: Ehlers, A.; Lange, D.; Schmiechen-Ackermann, D.; Wernstedt, R. (Hrsg.): Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Werteorientierung in einem populistischen Umfeld. Schwalbach/Ts.. (i.E.)

Fischer, S. (2018): Rechtsextremismus als Herausforderung für den Unterricht. Empirische Zugänge und didaktische Perspektiven. In: Achour, S.; Schedler, J.; Elverich, G. (Hrsg.): Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung. Wiesbaden. (i.E.)

Fischer, S. (2018): Bildung gegen Rechtspopulismus. Überlegungen zum Umgang mit einem herausfordernden Lerngegenstand. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hrsg.): Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Werteorientierung von Schülerinnen und Schülern in einem populistischen Umfeld. Seelze, S. 26-30.

Fischer, S.; Lange, D.; Oppermann, J. (2018): Gegen Rechtspopulismus. Handlungsmöglichkeiten des Politik- und des Geschichtsunterrichts. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hrsg.): Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Werteorientierung von Schülerinnen und Schülern in einem populistischen Umfeld. Seelze, S. 31-33.

Fischer, S. (2017): Prävention von Rechtspopulismus. Möglichkeiten und Grenzen der schulischen Bildungsarbeit. In: Allmendinger, B.; Fährmann, J.; Haarfeldt, M. (Hrsg.): Von Biedermännern und Brandstiftern – Rechtspopulismus in Deutschland. Hamburg, S. 103-109.

Sara Alfia Greco

Lange, D.; Greco, S. A. (2018): Politische Bildung… weil Kritikfähigkeit gelernt werden muss. In:

Reinhardt, V. (Hrsg.): Wirksamer Politikunterricht (Schriftenreihe Unterrichtsqualität, Band 9). Baltmannsweiler, S. 117-127.
Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.) (2017): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung, Schwalbach/Ts.
Greco, S. A.; Lange, D. (2017): Mündigkeit in der Politischen Bildung. Zur Einleitung. In: Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung, Schwalbach/Ts., S. 9-14.
Greco, S. A.; Lehner, J. (2017): Medienmündigkeit zwischen jugendlicher Identitätsfindung und politischer Urteilsbildung. In: Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts., S. 173-189.
Greco, S. A. (2017): Vollzugsziel „Resozialisierung"?! Kritische Bildung im Jugendstrafvollzug. In: Görtler, M.; Lotz, M.; Partetzke, M.; Poma Poma, S.; Winkler, M. (Hrsg.): Standpunkte und Perspektiven zur kritischen politischen Bildung, Schwalbach/Ts., S. 174-186.
Greco, S. A. (2017): „Street Capital" als Habitus-Konzept. Jugendliche aus dem Straßenkulturmilieu und ihr Verständnis von Gesellschaft und Politik. In: Engartner, T.; Krisanthan, B. (Hrsg.): Politische und ökonomische Bildung – Integration oder Separation?, Schwalbach/Ts., S. 169 (i.E.)

Dr. Moritz Peter Haarmann

Haarmann, M. P. (2019): „Lebensweltorientierte Lernaufgaben, die ein ‚Mehr-wahrnehmen-Können' befördern, sind Bildungsaufgaben im eigentlichen Sinne". Politikdidaktische Bemerkungen zu lebensweltorientierten Lernaufgaben. In: Fischer, A.; Oeftering, T.; Hantke, H.; Oppermann, J. (Hrsg.): Lebensweltorientierung und lebensweltorientierte Lernaufgaben. Wieviel Lebensweltorientierung ist im Unterricht möglich? Fachdidaktische Zugänge. Baltmannsweiler, S. 71–84.
Haarmann, M. P (2019): Wege zur Emanzipation von der „Ideologie der Gegenwart". Über den Wert historischer Zugänge in der sozioökonomischen Bildung. In: Engartner, T.; Fridrich, C.; Graupe, S.; Hedtke, R.; Tafner, G. (Hrsg.): Historizität und Sozialität in der sozioökonomischen Bildung. Wiesbaden, S. 159–199.
Haarmann, M. P. (2018): Die Rekonstruktion, die Dekonstruktion und die Konstruktion der Wirtschaftsordnung als Kern sozioökonomischer Bildung. In: Engartner, T.; Fridrich, C.; Graupe, S.; Hedtke, R.; Tafner, G. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft. Entwicklungslinien und Perspektiven. Wiesbaden, S. 185–214.
Haarmann, M. P. (2018): Gute Schülerfirmen: Demokratisch, sozial und ökologisch. Ein Leitfaden für Lehrkräfte, Eltern und betriebliche Interessenvertretungen. (Arbeitskammer des Saarlandes, GEW Hauptvorstand und IG Metall Vorstand). Frankfurt (Main)/Saarbrücken
Haarmann, M. P. (2018): Die mitbestimmte Schülerfirma – demokratisch und nachhaltig wirtschaften. Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler. Düsseldorf.
Haarmann, M. P. (2017): Wirtschaft als politische Gestaltungsaufgabe. In: Engartner, T.; Krisanthan, B. (Hrsg.): Wie viel ökonomische Bildung braucht die politische Bildung? Schwalbach/Ts., S. 80–91.

Jenny Hagemann

Hagemann, J. (2017): Blutsauger oder historischer Akteur? Vlad III. im aktuellen Mainstreamkino. Hannover.
Hagemann, J. (2018): Grün gebraut. Was ein Bier mit sozialen Bewegungen im Wendland zu tun hat. In: Schmiechen-Ackermann, D. (Hrsg.): Alles im grünen Bereich. Zum 70. Geburtstag von Carl-Hans Hauptmeyer (Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie, Band 2). Hannover, S. 31-37.
Hagemann, J. (2018): Zwischen Festtagsbraten und Erklärungsnot. Geständnisse einer Nachwuchswissenschaftlerin. In: Döhler, M.; Noormann, H. (Hrsg.): PhilosoViel. Logbuch der Philosophischen Fakultät. Hannover, S. 70-71.

Dr. Inken Heldt

Heldt, I. (2018): Subjektorientierte Europabildung im Sachunterricht der Grundschule - ein Vorschlag. In: Schöne, H.; Detterbeck, K. (Hrsg.): Europabildung in der Grundschule. Frankfurt/M., S. 54–68.
Heldt, I. (2018): Selbst Schuld. Was Diskriminierung subjektiv plausibel macht - Ein Blick aus dem Alltag. In: Bitzegeio, U.; Decker, F., Fischer, S.; Stolzenberg, T. (Hrsg.): Flucht, Transit, Asyl. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein europäisches Versprechen. Bonn, S. 359–374.
Heldt, I. (2018): (V)Erklärungen der Menschenrechte - Deutungsmuster menschenrechtlicher Prinzipien als Herausforderung für die Politische Bildung. In: Möllers, L.; Manzel, S. (Hrsg.): Populismus und Politische Bildung. Frankfurt/M. (Schriftenreihe der GPJE), S. 129–136.
Heldt, I. (2018): Bildungspolitische Leitbilder non-formaler politischer Jugendbildung und politischer Erwachsenenbildung. In: Hufer, K.; Oppermann, J.; Oeftering, T. (Hrsg.): Wo steht die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung?. Frankfurt/M., S. 146-160.
Heldt, I. (2018): Rezension zu: Andreas Kegel: Wie denkst Du Politik. Zur Entwicklung eines didaktischen Politikbegriffs. In: GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik., Heft 01, S. 159.
Heldt, I. (2017): Schwer von Begriff? Herausforderungen der Menschenrechtsbildung. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Frankfurt/M., S. 201–213.

Heldt. I (2017): Germany - Promoting critical thinking in everyday life. In: European Parliament (Hrsg.): Study. Research for CULT Committee – Teaching common values in Europe. Directorate-General for internal policies. Policy department B: Structural and cohesion policies. P. 100 – 108 (zusammen mit D. Lange).

Heldt, I. (2017): Wie Schülerinnen und Schüler Menschenrechte verstehen. Eine Typologie. In: Ziegler, B.; Waldis, M. (Hrsg.): Politische Bildung in der Demokratie. Wiesbaden, S. 115–135.

Dr. Christian Hellwig

Hellwig, C. (2018): Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 2). Göttingen.

Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C; Schröder, C. (Hrsg.) (2018): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 3). Göttingen.

Hellwig, C. (2018): „Dieser Gefangene ist arbeitsunwillig …" Der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen auf den von der Klosterkammer Hannover verwalteten Klostergütern und in den Forsten während des Zweiten Weltkrieges. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C; Schröder, C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 3). Göttingen, S. 503-583.

Dockter, D.; Fürstenberg, J., Hellwig, C., Pniok, C., Schmiechen-Ackermann, D., Schröder, C. (2018): Zwei Bilanzen, ein Verfasser: Die Festrede Albrecht Stalmanns zum 125-jährigen Bestehen der Klosterkammer am 8. Mai 1943 und sein retrospektiver Erinnerungsbericht über die Ereignisse der NS-Zeit aus dem Jahr 1945. Eine mit Anmerkungen versehene Edition beider Dokumente. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C; Schröder, C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 3). Göttingen, S. 335-422.

Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Fürstenberg, J., Hellwig, C., Pniok, C., Schröder, C.: Einleitung. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C; Schröder, C. (Hrsg.) (2018): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. (Schriften zur Didaktik der Demokratie, Band 3). Göttingen, S.9-29.

Hellwig, C. (2018): Vom Grünen Band zur virtuellen Grenze. – Gedanken und Assoziationen zur heutigen Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze. In: Schröder, C.; Schmiechen-Ackermann, C.; Garrelts, S. (Hrsg.): Alles im grünen Bereich. Zum 70. Geburtstag von Carl-Hans Hauptmeyer. (Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie). Hannover, S. 38-47.

Dr. Eva Kalny

Kalny, E. (2018): Gender Studies für die Politische Bildung. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Frankfurt/M., S 214-225.

Kalny, E. (2018): Reflexionen zum Kulturbegriff für Politische Bildung und Soziale Arbeit In: Rohloff, S.A.; Martínez Calero, M.; Lange, D. (Hrsg.): Soziale Arbeit und Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden, S 111-220.

Kalny, E. (2017): Soziale Bewegungen in Guatemala. Eine kritische Theoriediskussion. Frankfurt/M.

Kalny, E. (2017): Islamophobia in Portugal: National Report 2016. In: Bayraklı, E.; Hafez, F. (Hrsg.): European Islamophobia Report 2016. Istanbul, S 443-458.

Kalny, E. (2018): Facettenreiche politische Krise. Guatemalas Regierung versucht die Justiz unter ihre Kontrolle zu bringen. In: ila. Das Lateinamerika-Magazin, Ausg. 420, S 48-50.

Kalny, E. (2018) Guatemalas Mafias schlagen zurück. In: lateinamerika anders. Österreichs Zeitschrift für Lateinamerika und die Karibik, Heft 03, S 22.

Kalny, E. (2018) Guatemalas struktureller Rassismus. In: lateinamerika anders. Österreichs Zeitschrift für Lateinamerika und die Karibik, Heft 04, S 18-19.

Steve Kenner

Kleinschmidt, M.; Kenner, S.; Lange, D. (2019): Inclusive Citizenship als Ausgangspunkt für emanzipative und inklusive politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. In: Natarajan, R. (Hrsg.): „Sprache, Flucht, Migration: Kritische, historische und pädagogische Annäherungen". Wiesbaden, S. 405-413.

Kenner, S.; Lange D. (Hrsg.) (2018): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Frankfurt/M.

Kenner, S.; Lange, D. (2018): Digital Citizenship Education. Digitale Medienkompetenz als Aufgabe der Politischen Bildung. In: Informationen zur Politischen Bildung, Jg. 43 (Medien und politische Kommunikation), S. 13-18.

Kenner, S. (2018): Handlungskompetenz: die größte Herausforderung der Demokratiebildung? In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen der Demokratiebildung. Frankfurt/M., S. 244-254.

Kenner, S. (2018): Das Politische in sozialen Lernprozessen. In: Journal für politische Bildung, Heft 01, S. 72-73. (Rezension des Buches: Zum Verhältnis von sozialem und politischem Lernen, 2017, A. Wohnig)

Kenner, S.; Kleinschmidt, M.; Lange, D. (2018): Das aktuelle Thema: Inclusive Citizenship Education. In: Sonderpädagogische Förderung heute, Jg. 63, Heft 02, S. 119-120.
Kenner, S.; Lange D. (2018): Einführung: Citizenship Education. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen der Demokratiebildung. Frankfurt/M., S. 9-20.
Ballhausen, U.; Kappeler, T.; Kenner, S.; Lange, D.; Meinhold-Henschel, S. (2018): Citizenship Education: Ein MOOC zur Demokratiebildung. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen der Demokratiebildung. Frankfurt/M., S. 285-296.
Kenner, S. (2017): Plädoyer für die Einführung einer Koordinationsstelle Demokratiebildung. In: Außerschulische Bildung, Heft 04 (Zivilgesellschaft und politische Bildung), S. 52-55.

Malte Kleinschmidt

Kenner, S.; Kleinschmidt, M.; Lange, D. (2018): Das aktuelle Thema: Inclusive Citizenship Education. In: Sonderpädagogische Förderung heute, Jg. 63, Heft 02, S. 119-120.
Kleinschmidt, M. (2017). Inclusive Citizenship als Forschungsperspektive: Vom Denken in Spannungsverhältnissen Impulse für einen herrschaftskritischen, dynamischen und hegemonietheoretisch fundierten Begriff von Inklusion. In: Zeitschrift Für Inklusion, Jg. 12. Zugriff: https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/443 [20.06.2019].
Kleinschmidt, M.; Lange, D. (2017): Inclusive Citizenship Education. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In: Diendorfer, G.; Sandner, G., Turek, E. (Hrsg.): Populismus – Gleichheit – Differenz. Herausforderungen für die Politische Bildung, Schwalbach/Ts., S. 63-82.
Kleinschmidt, M.; Lange, D. (2017): Inclusive Citizenship. Exklusion und Praxen inklusiver Bürgerschaft als Ausgangspunkt einer emanzipatorischen politischen Bildung. In: Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung, Schwalbach/Ts., S. 96-107.

Prof. Dr. Dirk Lange

Rohloff, S. A./ Martínez Calero, M./ Lange, D. (Hrsg.) (2018) : Soziale Arbeit und Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden.
Kenner, S. / Lange, D. (Hrsg.) (2018): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Schwalbach/Ts.
Lange, D. (2018): Projekt. In: Reinhardt, S.; Richter, D. (Hrsg.): Politik-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin, S. 78-87.
Lange, D.; Rohloff, S. A.; Martínez Calero, M. (2018): Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Soziale Arbeit und Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden, S. 1-4.
Lange, D.; Greco, S. A. (2018): „Politische Bildung… weil Kritikfähigkeit gelernt werden muss". In: Reinhardt, V. (Hrsg.): Wirksamer Politikunterricht (Schriftenreihe Unterrichtsqualität, Bd. 9). Baltmannsweiler, S. 117-127.
Lange, D.; Schulte, A. (2018): Politikwissenschaftliche Perspektiven. In: Gogolin, I.; Georgi, V. B.; Krüger-Potratz, M.; Lengyel, D.; Sandfuchs, W. (Hrsg.): Handbuch Interkulturelle Pädagogik. Bad Heilbrunn, S. 113-119.
Kenner, S.; Lange, D. (2018): Einführung: Citizenship Education. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Schwalbach/Ts., S. 9–17.
Darm, R.; Lange, D. (2018): Mündigkeitsselbstbildung als Referenzpunkt der Demokratiebildung. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Schwalbach/Ts., S. 49–59.
Ballhausen, U.; Kappeller, T.; Kenner, S.; Lange, D.; Meinhold-Henschel, S. (2018): Citizenship Education: Ein MOOC zur Demokratiebildung. In: Kenner, S.; Lange, D. (Hrsg.): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Schwalbach/Ts., S. 285–296.
Lange, D.; Bredl, P. (2018): Politische Stiftungen. In: Voigt, R. (2018): Handbuch Staat (Bd. 2). Wiesbaden, S. 1119-1126.
Lange, D.; Bredl, P. (2018): Politische Bildung der Bundes- und Landeszentralen. In: Voigt, R. (2018): Handbuch Staat (Bd. 2). Wiesbaden, S. 1097-1107.
Lange, D.; Möller, L. (2018): Warum Beteiligung in der Demokratie so wichtig ist. In: Der Standard [Weblog], 10.09.2018. Zugriff: https://derstandard.at/2000086731420/Warum-Beteiligung-in-der-Demokratie-so-wichtig-ist [24.09.2018].
Lange, D.; Kleinschmidt, M.; Kenner, S. (2018): Das aktuelle Thema: Inclusive Citizenship Education. In: Sonderpädagogische Förderung heute, Heft 02, S. 119-120.
Lange, D. (2018): Gegen Rechtspopulismus. Handlungsmöglichkeiten des Politik- und Geschichtsunterrichts. Interview. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hrsg.): Populismus und Schule (Reihe Beispiele Praxis). Kassel, S. 31-33.
Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.) (2017): Basiswissen Politische Bildung. Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung (Bd. 2). Baltmannsweiler.
Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.) (2017): Basiswissen Politische Bildung. Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung (Bd.1). Baltmannsweiler.
Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.) (2017): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung. Politik und Bildung. Schwalbach/Ts.
Lange, D. (2017): Politikdidaktische Rekonstruktion. In: Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.): Forschung, Planung und Methoden Politischer Bildung (Bd.2). Baltmannsweiler, S. 47-54.
Lange, D. (2017): Historisches Lernen. In: Lange, D.;

Reinhardt, V. (Hrsg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung (Bd.1). Baltmannsweiler, S. 609-615.
Lange, D. (2017): Politik im Alltag. In: Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung (Bd.1). Baltmannsweiler, S. 335-341.
Lange, D. (2017): Politikbewusstsein und Politische Bildung. In: Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung (Bd.1). Baltmannsweiler, S. 213-221.
Lange, D. (2017): Zur Einführung. In: Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung (Bd.1). Baltmannsweiler, S. 1-2.
Greco, S.; Lange, D. (2017): Mündigkeit in der Politischen Bildung. Zur Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S. 9-13.
Lange, D.; Onken, H. (2017): Politisches Interesse und Bürgerbewusstsein. Variierende Voraussetzungen Politischer Bildung. In: Manzel, S.; Oberle, M. (Hrsg.): Kompetenzorientierung. Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung, Wiesbaden, S. 193-204.
Lange, D.; Kleinschmidt, M. (2017): Inclusive Citizenship Education. In: Diendorfer, G.; Sandner, G.; Turek, E. (Hrsg.): Populismus – Gleichheit – Differenz. Herausforderungen für die Politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 63-82.
Kleinschmidt, M.; Lange, D. (2017): Inclusive Citizenship. Exklusion und Praxen inklusiver Bürgerschaft als Ausgangspunkt einer emanzipatorischen politischen Bildung. In: Greco, S. A.; Lange, D. (Hrsg.): Emanzipation. Zum Konzept der Mündigkeit in der Politischen Bildung. Schwalbach/Ts., S. 96-107.
Lange, D.; Fischer, F.; Oeftering, T. (2017): Was ist politische Bildung? Qualitative Forschung in der Politikdidaktik am Beispiel einer explorativen Studie zu den Vorstellungen von Lehramtsstudierenden über politische Bildung. In: Gloe, M.; Oeftering, T. (Hrsg.): Perspektiven auf Politikunterricht heute. Vom sozialwissenschaftlichen Sachunterricht bis zur Politiklehrerausbildung. Baden-Baden, S. 256-282.
Lange, D.; Kuckuck, M.; Barricelli, M. (2017): Fächer interdisziplinär nutzen, um gesellschaftliches Denken und Handeln anzubahnen. Ein perspektivenübergreifender Dialog. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Praxisband Gesellschaftslehre. Hannover, S. 19-24.

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.) (2018): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen.
Schmiechen-Ackermann, D.; Pniok, C.; Schröder, C. (2018): Die Klosterkammer Hannover in der Ära Stalmann. Tätigkeitsfelder, Konflikte und Handlungsspielräume, in: Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C. ; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 31-334.
Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Fürstenberg, J., Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder, C. (2018): Zwei Bilanzen, ein Verfasser. Die Festrede Albrecht Stalmanns zum 125.-jährigen Bestehen der Klosterkammer am 8. Mai 1943 und sein retrospektiver Rechtfertigungsbericht über die Ereignisse der NS-Zeit aus dem Jahr 1945. Eine mit Anmerkungen versehene Edition beider Dokumente. In: Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder. C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 335-421.
Schmiechen-Ackermann, A.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder. C. (2018): Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung. Göttingen, S. 9-29.
Schmiechen-Ackermann, D. (2018): Neuorientierungen, Herausforderungen und Infragestellungen. Die Klosterkammer in der Übergangszeit zwischen der Ära Rotzoll und der Ära Stalmann (1921-1930). In: van den Heuvel, C.; Vogtherr, T. (Hrsg.): »Für wohlthätige Anstalten aller Art«. Zur Geschichte der Klosterkammer Hannover vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Göttingen, S. 369-406.
Schmiechen-Ackermann, D. (2018): Resistance. In: Baranowski, S.; Nolzen, A.; Szjenmann, C. (Hrsg.): A Companion to Nazi Germany. Hoboken NJ/USA, S. 129-146.
Schmiechen-Ackermann, D. (2018): „Extremismus der Mitte"? Der Nationalsozialismus und der Populismus unserer Tage im historischen Vergleich. In: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Hrsg.): Populismus und Schule. Historisch-politisches Urteilsvermögen und Wertorientierung von Schülerinnen und Schülern in einem populistischen Umfeld. Seelze, S. 12-15.
Schmiechen-Ackermann, D.; Hellwig, C.; Schröder, C.; Waffender, O. (2018): Eine gewollt subjektive Würdigung für einen motivierenden Hochschullehrer, einen kreativen Wissenschaftler und einen empathischen Netzwerker. In: Schmiechen-Ackermann, D. (Hrsg.): Alles im grünen Bereich. Zum 70. Geburtstag von Carl-Hans Hauptmeyer (Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie, Band 2). Hannover, S. 7-13.
Schmiechen-Ackermann, D.; Buchholz, M.; Roitsch, B., Schröder, C. (Hrsg.) (2017): Der Ort der „Volksgemeinschaft" in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn u.a.
Schmiechen-Ackermann, D.; Barricelli, M.; Jung, M. (Hrsg.) (2017): Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus. Göttingen.
Schmiechen-Ackermann, D. (2017): Niedersächsischer

Landtag (Hrsg.), Enquetekommission „Verrat an der Freiheit. Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten" des Niedersächsischen Landtags: Stasi in Niedersachsen. Band 1. Ergebnisse der Enquetekommission. Göttingen (Mitarbeit an der kollektiven Publikation).

Schmiechen-Ackermann, D. (2017): „Volksgemeinschaft"!? Vom Streit um Begriffe und Konzepte zur Erweiterung der Forschungsperspektive. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Buchholz, M.; Roitsch, B., Schröder, C. (Hrsg.) (2017): Der Ort der „Volksgemeinschaft" in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn u.a., S. 9-24.

Schmiechen-Ackermann, D. (2017): Politik mit der Gemeinschaft? Überlegungen zur nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft" aus der Perspektive der vergleichenden Diktaturforschung. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Buchholz, M.; Roitsch, B., Schröder, C. (Hrsg.) (2017): Der Ort der „Volksgemeinschaft" in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn u.a., S. 93-117.

Schmiechen-Ackermann, D., Barricelli, M.; Jung, M. (2017): Zur Einführung, in: Schmiechen-Ackermann, D.; Barricelli, M.; Jung, M. (Hrsg.) (2017): Ideologie und Eigensinn. Die Technischen Hochschulen in der Zeit des Nationalsozialismus. Göttingen, S. 11-23.

Schmiechen-Ackermann, D. (2017): Gemeinschaftspolitik und Mitmach-Bereitschaft in Diktaturen als Themenfeld für eine „Didaktik der Demokratie". In: Danker, U.; Schwabe, A. (Hrsg): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen?. Göttingen, S. 89-103.

Dr. Christine Schoenmakers

Schoenmakers, C. (2018): ‚Volksgemeinschaft' als Kampfbegriff. Die NS-Ideologie als Maßstab für richterliches Handeln und Entscheiden. In: Herrmann, H.-G.; Lahusen, B.; Ramm, T.; Saar, S. C. (Hrsg.): Nationalsozialismus und Recht. Zweite und Dritte Babelsberger Gespräche. Baden-Baden, S. 91-114.

Schoenmakers, C. (2018): Rezension von Herlinde Pauer-Studer; David J. Velleman: „Weil ich nun mal ein Gerechtigkeitsfanatiker bin". Der Fall des SS-Richters Konrad Morgen, Berlin 2017. In: Latzel, K.; Mailänder, E.; Maubach, F. (Hrsg.): Geschlechterbeziehungen und „Volksgemeinschaft" (= Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Bd. 34). Göttingen, S. 261-265.

Friedrich, M.; Hlásková, H.; Schoenmakers, C.; Veenstra, S. (Hrsg.) (2018): Hinter Mauern. Eine Jugend in der DDR. Berlin.

Hansen, E.; Kühnemund, C.; Schoenmakers, C.; Tennstedt, F. (Hrsg.) (2018): Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik, Bd. 2: Weimarer Republik und Nationalsozialismus. Kassel.

Schoenmakers, C. (2017): Einen wichtigen Dienst an der ‚Volksgemeinschaft' erfüllen: Warum Bremer Juristen mit dem NS-Regime sympathisierten und dessen Herrschaftsanspruch vor Gericht durchsetzten. In: Schmiechen-Ackermann, D.; Buchholz, M.; Roitsch, B.; Schröder, C. (Hrsg.): Der Ort der ‚Volksgemeinschaft' in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn, S. 259-273.

Schoenmakers, C. (2017): „Verbrecher in Richterroben". ‚NS-belastete' Juristen im Fokus des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit. In: Enquetekommission „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten" des Niedersächsischen Landtags (Hrsg.): Stasi in Niedersachsen, Bd. 2, Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen, S. 25-39.

Schoenmakers, C. (2017): Rezension von Susanna Schrafstetter; Alan E. Steinweis (Hrsg.): The Germans and the Holocaust. Popular Responses to the Persecution and Murder of the Jews, New York / Oxford 2015. In: Neue Politische Literatur, Jg. 62, Heft 02, S. 349-351.

Christiane Schröder

Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder, C. (Hrsg.) (2018): Die Klosterkammer Hannover 1931–1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung (Schriften zur Didaktik der Demokratie 3). Göttingen.

Schröder, C. (2018): »Himmelfahrtsspritzen« unter dem Dach von Kloster Wennigsen? In: Schmiechen-Ackermann, D.; Dockter, D.; Hellwig, C.; Pniok, C.; Schröder, C. (Hrsg.): Die Klosterkammer Hannover 1931–1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung (Schriften zur Didaktik der Demokratie 3). Göttingen, S. 202–213.

Schröder, C.; Schmiechen-Ackermann, D.; Garrelts, S. (Hrsg.) (2018): Alles im grünen Bereich. Zum 70. Geburtstag von Carl-Hans Hauptmeyer (Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie 2). Hannover.

Hellwig, C.; Schmiechen-Ackermann, D.; Schröder, C.; Waffender, O. (2018): Eine gewollt subjektive Würdigung für einen motivierenden Hochschullehrer, einen kreativen Wissenschaftler und einen empathischen Netzwerker. In: Schröder, C.; Schmiechen-Ackermann, D.; Garrelts, S. (Hrsg.): Alles im grünen Bereich. Zum 70. Geburtstag von Carl-Hans Hauptmeyer (Innenansichten. Beiträge zur Didaktik der Demokratie 2). Hannover, S. 7–13.

Schröder, C. (2018): Das schweizerische Netzwerk „Planung, Architektur, Frauen" 1994–2012. In: Zibell, B.; Karáscony, M. (Hrsg.): Frauennetzwerke in Architektur und Planung. Erfahrungen, Orientierungen. Zürich, S. 10–64.

Schmiechen-Ackermann, D.; Buchholz, M.; Roitsch, B.; Schröder, C. (Hrsg.) (2018): Der Ort der ›Volksgemeinschaft‹ in der deutschen Gesellschaftsgesc hichte(Nationalsozialistische ›Volksgemeinschaft‹. Studien zu Konstruktion, gesellschaftlicher Wirkungsmacht und Erinnerung 7). Paderborn.

Schröder, C. (2017): Das schweizerische Netzwerk „P,A,F.". In: hochweit 2016. Jahrbuch der Fakultät für Architektur und Landschaft, Leibniz Universität

Hannover. Berlin, S. 156–157.

Jana Stoklasa

Stoklasa, J. (2017): Rethinking the Reconciliation and the West German Left Wing. In: Coming to Terms with the Past: The Politics of Reconciliation and Beyond" – Special Issue of Acta Universitatis Carolinae – Studia Territorialia, Jg. 17, Heft 02. Zugriff: http://stuter.fsv.cuni.cz/index.php/stuter [20.06.2019].

Stoklasa, J. (2018): Rezension von: Jutta Rübke: Berufsverbote in Niedersachsen 1972-1990. Eine Dokumentation. Braunschweig. Zugriff: http://www.sehepunkte.de/2018/09/32210.html [20.06.2019].

Olaf Stuve

Stuve, O; Rieske, T. V. (2018): Männer ins Grundschullehramt. Wie Geschlechtervielfalt in Kollegien von Grundschulen erreicht werden kann. Frankfurt/M. Zugriff: https://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=69657&token=25c81a69dd7613c74cb5a7f0e92d71f716e53eed&download=&n=MaennerInsGrundschulamt_2018_A4_web.pdf [20.06.2019].

Stuve, O. (2017): Geschlechterreflektiertes Lernen. In: Lange, D.; Reinhardt, V. (Hrsg.): Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht. Baltmansweiler, S. 636-650.

8. Vorträge

Ulrich Ballhausen

2018

„Was ist ‚Forschung und Praxis im Dialog' in der internationalen Jugendarbeit?", Konsultationstreffen im Rahmen des Projektes „Forschung und Praxis im Dialog: Internationale Jugendarbeit", Köln, 06.-07.11.2018.

„Was ist Global Citizenship Education? Neue Perspektiven auf (welt-)gesellschaftliche Herausforderungen", Fachtagung „Global Citizenship Education in der non-formalen politischen Bildung", Hannover, 15.11.2018.

„Globale BürgerInnen als Ziel entwicklungspolitischer Bildungsarbeit", Fachtagung

„Global Citizenship Education in der non-formalen politischen Bildung", Hannover, 15.11.2018.

„Lernen mit digitalen Lernformaten am Beispiel eines MOOCs", Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Neue Lernformate im Thüringer Landesprogramm DenkBunt", Erfurt, 18.10.2018.

„Was eint, was trennt Europa?", Fachspezifische Arbeitsgruppe der Universität Wien und der Fachhochschulen in Österreich „Was eint Europa?", Wien, 15.10.2018.

„Wie wird aus einem internationalem Schüler*austausch und der Arbeit einer Europaschule ein Beitrag zur Demokratiebildung?", Vortrag im Rahmen der Bundeskonferenz der Europaschulen in Deutschland „Europas Zukunft mitgestalten", Hannover, 19.09.2018.

„Citizenship Education – Digital", Vortrag im Rahmen der Sommerakademie der Bertelsmann-Stiftung „Sommerakademie jungbewegt", Potsdam, 11.-13.07.2018.

„Am Ende: Europa!? Impulse für die politische Bildung in europäischer Perspektive", Arbeitstagung „Europapolitische Bildungsangebote 2019", Hannover, 31.05.2018.

„Internationaler Jugend- und Schüleraustausch als Beitrag zur Demokratiebildung", Vortrag auf dem Fachkongress „Info- und Vernetzungstag zum internationalen Jugend- und Schüleraustausch und zur europäischen und internationalen Jugendarbeit", Hannover, 06.03.2018.

Dominik Dockter

2018

„Allerlei rabiate Nationalsozialisten"? Die Klosterguts-pächter und das Pachtgeschäft der Klosterkammer Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus, Vortrag auf der Tagung „Die Klosterkammer Hannover 1931-1955. Eine Mittelbehörde zwischen wirtschaftlicher Rationalität und Politisierung", Hannover, 28.11.2018.

2017

„Unter schwierigen Bedingungen"? Das Verhältnis zwischen der Klosterkammer und ihren Gutspächtern in der Zeit des Nationalsozialismus, Vortrag im Rahmen des Workshops „Die Klosterkammer Hannover in der NS-Zeit", Hannover, 16.06.2017.

„Der zwölfjährige Kampf um das Bestehen der Klosterkammer"? Einführende Bemerkungen zu Albrecht Stalmanns Darstellung der NS-Zeit in der Denkschrift „Die Klosterkammer und der Hannoversche Klosterfonds unter der Herrschaft der NSDAP", Vortrag im Rahmen des Workshops „Die Klosterkammer Hannover in der NS-Zeit", Hannover, 15.06.2017.

Sebastian Fischer

2018

„Sächsische Verhältnisse?" – Über den Einfluss der politischen Kultur auf Bildungsmaßnahmen im

Themenfeld Rechtsextremismus", Vortrag an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 29.11.2018.
„Handlungskompetenz gegen Rechtsextremismus – Ein Blick nach Sachsen", Vortrag in der Historisch-politischen Bildungsstätte Papenburg, 24.11.2018.
„Generelles Problem ist, dass man immer so allein stand mit dieser Meinung", Präsentation der Evaluationsergebnisse des sächsischen Modellprojektes „Starke Lehrer – starke Schüler" auf der Abschlussveranstaltung des sächsischen Staatsministeriums für Kultus in Dresden, 05.11.2018.
„Inclusive Citizenship – Begriffliches Konzept und Forschungsperspektiven", Vortrag an der Leibniz Universität Hannover, 02.11.2018.
„Die Auseinandersetzung mit den Ursachen des Rechtspopulismus als Ansatzpunkt für die Entwicklung von Bildungsmaßnahmen" Vortrag im Rahmen der Klausurtagung des Interregionalen Gewerkschaftsrats Weser Ems/Noord Nederland in Bad Nieuweschans, 02.04.2018.
„Politikdidaktische Überlegungen zum Umgang mit den Herausforderungen des Rechtspopulismus", Vortrag im Rahmen der 6. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik 2018 in (der Akademie des Sports) Hannover, 09.02.2018.

2017

„Politische Bildung in Deutschland. Eine paradigmenorientierte Darstellung der Entwicklung seit 1945", Vortrag an der Leibniz Universität Hannover, 13.12.2017.
„Handlungskompetenz gegen Rechtsextremismus – was heißt das eigentlich?", Vortrag auf der Fortbildung für Lehrer/-innen und pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Projekts „Miteinander statt Gegeneinander" – Partizipation und aktive Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte, Papenburg, 20.11.2017.
„Welche Handlungsmöglichkeiten haben wir in Zeiten des Populismus", Vortrag auf dem Vernetzungstreffen der Bundeszentrale für politische Bildung in der Evangelischen Akademie Hofgeismar, 19.10.2017.
„Unterricht und Lehrerbildung im Themenfeld Rechtsextremismus. Perspektiven politischer Bildung", Vortrag im Kulturspeicher Leer auf Einladung der GEW, Leer, 06.04.2017.
„Unterricht und Lehrerbildung im Themenfeld Rechtsextremismus. Perspektiven politischer Bildung", Vortrag im Quaet-Faslem-Haus (Museum Nienburg), 02.02.2017.

Sara Alfia Greco

2017

„Illuminati, Reichsbürger, Weltjudentum – Zum didaktischen Umgang mit Verschwörungstheorien", Workshop, GPJE-Jahrestagung „Herausgeforderte Demokratie. Politische Bildung in Zeiten des Populismus", Universität Duisburg (gem. mit Alexander Wohnig), 24.06.2017.
„Geschlechterinszenierungen und die Konstruktion von Unterschicht in aktuellen Medienformaten – Herausforderungen aus intersektionaler Perspektive", Workshop, GPJE-Nachwuchstagung „Inklusion und politische Bildung – Chancen und Herausforderungen", Technische Universität Dresden, 17.02.2017.

Dr. Moritz Peter Haarmann

2018

„Gesellschaftliche Teilhabe als Bildungsziel für alle Schüler*innen.", Vortrag, Landesinstitut für Schule: Netzwerktreffen Gesellschaftswissenschaften, Bremen, 15.09.2018.
„Gute Schülerfirmen. Demokratisch und nachhaltig Wirtschaften.", Workshop, Bildungszentrum der Arbeitskammer des Saarlandes: Lehrkräftefortbildung, Kirkel, 13.09.2018 (außerdem durchgeführt im Rahmen des Landesforums der DVPB NRW 2018 und von Lehrkräftefortbildungen im Willi-Bleicher-Haus, Stuttgart, am Landesinstitut für Schule, Bremen u. an der Leibniz Universität Hannover).
„Wie kann ökonomische Bildung gelingen? Ziele und Ansatzpunkte einer sozioökonomischen Bildung.", Vortrag, Landesinstitut für Schule: Lehrkräftefortbildung, Bremen, 22.08.2018.
„Der Ordoliberalismus als Idee einer ‚machtfeindlichen' Marktwirtschaft", Gastvortrag an der Philipps-Universität Marburg, 16.05.2018.
„Das Kerncurriculum Politik-Wirtschaft (gymnasiale Oberstufe) – Chancen und Herausforderungen", Podiumsdiskussion, Hotel Niedersachsenhof: Netzwerktagung des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung, Verden, 14.03.2018.
„Wie kann ökonomische Bildung gelingen? Ziele und Ansatzpunkte einer sozioökonomischen Bildung.", Vortrag, Willi-Bleicher-Haus: Lehrkräftefortbildung, Stuttgart, 06.03.2018.
„WIRTSCHAFT. MACHT. NARRATIONEN. Historische Zugänge als Instrument der Ideologiekritik beim (sozio)ökonomischen Lernen.", Vortrag, Akademie für Politische Bildung Tutzing: 2. Jahrestagung der GS*ÖBW, Tutzing, 28.02.2018.

2017

„Didaktisch strukturierte Fachlichkeit statt fachwissenschaftlich strukturierte Didaktik. Wissenschaftsorientierung und sozioökonomische Bildung.", Vortrag, Akademie für Politische Bildung Tutzing: 1. Jahrestagung der GS*ÖBW, Tutzing, 18.03.2017.
„Demokratie-Lernen durch Schülerfirmen? Konflikt- und Teilhabeorientierung als Kern sozioökonomischen Lernens.", Workshop, Sozialkundelehrertag 2017, Rostock, 09.03.2017.
„Widerstand als Bildungsgegenstand. Ein didaktisches Konzept zur Förderung demokratischer und widerstandsethischer Werte.", Vortrag, Gedenk-

stätte Deutscher Widerstand: Lehrerkräftefortbildung „Erinnern an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus – Brückenschlag in Gegenwart und Zukunft", Berlin, 15.02.2017.

Jenny Hagemann

2018

Helden- und Feindbilder im Blockbuster-Kino: Vlad III. als „last defender of Europe" und der Islam in „Dracula Untold." Berlin, 05.10.2018.

Inken Heldt

2018

„Training Session zur Antragsstellung von Jean-Monnet-Aktivitäten", Workshop zur Erasmus+ Förderlinie Jean Monnet im Rahmen einer Konferenz des Erasmus+ Forums für Partnerschaften und Kooperationsprojekte „Von der Idee zum Projekt", Bonn, 06.11.2018.

„Demokratiebildung?!", Vortrag und Diskussion im Rahmen der Qualifizierung von Dialogmoderator*innen (Dialog macht Schule gGmbH), Hannover, 29.10.2018.

„Menschenrechte und Bildung", Gastvortrag an der PH Freiburg, 15.05.2018.

„Fachwissenschaft trifft Fachdidaktik: Das Beispiel Menschenrechte", Vortrag auf der Tagung „Fachwissenschaft trifft Fachdidaktik - Stand und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Lehrerbildung", Universität Heidelberg, 23.03.2018.

2017

„(Aus) Vielfalt lernen. Menschenrechte als Gegenstand der Politischen Bildung", Vortrag an der Universität Kaiserslautern, 19.12.2017.

„(V)Erklärungen der Menschenrechte – alltägliche Deutungsmuster menschenrechtlicher Prinzipien", Vortrag auf der 18. Jahrestagung der GPJE „Unsere herausgeforderte Demokratie – Politische Bildung in Zeiten des Populismus", 23.06.2017.

Dr. Christian Hellwig

2018

„‚Dieser Gefangene ist arbeitsunwillig …' Der Einsatz von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen auf den von der Klosterkammer Hannover verwalteten Klostergütern und in den Forsten während des Zweiten Weltkrieges, Vortrag im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Forschungsprojektes „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus", Hannover, 28.11.2018.

„Vom Grünen Band zur virtuellen Grenze. Gedanken und Assoziationen zur heutigen Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze", Vortrag am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover, Hannover, 14.11.2018.

„Letters from Iwo Jima", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 13.11.2018.

„Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in bundesdeutschen Spielfilmen der Fünfziger- und Sechzigerjahre", Vortrag beim Rotary Club Calenberg-Pattensen, Pattensen, 13.11.2018.

„Flags of our Fathers", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 13.11.2018.

„Flucht und Teilung während in westdeutschen Filmnarrationen währen der Ära Adenauer", Vortrag im Rahmen der Buchvorstellung „Die inszenierte Grenze" im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 18.09.2018.

„Der schmale Grat", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 18.04.2018.

„Am Ende kommen Touristen", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 21.03.2018.

„Flucht nach Berlin", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 31.01.2018.

„Die inszenierte Grenze, Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationnen während der Ära Adenauer", Vortrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München, München, 24.01.2018.

„Der Kinnhaken", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 10.01.2018.

2017

„Alexander Newski", Kurzvortrag im Rahmen der Filmreihe „Erinnerungsbilder" – Filme zur Erinnerungskultur im Kommunalen Kino Hannover, Hannover, 13.12.2017.

„Einführung in die systematische Filmanalyse am Beispiel des Grenznarrativs in Spielfilmen während der Ära Adenauer" Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Geschichtsdidaktik" am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover, Hannover, 06.07.2017.

„Zwangsarbeit auf den Gütern und in den Forsten der Klosterkammer in den Jahren 1939 bis 1945", Vortrag im Rahmen des ExpertInnen-Workshops „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus", Hannover, 16.06.2017.

Dr. Eva Kalny

2018

„Islamofobia y cultura. Escuela de Historia", Gastvortrag an der Universidad de San Carlos de Guatemala, 24.07.2018.

„Lehre über und gegen antimuslimischen Rassismus – Möglichkeiten und Grenzen", Gastvortrag an dem Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien, Wien, 11.01.2018.

„Menschenrechtliche Aspekte einer Naturkatastrophe: Der Ausbruch des Vulkans El Fuego (Gua-

temala)", Vortrag im Rahmen der Weingartner Lateinamerika Gespräche 2018 „Menschenrechte in Lateinamerika", Weingarten, 23.06.2018.
„Historische Beiträge Lateinamerikas zur Entwicklung des Internationalen Menschenrechtssystems", Vortrag im Rahmen der Weingartner Lateinamerika Gespräche 2018 „Menschenrechte in Lateinamerika", Weingarten, 22.06.2018.
„Shifting the point of reference: enriching social movement theories by expanding underlying State models", Latin American Studies Association Barcelona, Barcelona, 26.05.2018.
„Bildungschancen an Grundschulen verbessern", Projekt Leibniz Werkstatt, Zentrum für Lehrerbildung & Deutsches Seminar, Hannover, 05.12.2018.

2017

„Movimientos sociales en Guatemala. Una discusión crítica de teorías de movimientos sociales", Vortrag im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums des Doctorado de Estudios Latinoamericanos, Universidad Nacional (UNA) San José, Costa Rica, 26.10.2017.
„Investigando el activismo contra el neoliberalismo en el Petén, Guatemala", Vortrag im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums des Doctorado de Estudios Latinoamericanos, Universidad Nacional (UNA) San José, Costa Rica, 26.10.2017.
„Islamofobia en Europa", Vortrag im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums des Doctorado de Estudios Latinoamericanos, Universidad Nacional (UNA) San José, Costa Rica, 25.10.2017.
„Kriminelle Gruppen im Feld: Forschung zwischen Gewalt, Gerüchten und Selbstzensur. Qualitativ-empirische und ethnographische Zugänge zu kollektiven Protestformen", KIWI-Workshop, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, 07.09.2017.
„Antimuslimischer und anti-arabischer Rassismus in der Begegnung mit Geflüchteten", Ringvorlesung „Konflikte in Gegenwart und Zukunft", Zentrum für Konfliktforschung, Philipps-Universität Marburg, 10.07.2017.
„Transciendo movimientos: la lucha contra el neoliberalismo en el Petén, Guatemala", International Conference on Cross-Movement Mobilization, Ruhr Universität Bochum,06.04.2017.
„Menschenrechte als Grundlage der Flüchtlingsarbeit", Projekt Leibniz Werkstatt, Zentrum für Lehrerbildung & Deutsches Seminar, Hannover, 11.11.2017.
„Festung Europa? Genderdiskurse zu Flucht und Migration", VHS Ottakring & WIDE Österreich, Wien, 11.10.2017.
„Gemeinsam aktiv werden mit Flüchtlingen in der Stadt: ein soziologischer Erfahrungsbericht", Diskussionsveranstaltung „Kulturelle Diversität im Stadtteil", Bürgerverein Gohlis e.V. & Netzwerk für Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen & Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig, Leipzig, 04.10.2017.
„Wasser - Leben - Territorium: Der Kampf um fundamentale Rechte in Guatemala", Podiumsdiskussion, Guatemalanetz Bern, Bern, 22.06.2017.
„Menschenrechte als Grundlage der Flüchtlingsarbeit", Projekt Leibniz Werkstatt, Zentrum für Lehrerbildung & Deutsches Seminar, Hannover, 22.04.2017.

Steve Kenner

2018

„Schule als Erfahrungsraum des politischen Handelns", Vortrag bei der Herbsttagung „Politische Bildung als Demokratisierung der Gesellschaft?" der DVPB, Berlin, 16.11.2018.
„Politische Aktion als Lernerfahrung", Vortrag bei der internationalen Fachtagung „Kollektive Gegenentwürfe: Formen politischer Artikulationen Jugendlicher als Kritik gesellschaftlicher Verhältnisse" an der Universität Zürich (Schweiz), Zürich, 09.11.2018.
„Demokratiekoordinator*innen ausbilden", Fortbildung im Auftrag des Integrationsbeauftragten der Stadt Bergen, 24.-26.10.2018.
„Citizenship Education digital", Workshop bei der Sommerakademie des Projekts „jungbewegt" der Bertelsmann Stiftung, Potsdam, 12.07.2018.
„Politisch Lernen durch politische Aktion", Vortrag bei der Vortragsreihe „Politisch Lernen durch politische Aktion" des LV Brandenburg der DVPB, Potsdam, 29.05.2018.
„Freiräume schaffen und politische Aktion begleiten. Zur Einführung eine Koordinationsstelle Demokratiebildung" bei der Tagung Fachwissenschaft trifft Fachdidaktik – Stand und Perspektiven der politikwissenschaftlichen Lehrerbildung der DVPB und der HSE, Heidelberg, 22.03.2018.

2017

„Emanzipative und partizipative politische Bildung am Beispiel einer ‚Koordinationsstelle Demokratiebildung'", Workshop beim Kongress „learning by doing" des SV-Bildungswerk, Würzburg, 16.12.2017.
„Politische Partizipation – Zwischen Anerkennung und Frustration", Panelvortrag gemeinsam mit Prof. Dr. Roland Roth bei der Sektionstagung „Protest und Partizipation" der DVPW-Sektion Politische Wissenschaft und Politische Bildung an der Westfälische-Wilhelms-Universität Münster, 07.10.2017.
„Welche Bildung braucht der ‚Homo Politicus'? Zur Bedeutung des Schulfaches Politik und des Schulprinzips politische Bildung", Vortrag bei der Tagung „Wirtschaft & Politik & Ethik – Zusammen denken, lehren und handeln" des LAK Bildung für Eine Welt und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Bad Urach, 11.07.2017.
„Schule, (k)ein Freiraum für politisches Handeln?" Vortrag bei dem schulisch-außerschulischen Fachaustausch im Modellprojekt „Politische Partizipation als Ziel der Politischen Bildung", Haus am

Maiberg / Heppenheim, 10.05.2017.
„Politische Aktion als Bildungserfahrung – neutral? unabhängig? unpolitisch! – Wie Schule das Partizipationsbedürfnis junger Menschen hemmt", Vortrag und Podiumsteilnahme bei der Tagung „Politik und Jugend" auf Einladung des MdB Prof. Dr. Castellucci, Bundestag / Berlin, 10.04.2017.

Malte Kleinschmidt

2018

"Inclusive Citizenship – a research approach for civic education", Conference: „4ème Conférence de AIRDHSS: Citoyenneté, identité et altérité", Université Diderot, Paris, 06. – 08.06.2018.
"Difficult heritage: the postcolonial in students' concepts of globalization in Germany", Conference: ACHS 2018: Heritage Across Borders, Hangzhou, 02.-06.09.2018.

2017

"Postcolonial analysis of students' ideas on globalization", Conference: "Postcolonialism and its new discontents: Envisioning New Relations to the Colonial Past", Hannover, 27. -29.09.2017.

Prof. Dr. Dirk Lange

2018

Eröffnung der Herbsttagung „Politische Bildung als Demokratisierung der Gesellschaft?" der DVPB, Berlin, 15.11.2018.
Eröffnungsvortrag beim 26. Niedersächsischen Tag der Politischen Bildung der DVPB in der Leibniz-Universität Hannover, Hannover, 20.09.2018.
„Inclusive Citizenship Education – Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft", Vortrag im Rahmen der Reihe »mittwochs um vier« der Leibniz Universität Hannover, Hannover, 16.05.2018.
Grußwort bei der Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Deutsche Vereinigung für Politische Bildung" im Leibnizhaus Hannover, Hannover, 25.04.2018.
Begrüßungsrede auf der 9. Jahrestagung der IGPB „Keine andere Wahl als wählen? Wahlen und Politische Bildung", Wien, 02.03.2018. (gemeinsam mit Kathrin Stainer-Hämmerle)
„Politikdidaktische Überlegungen zum Umgang mit den Herausforderungen des Rechtspopulismus", Vortrag im Rahmen der 6. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik zum Thema „Populismus und Schule" des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge Landesverband Niedersachsen, Hannover, 09.02.2018; Lüneburg, 23.02.2018; Oldenburg, 28.02.2018. (gemeinsam mit Dr. Sebastian Fischer und Dr. Julia Oppermann)

2017

Eröffnung der Herbsttagung „Politische Bildung in integrativen Fächern. Praxen – Herausforderungen – Perspektiven" der DVPB, Berlin, 16.11.2017.
Eröffnungsvortrag beim 25. Niedersächsischen Tag der Politischen Bildung der DVPB in der Leibniz-Universität Hannover, Hannover, 28.09.2017.

apl. Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann

2018

„Erinnerung und Erinnerungskultur", Vortrag auf dem Symposium „Erinnerungskultur in Lüneburg nach 1945. Bestandsaufnahme und Reflexion", Museum Lüneburg, 30.11. 2018.
„Die Klosterkammer Hannover in der Ära Stalmann", Vortrag auf der Abschlusstagung des Forschungsprojekts „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus", Volkshochschule Hannover, 28.11.2018.
Moderation der Sektion „Revolution", Tagung „Die Novemberrevolution 1918/19 im Kontext. Braunschweigische und deutsche Geschichte 1916 bis 1923, Städtisches Museum Braunschweig, 16.11.2018.
Moderation des Clusters „Bildungs- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf gesellschaftliche Transformationsprozesse", Internationale Konferenz „Interdisziplinäre Zugänge zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit China-Deutschland in transkultureller Perspektive", Leibniz-Haus, Hannover, 07.11.2018.
„Different Ways to Create Urban Heritage: Four European Cities in Comparison", Vortrag auf dem "Symposium on Urbanization & Homo-urbanicus" des Centers of Excellence for Sustainable Development of UN-Habitat, Tongji University Shanghai, 2.11.2018.
„Different Ways to Create Urban Heritage: Four European Cities in Comparison", Vortrag an der Beijing Normal University, School of Sociology, 29.10.2018
Moderation und Leitung des 39. Workshops des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Thema: „Orte der Demokratie in Niedersachsen und Bremen (Teil 2)", Leibniz Universität Hannover, 20.10.2018.
„'Extremismus der Mitte'? Aufstieg und Machtdurchsetzung der NSDAP in Niedersachsen, Vortrag bei der Jahrestagung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen „Revolutionen, Zäsuren und gesellschaftliche Umwälzungen im 19. und 20. Jahrhundert in Nordwestdeutschland", Schloss Wolfenbüttel, 02.06. 2018.
Leitung des 38. Workshops des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Thema: „Orte der Demokratie in Niedersachsen und Bremen" und Leitung der Podiumsdiskussion „Gorleben und die Anti-Atom-Bewegung: ein Erinnerungsort niedersächsischer und bundesdeutscher Demokratiegeschichte?", Neues Rathaus Hannover, 14.04.2018.
„Extremismus der Mitte" – Wiederholt sich Geschichte? Populistische Bewegungen im historischen Vergleich in Deutschland", Vortrag auf der 6. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik, Thema: „Populismus und Schule", veranstaltet vom Niedersächsischen Kultusministerium und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

u.a., Leuphana Universität Lüneburg, 22.02.2018.
„Extremismus der Mitte" – Wiederholt sich Geschichte? Populistische Bewegungen im historischen Vergleich in Deutschland", Vortrag auf der 6. Fachdidaktischen Tagung für Geschichte und Politik, Thema: „Populismus und Schule", veranstaltet vom Niedersächsischen Kultusministerium und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge u.a. in der Akademie des Sports, Hannover, 08.02.2018.
Leitung und Moderation des 37. Workshops des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Thema: „Die ‚langen' 1960er-Jahre in Niedersachsen und Bremen", Historisches Museum Hannover, 04.11.2018.

2017

Moderation und Kommentar: Sektion „Inszenierungen industrieller Arbeit in der NS-Zeit", Tagung „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Laboratorium der ‚Volksgemeinschaft' 1920-1960", Wissenschaftspark Gelsenkirchen, 12.12.2017.
„Die Klosterkammer Hannover 1933-1945. Fragen, Thesen, Zwischenergebnisse eine laufenden Forschungsprojektes", Expert*innen-Workshop „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus", Landeskirchenamt Hannover, 15.06.2017.
Leitung und Moderation des 36. Workshops des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Thema: „Lager nach 1945", Gedenkstätte Ahlem, Hannover, 01.04.2017.

Dr. Christine Schoenmakers

2018

„Cultural Heritage als Ressource?", Podiumsdiskussion „Kulturerbe und Landesentwicklung: bewahren und gestalten", Alfeld, 16.10.2018.
„Das geteilte Erbe. Gesamtdeutsche Erinnerung(en) an DDR und Grenze", Buchvorstellung von Christian Hellwig „Die inszenierte Grenze. Flucht und Teilung in westdeutschen Filmnarrationen während der Ära Adenauer", Hannover, 19.09.2018.
Moderation der Veranstaltung „70 Jahre Berlin-Blockade und Luftbrücke" mit Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin, 21.06.2018.
„‚Volksgemeinschaft' als gesellschaftliche Umwälzung? Zur Mobilisierungskraft einer sozialen Idee, 1933-1945", Jahrestagung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen „Revolutionen, Zäsuren und gesellschaftliche Umwälzung in Nordwestdeutschland im 19. und 20. Jahrhundert", Wolfenbüttel, 02.06.2018.

2017

„Symbolische Orte und ihr Streitwert. Wie (und wo) über Berlins Geschichte und Zukunft verhandelt wird", Tagung des CHER Verbundforschungsprojekts „Cultural Heritage: Ressource und soziale Praxis im urbanen Raum", Berlin, 04.05.2017.
„Die Rückkehr der ‚Ehemaligen'. Personelle und ideologische Kontinuitäten in der Bremer Justiz nach 1945", Abendvortrag, Bremen, 16.03.2017.

Arne Schrader

2018

„Vorstellungen und Alltagsdidaktiken von Lehrkräften über Antiziganismus. Implikationen für die historisch-politische Bildungsarbeit", Gastvortrag im Rahmen der 1. NeLe-Tagung (Netzwerk Lehrerbildungs-Nachwuchskolleg) am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 28.06.2018.

2017

„Teacher's Beliefs of Sinti and Roma. Interdependencies of Memory, Forgetting and Stereotyped Patterns of Thought", Gastvortrag im Rahmen der „International Early Career Researchers Conference: Interdependencies between Memory Culture and Human Rights in the Context of Romani Communities", Karl-Franzens Universität Graz, Österreich, 11.11.2017.

Christiane Schröder

2018

»Briefträger zwischen den Klöstern und dem Ministerium«? Albrecht Stalmann als Scharnier zwischen den evangelischen Damenklöstern und Staats- bzw. Parteistellen, Vortrag, Abschlusstagung des Forschungsprojektes »Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus«, Hannover, 28.11.2018.
Nationalsozialistische Belastungen von Konventualinnen der Calenberger und der Lüneburger Klöster, Vortrag, Äbtissinnenklausur 2018, Kloster Wülfinghausen, 16.04.2018.

2017

Staatliche Eingriffe in die Calenberger und die Lüneburger Klöster – Widerhall in den Konventen. Vortrag, ExpertInnen-Workshop „Die Klosterkammer Hannover im Nationalsozialismus", Hannover, 15.06.2017.
Zwischen Tradition, Gleichschaltung und Eigensinn. Die Konvente der Calenberger und der Lüneburger Klöster in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vortrag, Freundeskreis des Historischen Museums e. V., Hannover, 04.04.2017.

Olaf Stuve

2018

„1968 zwischen realer Pluralisierung von Männlichkeiten und männlicher Wiedervereindeutigung", Fachtagung des Jugend- und Sozialamtes Frankfurt/M in Kooperation mit den Frankfurter Mädchenarbeitskreisen und dem Jungenarbeitskreis. Titel des Fachtages: „Wann, wenn nicht jetzt!? Wo, wenn nicht hier!? Wer, wenn nicht wir!?" 50 Jahre 68er und ihr Einfluss auf die Mädchen*- und Jungen*arbeit in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main, 20.11.2018.

Bastian Vajen

2017

„Politikdidaktische Rekonstruktion – Eine praxisorientierte Forschungsmethode", Arbeitstagung des Arbeitskreis Fachunterrichtsforschung Politik „Was leisten qualitative Methoden? Acht Perspektiven auf eine Politikunterrichtsstunde", Leipzig, 03.11.2017.

Oliver Werner

2018

„Kontinuität oder Neubeginn? Die Gründung der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" (ARL) 1945 bis 1955", Kolloquium, Kolloquium des Lehrstuhls für deutsche und europäische Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts (Prof. Dirk van Laak), Leipzig, 16.01.2018.

Projektvorstellung: Von der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung" (RAG) zur „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" (ARL) 1935 bis 1955, Interne Veranstaltung der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" (ARL), Hannover, 28.08.2018.

„Aufarbeitung der Geschichte der ARL – Vorstellung von Zielen der Untersuchung und Zwischenergebnissen", Geschlossene Mitgliederversammlung, 92. Mitgliederversammlung der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" (ARL), Hannover, 09.11.2018.

Raumwissenschaftliche Deutungshoheiten in der frühen Bundesrepublik. Die Konflikte der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" um die Rechtsnachfolge der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung" (1945 bis 1955), Wissenschaftliche Tagung, Die Ver-Ortung der Bundesrepublik. Ideen und Symbole politischer Geographie nach 1945, Essen, 15.11.2018

2017

Projektvorstellung: Die Frühgeschichte der „Akademie für Raumforschung und Landesplanung" (ARL), Interne Veranstaltung des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner, 22.05.2017.

„Otto Donner und die Forschungsstelle für Wehrwirtschaft (1936 bis 1945)", Öffentlicher Vortragsabend, Kriegsforschung des „Instituts für Weltwirtschaft" im Auftrag der Wehrmacht (1938–1945), Kiel, 23.05.2017.

"America, Russia, Britain and Germany - War Mobilisation in Global Perspective", Konferenz, „When East Meets West: The Second World War in Global Perspective", London, 22.06.2017.

„Konrad Meyer (1901 bis 1973) – eine Schlüsselfigur der deutschen Raumforschung?", Internes Kolloquium des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner, 12.12.2017.

9. Kooperationen

Internationale Kooperationspartner

Stiftung Nadwa, Belgien
LLLPlatform, Belgien
Department of Urban Planning, College of Architecture & Urban Planning, Tongji University Shanghai, China
Research Center for Chinese Historical Cities, Tongji University Shanghai, China
German Research Center, Renmin University of China, China
World Heritage Institute of Training an Research for the Asia ans Pacific Region (WHITRAP), Tongji University Shanghai, China
Zentrum für Chinesich-Deutschen Gesellschaftlich-Kulturellen Austausch, Tongji University Shanghai, China
Dansk Kommunikation, Dänemark
Learning for Integration ry, Finnland
Theatre de l'Opprimè, Frankreich
Directorate of Secondary Education of Piraeus, Griechenland
Directorate of Primary Education of Western Thessaloniki, Griechenland
Regional Directorate of Primary and Secondary Education of Crete, Griechenland
Technological Educational Institute of Crete, Griechenland
University of Piraeus Research Center, Griechenland
Ionidios Model Lyceum, Griechenland
9th Gymnasium of Piraeus, Griechenland
Aristotle University of Thessaloniki, Griechenland
Hellenic Red Cross, Griechenland
Four Elements, Griechenland
1st Vocational School of Piraeus, Griechenland
Stadt Piraeus, Griechenland

2 EK Peiraia, Griechenland
1 EPAL Korydallou/Athen - Public VET school, Griechenland
National Center for Scientific Research „Demokritos", Griechenland
Synergy of Music Theatre, Griechenland
Four Elements, Griechenland
Parkinson Lane Community Primary School, Großbritannien
edEUcation, Großbritannien
Manchester Metropolitan University, Großbritannien
Lancaster and Morecambe College, Großbritannien
Civic Computing, Großbritannien
People´s History Museum, Großbritannien
Liverpool Football Club Museum, Großbritannien
Haskolinn I Reykjavik EHF, Island
365giornialfemminile, Italien
Regional School Inspectorate of Sicily, Italien
Speha Fresia, Italien
Universita' Di Pavia, Italien
Università Della Calabria, Italien
Universita Degli Studi Di Trento, Italien
Cidis Onlus, Italien
Education and Teacher Training Agency, Kroatien
Biedriba Eurofortis, Lettland
Women in Digital Initiatives Luxembourg Asbl, Luxemburg
Verein Multikulturell, Österreich
Freirad – Freies Radio Innsbruck, Österreich
Initiative Minderheiten Tirol, Österreich
Universität Wien, Österreich
Demokratiezentrum Wien, Österreich
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz, Österreich
Universytet Mikołaja Kopernika w Torunio, Polen
Institute of Sociology of the University of Wrocław, Polen
Sociedade Portuguesa de Inovacao, Portugal
Agrupamento de Escolas de Pombal, Portugal
Association "Gipsy Eye", Rumänien
Scoala Gimnaziala Cozmesti, Rumänien
EuroEd Foundation, Rumänien
Universitatae Alexandru Iona Cuza, Rumänien
CDIMM Maramures Foundation, Rumänien
Liceul Tehnologic Economic „Elina Matei Basarab", Rumänien
Buzau County School Inspectorate, Rumänien
Hälsinglands Utbildningsförbund, Schweden
Folksuniversitetet, Schweden
Ljudska Univerza Rogaska Slatina, Slowenien
ZRC SAZU – Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Slowenien
Universidad La Laguna in Tenerife, Spanien
Instituto de Formación y Estudios Sociales IFES, Spanien
Instituto De Educación Secundaria "María Moliner", Spanien
Asist Ogretim Kurumlari A.S., Türkei
Konya Metropolitan Municipality, Türkei
Tekirda Romans Aid and Solidarity Association, Türkei
Mustafa Necati Primary School, Türkei
Artemisszió Foundation, Ungarn
Losconi Primary School, Ungarn
European University Cyprus, Zypern
Cyprus Computer Society, Zypern
Emphasys Centre - A & A Emphasys Interactive Solutions Ltd, Zypern

Nationale Kooperationspartner:

Abteilung Städtische Erinnerungskultur, Landeshauptstadt Hannover
Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover
Arbeitsstelle Regionale Geschichtskulturen an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Bundesinstitut für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Bertelsmann-Stiftung
Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb)
Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitstdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), Abteilung Bildung und Forschung
Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
Deutsches Erdölmuseum
Deutsche Vereinigung für Politische Bildung (DVPB)
Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW)
Dokumentationszentrum Berliner Mauer
Ecrivir-die Textmacher GmbH
Fachdienst Jugend - Familie – Bildung des Landkreises Lüchow-Dannenberg
Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Gedenk- und Bildungszentrum Andreasstraße
Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung Braunschweig
Gorleben-Archiv
Grenzlandmuseum Eichsfeld
Hans-Böckler-Stiftung
Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen e.V.
Historisches Museum Hannover
Humanistischer Verband Deutschlands, Sektion Lebenskunde
Ingenious Knowledge
International Tracing Servive
Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück
Kino im Künstlerhaus
Klosterkammer Hannover
Künstlerhof Schreyahn
Leibniz-Konfuzius-Institut Hannover
Metropolregion Hamburg
Museum Das Alte Zollhaus Hitzacker
Museum Grenzdurchgangslager Friedland
Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung
Niedersächsisches Institut für Historische Regionalforschung e.V.
Richard Grundschule Neukölln
Rotary-Club Calenberg-Pattensen
Rundblick Niedersachsen. Politikjournal für Niedersachsen
Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft"
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
Universität Vechta
Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Niedersachsen
Volkshochschule Hannover
Wallstein Verlag
Zentrum für Zeithistorische Forschung
ZeitZentrum Zivilcourage. Die hannoversche Stadtgesellschaft und der Nationalsozialismus

Institut für Didaktik der Demokratie
Callinstraße 20
30167 Hannover
Tel. +49 511 762-17317

Königsworther Platz 1
30167 Hannover

www.demokratiedidaktik.de